



München – Pfingsten 2004 – Nummer 96 – Jahrgang 51

# zeidner gruß

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketehalom bei Kronstadt – Braşov – Brassó in Siebenbürgen/Rumänien

## 50 Jahre Zeidner Gruß: Spiegel unserer Gemeinschaft



[www.zeiden.de](http://www.zeiden.de)

**Rechenschafts-**  
**bericht 2003:**  
Lebendige Gemeinde  
mit viel Schwung

**Elektrizitätswerk**  
**in Zeiden:**  
100 Jahre  
voller Spannung

**Probenwochenende**  
**in Langenburg:**  
Vorbereitung  
auf die Kulturtage

## Inhalt

### titelgeschichte

- 3 Fünfzig Jahre Zeidner Gruß
- 6 Eindrücke zum Heimatblatt

### aus der alten heimat

- 10 Rechenschaftsbericht
- 11 Konzert in der Kirche
- 15 Denkmaltop. in Kronstadt
- 15 Weltgebetstag der Frauen
- 16 Adventskonzert
- 17 Zweite Begegnung in Zeiden

### aus der nachbarschaft

- 18 Ausstellung in Geretsried
- 19 Städtefreundschaft?
- 20 Skitreffen
- 22 Genealogensitzung
- 22 Zur ewigen Ruhe gebettet
- 23 Hilfstransport
- 23 Ausstellung A. Schmidt
- 24 Blaskapelle und Vorstand
- 25 Wanderführer H. Kassnel
- 25 Münchner Zeidner Treffen
- 26 SZ: Nachbarschaft zahlt
- 26 Jahrgangstreffen 1955
- 26 Jahrgangstreffen 1969/70

### eure leserbriefe

- 27 Zur Zeidner Mühle
- 27 Zur Sportschule

### forum geschichte

- 28 Zeidner Elektrizitätswerk
- 33 Familie Mill-Müll

### personen und persönlichkeiten

- 37 Kurt Schoppel
- 37 Gottfried Gartenschläger
- 38 Anna Gorun
- 38 Walter und Hilde Kloos
- 39 Bernd Kolf

### eure beiträge und spenden

- 40 Beiträge und Spenden
- 41 Kirchturmrenovierung
- 42 Grabstellengebühr
- 43 Siebenbürgische Bibliothek

- 44 Zeidner Nachbarschaft
- 44 Impressum

Die Fotos in dieser Ausgabe des Zeidner Gruß' wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Zeidner Archiv, Udo Buhn, Erhard Gohn, Renate Klinger, Hans Königes, Liane Kraus und Kurt Schoppel. Die Panoramaaufnahme von Zeiden auf dem Umschlag schickte uns der Fotograf Gheorghe Axente aus Zeiden.



Das bisherige Logo hatte der Grafiker Ernst Zeides (1907-1979) gestaltet, der nach dem Krieg in Fürth lebte.

Für das neue Logo des Zeidner Gruß' stand dieses Wappen Pate, ein Flachrelief, das den Giebel der ehemaligen Notärswohnung in Zeiden schmückt

## 50 Jahre alt — und ein neues Gesicht

Liebe Nachbarinnen und liebe Nachbarn,

eine neue Ausgabe des Zeidner Gruß', die Nr. 96, haltet ihr in Händen und es wird euch aufgefallen sein, dass sich das „Gesicht“, also das Layout unseres Heimatblattes geändert hat. Dies hat einen bestimmten Grund; unser Zeidner Gruß wird 50 Jahre alt und ist damit das erste Nachrichtenblatt siebenbürgischer Heimatortsgemeinschaften (auch HOG genannt) in Deutschland, 1954 gegründet von Balduin Herter.

Einen umfangreichen Artikel von Helmuth Mieskes findet ihr ab Seite 3, der die 50 Jahre Revue passieren lässt und feststellt, dass ein halbes Jahrhundert Zeidner Gruß mittlerweile „ein Stück Heimat“ bedeutet.

Carmen Kraus hat das neue Layout gestaltet – mit Hans Königes' Unterstützung. Der Vorstand hat sich nach einigen Diskussionen in der Sitzung in Langenburg (siehe auch Bericht Seite 24) mit der Modernisierung unseres Heimatblattes anfreunden können und der „Gesichtsveränderung“ zugestimmt. Wir hoffen natürlich, dass auch ihr Gefallen am neuen „Gruß“ findet.

Freuen dürfen wir uns auf jeden Fall, wenn wir des Zeidner Pfarrers und Kurators Rechenschaftsbericht lesen (ab Seite 10) und erfahren, mit wie viel Tatendrang und Energie die Probleme angegangen werden. Besonders freut man sich in unserem Heimatort auf die zweite „Begegnung“ nach 1997. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Dieses Treffen vom 6. bis 9. August wird der Höhepunkt in unserem nachbarschaftlichen Gemeinwesen in diesem Jahr sein. Das Programm, Informationen, und – sehr wichtig – den Anmeldemodus könnt ihr auf Seite 17 erfahren. Vorweg jetzt schon die große Bitte: Jede/r muss sich anmelden, damit der Kurator für die vielen Gäste das Festessen planen kann.

Zwei intensiv recherchierte Artikel möchte ich euch noch ans Herz legen. Unter dem Motto „100 Jahre voller Spannung“ hat Renate Klinger, geb. Kloos, die Geschichte des Zeidner Elektrizitätswerks mit vielen Details neu aufgerollt. Das Besondere daran: Frau Klinger sitzt in der Geschäftsführung eines E-Werks in Deutschland und weiß also, wovon sie da schreibt, wenn sie Abläufe in so einem Betrieb darstellt (ab Seite 28). Im zweiten Artikel geht es um die Geschichte einer Zeidner Familie, die Jahrhunderte das Leben des Ortes sehr stark beeinflusste. Unser Altnachbarvater Balduin Herter hat ihn jahrelanger Fleißarbeit eine Menge Material zusammengetragen und präsentiert nun einen Ausschnitt dieses Ergebnisses (ab Seite 33).

Eine hundertjährige Jubilarin, Frau Anna Gorun aus Lörrach, haben wir in unserer Nachbarschaft zu feiern und hierzu möchten wir ihr alle ganz herzlich gratulieren, alles Gute und Gottes Segen wünschen.

Optimistisch für die Zukunft stimmt mich der Fleiß derjenigen, die aktiv oder passiv der Nachbarschaft helfen und an der Herausgabe dieses Heimatblattes arbeiten.

Ich wünsche euch allen viel Vergnügen bei der Lektüre unserer Jubiläumsausgabe „50 Jahre Zeidner Gruß“

Euer Udo Buhn, Nachbarvater

# Zeidner Gruß – wahrhaftig ein Stück Heimat

Von Helmuth Mieskes, Böbingen

Vor mir liegen 1.515 Seiten Zeidner Gruß: 1.515 Seiten Heimatbrief. Es sind die 95 bisher erschienenen Heimatbrief-Ausgaben, davon 8 Doppelausgaben der Jahre 1954 bis 2003. Hinter diesen nüchternen Zahlen steckt nicht nur eine Menge Fleiß und Arbeit, sondern auch ein hohes Maß an Wissen und das nie verloren gegangene Engagement von unzähligen sehr aktiven Redaktionsmitgliedern und umsichtigen Nachbarvätern, die sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Gabe, etwas beitragen zu können, in den Dienst unserer Gemeinschaft gestellt haben bzw. heute noch in hervorragender Weise stellen.

Dass wir auf dieses Potenzial jahrelang zurückgreifen durften bzw. heute noch dürfen, ist für mich besonders in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit. Es ist vielmehr ein Glücksfall für die Zeidner Nachbarschaft, engagierte und heimatverbundene Leute in unserer Mitte zu haben. Dank außergewöhnlicher Fähigkeiten, gepaart mit dem notwendigen Maß an Teamfähigkeit und dem Willen zu einer harmonischen Zusammenarbeit, sind sie in der Lage, einen Zeidner Gruß so wie er sich heute darstellt herauszugeben und zweimal im Jahr auf den Weg zu bringen.

Ich bin froh, das komplette „Werk“ zu besitzen. Und so sehe ich mich heute anlässlich dieses Jubiläums in der glücklichen Lage, den Zeidner Gruß einem nicht alltäglichen Rückblick zu unterziehen, der uns Lesern besonders die Vielfalt der interessanten Beiträge vor Augen führen und auszugewiesenermaßen erinnern soll an Dinge, Ereignisse, Personen und nicht zuletzt an unsere eigene Vergangenheit, die unsere Gemeinschaft in Zeiden, das Zusammenleben hier in der Bundesrepublik und vor allem unsere Zeidner Nachbarschaft nachhaltig geprägt haben.

Beginnen wir im Gründungsjahr 1954, so stellen wir fest, dass Balduin Herter, der damalige Nachbarvater, der eigentliche Initiator zur Herausgabe des Zeidner Gruß' war. Damit nimmt der Zeidner Gruß für sich in Anspruch, das erste Nachrichtenblatt einer siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaft (HOG) in Deutschland gewesen zu sein.

Mit dem Artikel „Unser Blättchen“ sensibilisiert Herter 1954 „seine“ Zeidner und leitet damit die Entstehung eines Heimatbriefes ein, der heute noch immer Vorzeigecharakter hat.

1955 weist der Zeidner Gruß ein einfaches Erscheinungsbild auf. Der Erinnerung an die Errichtung des Zeidner Waldbades (1904) wird mehr Textplatz eingeräumt. Umfangreiche Nach-

richten aus der Nachbarschaft und aus Zeiden vervollständigen die zweite Ausgabe. Die Mitteilung, dass Prof. Dr. Hans Mieskes 1955 als erster Zeidner nach 1945 Zeiden besuchen durfte, wurde damals mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen.

Es bleibt nicht aus, dass in den Folgejahren (1955/56) das in Rumänien erlassene Repatriierungsgesetz einer kritischen Be-



## ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER  
ZEIDNER NACHBARSCHAFT

1. Jahr                      Stuttgart, Weihnachten 1954                      Nummer 1

Liebe Nachbarn und liebe Nachbarinnen!

Als Weihnachtsgeschenk sei dieser Gruß allen Zeidnern heute auf den Gabentisch gelegt, ein Geschenk von uns, an uns selbst.

Der „Zeidner Gruß“ will ein Spiegel sein, in dem wir als Gemeinschaft uns selbst wiedererkennen. Sowohl das Bild der Väter, als auch das unserer Generation soll darin seinen Reiz finden und hoffen wir, daß es eine Harmonie der Farben unseres Tuns darstellen kann. Nur zu gut wissen wir, daß mancher Fehler uns anhaftet; sie müssen erst erkannt werden, wenn wir sie ausmerzen und vermeiden wollen.

Um aber ein wirklich echtes Bild zu bekommen, muß jeder daran mitarbeiten und dazu beitragen, ein möglichst abgerundetes Ganzes zu erhalten. Dieser Aufruf ergoht an alle, an jeden Einzelnen unserer Nachbarschaft; und wer legt nicht gern mit Hand an, wenn es um seine eigene Sache geht. Auf welche Weise hier mitgearbeitet werden kann, hat bald jeder herausgefunden, wenn er diese Seiten durchgesehen hat. Je bunter das Farbenspiel uns hier entgegentritt, umso lebendiger und wahrer erkennen wir uns selbst darin.

Wir wollen nicht der Journalistik ein Retitigungsfeld eröffnen, nicht schreiben um des Schreibens willen, sondern aus diesen Zeilen wollen wir gewissermaßen den Pulsschlag des Zeidners in Vergangenheit und Gegenwart ablesen. Wir wollen Freud und Leid einander mitteilen, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz und mitgeteilte Freude ist doppelte Freude. Über alle Grenzen hinweg sich verbunden wissen mit den Nachbarn unserer ehemaligen Dorfgemeinschaft, mit denen wir in guten und in schweren Zeiten zusammenlebten, das ist unser Ziel. Wir haben keinen Grund, unsere Herkunft zu verschweigen, im Gegenteil, wir sind stolz auf unsere Väter und wissen, daß solch ein Erbe verpflichtend. Aus dieser Quelle schöpfen wir den klaren Trunk der uns stärkt, von hier können wir den Maßstab holen, der uns die Dimensionen des Lebens im rechten Lichte sehen läßt. Sie haben für uns gelobt und gekämpft und gebetet, Generation um Generation, jahrhundertlang in einem fremden Land, das sie sich zur Heimat machten. Die Kirche mit dem Glockenturm an ihrer Seite und das in seinem Schatten stehende Rathaus bildeten einmal den Mittelpunkt unseres Gemeinschaftslebens. Ihnen wollen wir die Treue halten und uns der Väter würdig erweisen.

Wenn am Heiligen Abend die Glocken die frohe Botschaft hinausklingen in die Finsternis dieser Welt, versammelt sich in der evangelischen Kirche in Zeiden auch heute eine andächtige Gemeinde. Dann schweben unsere Gedanken und guten Wünsche an diesen Ort, wo wir als Kinder mit schmetternden Stimmen und erwartungsvollen Herzen „Stille Nacht, heilige Nacht ...“ sangen und mit großen Augen das Wunder dieser Stunde zu verstehen suchten, das durch die flackernden Kerzen ringsum zu uns sprach. Mit großer Liebe gedanken wir an diesem Tage unserer Heimat und schicken ihr einen innigen Gruß.

Allen Zeidnern und ihren Angehörigen, die wir selbstverständlich als zu uns gehörig zählen, wünsche ich im Namen der „Zeidner Nachbarschaft“ frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.

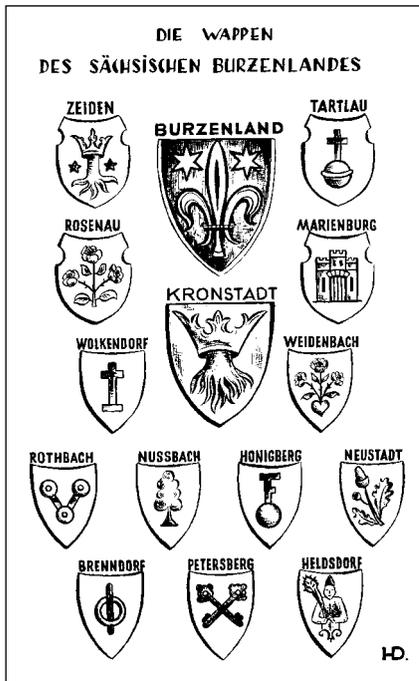
Euer Balduin Herter  
(Nachbarvater)

1954 erschien  
„Unser Blättchen“  
zum ersten Mal

trachtung unterzogen wird. Anlässlich des Todes von Keneges Machel (Michael König) am 9. Juni 1955 wird „Die Geschichte mit dem Hasen“ veröffentlicht. Besonders die kirchlichen Nachrichten aus Zeiden sind sehr umfassend und stellen eine willkommene Verbindung zur Heimatgemeinde

dar. Berichte über Einzelaktionen der Nachbarschaft runden die Informationsecke ab.

1956 beschäftigt sich Hans Depner mit dem Nachruf Georg Schergs auf Michael Königes und mit der Querköpfigkeit des Bauerndichters. Kontaktadressen von Zeidnern, die aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden waren, werden veröffentlicht. Der Begriff der Familienzusammenführung taucht in Verbindung mit dem Besuch des DRK-Präsidiums in Rumänien erstmals auf. Wichtige Hinweise für Reisen nach Ru-



Die Burzenländer Wappen sind 1957 abgebildet

Anschriften in der Bundesrepublik nimmt zu.

Eine interessante Karte von Zeiden weist in Ausgabe 8 im Jahr 1958 Ämter, Ladengeschäfte und

Fabriken in Zeiden aus. Erstmals werden in Rumänien veröffentlichte Aufsätze (z.B. „Zeidner Lehrerkollektiv im Dienste der Massenkultur“) im Zeidner Gruß in ungekürztem Wortlaut abgedruckt. Außerdem kann ein Text in rumänischer Sprache nachgelesen werden. Alfred Schneider führt den Leser mit seinem Aufsatz „Weide und Weidegang in Zeiden“ sehr anschaulich in die Bereiche der Zeidner Landwirtschaft ein.

Das „Layout“ (damals noch Gestaltung genannt) der abgedruckten Beiträge wird 1959 verändert. Der Heimatbrief erscheint übersichtlicher und wirkt in seinem Gesamtbild wesentlich professioneller. Als Handwerkszeug bediente sich Balduin Herter einer alten, gebrauchten Schreibmaschine. Herter fragt: „Sind wir eine Nachbarschaft?“ und nach der Berechtigung, diesen Namen seit 1953 verwenden zu dürfen. Dabei wird der Leser mit der „Nachbarschaftsordnung für die Evang. Landgemeinden der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen“ vertraut gemacht. In der 11. Ausgabe wird im Jahr 1959 erstmals ausführlich vom 3. Nachbarschaftstag in Offenbach am Main berichtet. Prof. Dr. Hans Mieskes würdigt Stephan Ludwig Roth anlässlich seines 110. Todestages in einer Festansprache. Der Jahresbeitrag für die Nachbarschaft beträgt damals 3 DM.

Mit dem Beitrag „Getrennt und doch vereint“ unterstreicht Dr. Franz Josef 1960 die Bedeutung des „Zeidner Gruß“ und

mänien werden dankbar entgegengenommen. Beitragszahler und Spender werden 1956 erstmals namentlich genannt.

1957 wird dem Brief eines in der DDR lebenden Zeidners der markante und zutreffende Satz „... der Zeidner Gruß ist wahrhaftig ein Stück Heimat“ entnommen. Beiträge zur Heimatkunde und Ortsgeschichte beleben die Ausgabe Nr. 6. Den Hauptanteil nehmen die Mitteilungen aus Zeiden und aus der Nachbarschaft ein. Dass Familienzusammenführung ein Thema ist, kann den Einzelberichten entnommen werden. Die Zahl der neuen

bezeichnet ihn zu Recht als Bindeglied zwischen allen Zeidnern, unabhängig davon, wo sie leben. Anfang der sechziger Jahre beherrschen geschichtliche Themen wie „Die Schwarzburg bei Zeiden“, „Die Steinkistengräber von Zeiden“ und „Gabriel Bathory in Zeiden“ die Ausgaben 14-16, ohne die umfassenden Nachrichten aus Zeiden und aus der Nachbarschaft zu vernachlässigen.

Mit der neu eingeführten Gabentafel wird der Anhang des Heimatbriefes erweitert.

In seinem Beitrag „Die Heimat lässt uns keine Ruh“ beschäftigt sich Balduin Herter 1963 mit dem Kulturraum Siebenbürgen und dem verlassenen Kulturgut und konfrontiert den Leser damals schon mit Visionen einer notwendigen und effektiven Kulturpflege in Siebenbürgen. „An die, die es angeht“. Mit diesem „Aufruf“ werden säumige Beitragszahler erstmals an ihre Nachbarschaftspflichten erinnert. Die Beiträge und Berichte im Zeidner Gruß werden vielfältiger. Sächsische Gedichte bereichern auffallend den Inhalt des Heimatbriefes.

Mit dem ausführlichen Aufsatz von D. J. Oancea, „Treibgemüsebau und Blumenkulturen des Burzenlandes aus geographischer Sicht“ wird 1964 auf den Treibgemüse- und Zierpflanzenanbau in Zeiden nach der Enteignung hingewiesen. Mit dem Beitrag „Unsere Mundart“ unternimmt B. Herter 1964 den Versuch, die Zeidner Flurnamen in Mundart zu sammeln. In der Folgezeit widmet der Zeidner Gruß dem Zeidner Sprachgut, u. a. auch den Flurnamen von Zeiden, verstärkte Aufmerksamkeit.

Mitte der sechziger Jahre stellt Prof. Dr. Walter Biemel mit seinen beiden Aufsätzen „Wo ist Heimat?“ und „Gibt es auch eine neue Heimat?“ Thesen zum Heimatbegriff auf und versucht zu erläutern, was Heimat ausmacht.

Die neue Rubrik „Aus dem deutschen Kulturgeschehen in der Heimat“ stellt ab 1965 nennenswerte Kulturereignisse in Zeiden in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Nachrufe auf den Lehrer Hans Mild, Altrichter Rudolf Depner und Pfarrer Leopold Fr. Priebisch machen den Stellenwert dieser Persönlichkeiten in der Gemeinde deutlich. Mit der Festrede „20 Jahre nach der Verschleppung“ erinnert Balduin Herter 1965 in Bischofshofen an die Deportation der Siebenbürger Sachsen nach Russland. Dr. Werner Buhn fragt nach der Existenzberechtigung der Zeidner Nachbarschaft und findet dazu die passende Antwort. Mit dem Aufruf „Um unsere Mundart – de saksesch Trun“ unterstreicht Balduin Herter, dass ihm die Erhaltung der Zeidner Mundart ein besonderes Anliegen ist.

1966 wird über das neu eingeführte Postkästchen der Versuch unternommen, eine Kontaktpflege herzustellen, um den Gedankenaustausch zwischen Redakteur und Leser öffentlich zu intensivieren.

1967 bittet der Nachbarvater um Mit-

1961 werden „Die Steinkistengräber von Zeiden“ und ihre aufschlussreichen Funde vorgestellt





Die Ausgabe Nr. 29 von 1968 zeigt die Bauernmöbel des Johann Adams, die beim Nachbarschaftstreffen 1968 in Ispringen ausgestellt wurden

Ein Jahr später erscheint eine Monographie von Zeidner Schülern unter dem Motto „Die Burzenländer

Blumenstadt gestern und heute“, in der sie den Heimatort aus ihrer Sicht schildern. Dem aufmerksamen Leser fällt auf, dass Mitte der siebziger Jahre besonders Zeiden im Mittelpunkt der schreibenden Zunft steht. Dabei umfasst die Berichterstattung alle gesellschaftlichen Bereiche, angefangen von der Schule über die Kirchengemeinde, die Arbeitsstätten, die Vereine bis hin zur Volksuniversität Zeiden, dem Arbeitskreis „Cidonia“ und dem Literaturkreis „Michael Königes“.

hilfe bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben für die Zeidner Nachbarschaft.

Beim Nachbarschaftstreffen in Ispringen-Pforzheim ruft Dr. Werner Buhn 1968 die Nachbarn und Nachbarinnen auf, den Nachbarschaftsgedanken zu verwirklichen. In der Hoffnung auf eine erleichterte Familienzusammenführung wünscht er sich eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien.

Mit der Überschrift „Wieder Schulfest in Zeiden“ wartet die Doppelausgabe 30/31 1969 mit einem Beitrag von Lehrer Gotthelf Zell auf. Die Rubrik „Kulturgeschehen in Zeiden“ wird zunehmend umfangreicher – ein Indiz dafür, dass der Briefwechsel zwischen Zeiden und Wiesbaden Ende der sechziger Jahre funktionsfähig ist.

Ewald Metter stellt uns in der Doppelausgabe 32/33 im Jahr 1970 den Zeidner Flugpionier Albert Ziegler als „großen Sohn der Gemeinde Zeiden“ vor und skizziert Zieglers Lebensgeschichte. Eine Nachlese zum Zeidner Schulfest macht besonders deutlich, welch großen Stellenwert diesem wieder eingeführten Fest in der Gemeinde eingeräumt wird.

Mit einer Vielfalt von unterschiedlichen Beiträgen enthält der Zeidner Gruß Anfang der siebziger Jahre ein Maß an Information, das den Leser immer wieder in seinen Bann zieht. Auffallend ist besonders die hohe Anzahl neuer Anschriften – ein sichtbares Zeichen dafür, dass die beginnende Ausreisewelle auch Zeiden erfasst hat und der bisher stark propagierten Familienzusammenführung endlich Taten folgen.

Einer Mitteilung am Rande der Ausgabe 34 ist im Jahr 1971 der Pfarrerwechsel in Zeiden (Richard Bell – Hermann Thalmann) zu entnehmen.

Für die sehr ausführliche Berichterstattung aus Zeiden fühlt sich besonders Lehrer Gotthelf Zell verantwortlich. Seine Beiträge und regelmäßigen Einsendungen vermitteln einen umfassenden Einblick in das vorbildliche Kulturgeschehen in der alten Heimat.

Der Zeidner Männerchor und das 125-jährige Jubiläum der Zeidner Blaskapelle stehen im Mittelpunkt einer weiteren Ausgabe im Jahr 1972. Darüber hinaus werden die Zeidner Pioniere für die Markierung der Wanderwege zum Zeidner Berg lobend hervorgehoben. Mit der abgedruckten Verabschiedungsrede von Kurator Erich Christel für Pfarrer Richard Bell wird ein Stück Zeidner Kirchengeschichte dokumentiert.

Burzenländer Geschichte um 1510 und Chronik-Aufzeichnungen über Zeiden von Carl Thieß werden uns 1973 vermittelt.

1975 wird die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Gründung der Eduard-Morres-Stiftung und eine Vielzahl von hochkarätigen Kulturaktivitäten in Zeiden gelenkt.

Die Ausgaben der Jahre 1976 und 1977 versorgen die Nachbarn und Nachbarinnen mit Berichten zur Brauchtumpflege und mit einer Vielzahl von Mitteilungen aus Zeiden, die das Gesamtbild dieser Heimatbriefe in besonderer Art und Weise prägen. Bilder aus Zeiden vom „Kronfest der Blumenstadt“ werten die Ausgabe 45 zur Freude des Betrachters auf.

Dass das elektrische Läutewerk an den Glocken in Zeiden erst 1977 eingeweiht wurde, erfahren wir ganz nebenbei im Jahr 1978. Eine Spendenliste macht deutlich, dass die im Westen lebenden Zeidner sich ihrer Heimatgemeinde verbunden fühlen. Die Familienzusammenführung macht's möglich. Verstärkte Berichterstattungen von verschiedenen Treffen (ganz abgesehen von den Nachbarschaftstreffen) an verschiedenen Orten in der Bundesrepublik, weisen beispielhaft darauf hin, dass der Nachbarschaftsge- danken, ein Phänomen der besonderen Art,

Die letzte Kirchturmrenovierung wird detailliert 1983 erörtert

gelebt wird. Prof. Dr. Hans Mieskes regt mit zwei typischen Textbeispielen die Familienforschung an. Mit dem Beitrag „Viehbrandzeichen früher und heute“ führt uns Lehrer Gotthelf Zell ins gut organisierte Wirtschafts- und Gemeindeleben der Burzenländer Gemeinden ein.

75 Jahre „Zeidner Waldbad“ sind es wert, dieses Jubiläum im Jahr 1979 zu würdigen und die Entstehungsgeschichte chronologisch aufzurollen. Als Beilage zum Zeidner Gruß erscheinen ab Ausgabe 49/50 „Blätter zur Familienforschung von Zeiden“, bearbeitet von Joseph. Fr. Wiener, die Balduin Herter 1979 u. a. auch als Fortsetzung der von Michael Königes und Julius Adams betriebenen Familienforschung verstanden wissen will.

Dass die Zeidner Feuerwehr, die 1978 ihr 125-jähriges Jubiläum feiern konnte, von Gotthelf Zell mit einem Beitrag



gewürdigt wird, versteht sich von selbst. Gabentafel und „Beitragszahler“-Liste lassen erkennen, dass die Nachbarschaft im Verlauf der letzten zehn Jahre enorm gewachsen ist.

Die Ausgabe 52 steht 1980 ganz im Zeichen des 10. Nachbarschaftstreffens in Dinkelsbühl, bei dem Balduin Herter nach 27 Jahren das Amt des Nachbarvaters an Volkmar Kraus abgibt. Fortan liegt die Redaktion des Zeidner Gruß' und die Verantwortung für die Herausgabe des Heimatbriefes, dessen Form vorerst unverändert bleibt, bei Volkmar Kraus.

In dem Beitrag „100 Jahre deutscher Kindergarten in Zeiden“ in der Ausgabe 54 im Jahr 1981 überrascht uns Gott-helf Zell u. a. mit der Mitteilung, dass Zeiden 1881 als erste Landgemeinde Siebenbürgens einen Kindergarten eröffnete. Im gleichen Jahr stellen sich die neu gewählten Amtsträger unserer Nachbarschaft der Zeidner Leserschaft vor.

Anfang der achtziger Jahre bestimmen Beiträge zur Heimat- und Ortskunde den Inhalt des Heimatbriefes. Der einer Ortsmonographie entnommene Aufsatz über den Ortsnamen „Zeiden – Feketehalom – Codlea“ lässt Rückschlüsse auf die Herkunft unseres Heimatortes zu.

Von einem außergewöhnlichen und zugleich waghalsigen Arbeitseinsatz bei der Renovierung der Zeidner Kirchengemeinde erfahren wir 1983. Ergänzt wird der Arbeitsbericht mit interessanten Zahlen der Kirchengemeinde – einem immerhin 550 Jahre alten Baudenkmal. Die Kirchengemeinde in Zeiden lebt. Es werden 83 Jungen und Mädchen in Zeiden konfirmiert. Trotzdem wird die Berichterstattung aus Zeiden spärlicher. Der Stiftung der **Zeidner Fahne** durch Anneliese und Edwin Aeschl wird ein Beitrag in der 58. Ausgabe gewidmet. Mit der Verleihung des siebenbürgisch-sächsischen Kulturpreises an Prof. Dr. Hans Mieskes wird ein vielgestaltiges Lebenswerk gewürdigt.

Zum 100. Geburtstag des siebenbürgischen Malers Eduard Morres macht Gotthelf Zell 1984 den Leser mit den autobiografischen Daten des Kunstmalers vertraut. Klassentreffen verschiedener Jahrgänge finden statt. Die Berichterstattung macht deutlich, dass diese Treffen künftig einen besonderen Stellenwert in der Nachbarschaft einnehmen werden. Die Ausgabe 61 steht ganz im Zeichen des 100-jährigen Jubiläums des Zeidner Männerchores und der obligatorischen Festveranstaltung in Zeiden.

Herters Dokumentation im Jahr 1985 zur Deportation nach Russland (1945) erinnert an die damaligen Ereignisse und an die Verschleppten und weckt Erinnerungen bei den Betroffenen. Erlebnisberichte legen Zeugnis ab über Not und Elend, die Zeidner Deportierte ertragen mussten. – Als nun das zweite Mal sehr euphorisch über das Lenggrieser **Zeidner Skitreffen** berichtet wird, ahnt niemand, dass dieses Treffen zur Dauereinrichtung der Nachbarschaft avancieren würde. Die Arbeit der Burzenländer Gemeinden stellt Volkmar Kraus unter dem Leitsatz „Sächsisches sammeln und bewahren“ in der 63. Ausgabe vor.

Verkehrte Welt. 1986 schildert Erwin Mieskes seine sehr persönlichen Eindrücke von der Goldenen Konfirmation des Jahrgangs 1935, an der 17 von ehemals 80 Konfirmanden in Zeiden teilnehmen.

Mit vier Seiten ging der Zeidner Gruß 1954 erstmals in Druck. Mittlerweile umfasst die 65. Ausgabe bereits 16 Seiten. Der Zeidner Gruß ist längst keine Stundenlektüre mehr, sondern ein

## Dem „Zeidner Gruß“ sei Dank!

Als ich im Juni 1973 im Alter von 15 Jahren zufällig und zum ersten Mal einen Zeidner Gruß in die Finger bekam und ich die damals von Balduin Herter (der Name sagte mir gar nichts) herausgegebene 38. Ausgabe aufmerksam durchlas, stellte ich mit Verwunderung fest, dass ich durch verschiedene Beiträge **erstmalig mit der Geschichte Zeidens**, mit der Vergangenheit meiner Heimatgemeinde, **konfrontiert** wurde und mit interessanten chronistischen Zahlen des Burzenlandes, die ich zwar damals noch nicht werten konnte, in Berührung kam. Natürlich wies die kleine, private Hausbibliothek in Zeiden bis zu unserer Ausreise im Jahr 1972 Schriftstücke zur Geschichte von Zeiden auf, doch ehrlich gesagt, bei mir haben diese Büchlein und vergilbten Broschüren bis 1972 keinerlei Interesse geweckt. Warum auch? Wir Kinder lebten in der Gegenwart und richteten unsere kindlichen unerschrockenen Blicke auf den Alltag und natürlich auf den „Westen“ (die Ausreisewelle hatte seit 1969 auch Zeiden erfasst), wo, so wurde uns das behutsam von unseren Eltern beigebracht, sehr bald unsere gemeinsame Zukunft, eine bessere Zukunft liegen sollte.

Der ansprechende Inhalt dieses Heimatbriefes unserer Zeidner Nachbarschaft, die Vielfalt der Beiträge, das hohe Maß an Information und die Machart beeindruckten mich, zumal man als dankbarer Leser u. a. auch regelmäßig mit

Nachrichten aus Zeiden versorgt wurde. Automatisch schuf dieser Heimatbrief, der leider nur zweimal im Jahr erscheint, eine willkommene Verbindung zu Zeiden und gleichzeitig zur eigenen Vergangenheit. Und diese Vergangenheit, mit der ich mich bis dato in keinsten Weise ernsthaft beschäftigt hatte, war es, die ich plötzlich faszinierend und gleichzeitig so einmalig fand. Zunehmend entdeckte ich (als Laie wohlgermerkt) meine Leidenschaft für die Geschichte Siebenbürgens, für die Heimat- und Ortskunde und fing an, **Gefallen an der behutsamen Suche nach unserer eigenen Herkunft** und meinen eigentlichen Wurzeln zu finden. Obwohl der Geschichtsunterricht in Zeiden – ein vom System vorgegebener und ideologisch verfälschter Schulunterricht – nicht in der Lage war, mich zu verstärktem Wissensdrang zu bewegen, begann Geschichte 1973 für mich einen besonderen Stellenwert einzunehmen.

Verbindung  
zur eigenen  
Vergangenheit  
geschaffen

Helmuth Mieskes,  
Jahrgang 1957, Ver-  
waltungsangestell-  
ter, fand mit dem  
Zeidner Gruß seine  
Vorliebe zur Beschäf-  
tigung mit der Hei-  
matortsgeschichte



Zwar habe ich mich im Laufe der Jahre nicht der Geschichte verschrieben, doch eines ist sicher: Vieles, was ich später Jahre lange im Bereich der Landsmannschaft, der hiesigen Kreisgruppe in Schwäbisch Gmünd und der Zeidner Nachbarschaft mit Überzeugung und Engagement angegangen bin, habe ich, so unwahrscheinlich das auch klingen mag, der anfänglichen Verbundenheit mit dem Zeidner Gruß, die ich nach wie vor beibehalten habe, und der überraschenden Inspiration, die dieser Heimatbrief bei mir 1973 plötzlich ausgelöst hat, zu verdanken. Dem „Zeidner Gruß“ sei Dank!

Der „Zeidner Gruß“, unser „Blättchen“, wie Balduin Herter diesen Heimatbrief 1954 liebevoll nannte, feiert bekanntlich in diesem Jahr sein 50-jähriges Erscheinen. Anlässlich dieses Jubiläums, auf das wir Zeidner aus verschiedenen Gründen mit berechtigtem Stolz blicken dürfen, wird im Frühjahr 2005 ein umfassendes Beitragsregister des Zeidner Gruß' 1954-2004 erscheinen, das uns Zeidnern vor allem die Vielfalt der Beiträge und deren Verfasser eindrucksvoll unter Beweis stellen wird. Darüber hinaus wird dieses Register mit den unterschiedlichsten Beiträgen sehr umfassend dokumentieren, wie der Zeidner Gruß es über 50 Jahre hinweg als „einfacher“ Heimatbrief geschafft hat, ein willkommenes Sprachrohr für all diejenigen darzustellen, die sich dieser Zeidner Nachbarschaft in irgendeiner Weise verbunden gefühlt haben bzw. heute noch verbunden fühlen.

Der Vergleich mit einem Spiegel, den Balduin Herter 1954 bei der Vorstellung der ersten Ausgabe des Zeidner Gruß', in seinem Weihnachtsbrief heranzog, ist wohl mehr als zutreffend. Mit dem Zeidner Gruß – unserem Heimatbrief – identifizieren wir uns als Zeidner jahrzehntelang in hervorragender Weise, denn, wie B. Herter damals sagte: „**Er ist ein Geschenk von uns an uns selbst.**“ Dem kann ich heute im Jubiläumsjahr nur zustimmen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

anschaulicher Brief, der ein immer breiter werdendes Informationsspektrum abdeckt und zunehmend als allgemeines Sprachrohr der Nachbarschaft benützt wird. Die Zahl der Beiträge und der Verfasser sind hierfür der beste Beweis.

1987 bekam der Leser durch eine Vielzahl von Beiträgen die Möglichkeit, das Nachbarschaftstreffen 1986 in Kufstein mit all seinen Höhepunkten Revue passieren zu lassen.

1988 wurde des „Zeidner Evang. Ortsfrauenvereins“ gedacht, der am 15. Januar 1887 in Zeiden gegründet worden war. Erhard Kraus stellt den Verein, die Intention der Verantwortlichen, die caritative Arbeit und den Dienst für die Gemeinschaft vor und weist auf markante Initiativen dieses Hilfsvereins hin. Engpässe bei der Herausgabe und dem Versand des Zeidner Gruß' und die Frage von besorgten Lesern „... wo bleibt der Zeidner Gruß?“ machen Ende der 80er Jahre deutlich, welche wichtige „Funktion“ der Heimatbrief innerhalb der Nachbarschaft einnimmt. Lehrer Gotthelf Zell erhält die Ausreisegenehmigung. Die sehr umfassende Berichterstattung aus Zeiden erlahmt, ja sie bricht völlig zusammen und beschränkt sich bereits 1988 (vorübergehend) nur noch auf kirchliche Nachrichten.

1989 stehen Balduin Herter (Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande) und Dr. Peter Prömm (Zeidner Sportpionier) im Mittelpunkt der Berichterstattung. Erhard Kraus untersucht die „Situation Zeidens zur Zeit der Deportation und danach“ und liefert interessante statistische Zahlen. Neue Anschriften machen deutlich, dass auch im Jahr 1988 viele Ausreisewillige Zeiden verlassen und hier in der Bundesrepublik eine neue Heimat gefunden haben. Der Umfang des Heimatbriefes macht 1989 eine Heftung notwendig, die gleichzeitig den Umgang mit dem begehrten Schriftstück erleichtert.

Unter dem Titel „Der Schule und dem Volke treu ergeben“ gedenkt Gotthelf Zell 1990 seines Freundes Arnold Römer – des letzten Rektors der Zeidner Deutschen Schule. Während Volkmar Kraus das **Jahr der Befreiung (1989)** mit einem Fragezeichen versieht und über die vielfältigen Hilfsaktionen für Rumänien berichtet, nehmen Balduin Herter und Franz Heinz die neue politische Lage in Rumänien nach der Revolution kritisch unter die Lupe. Ein Auszug aus dem „Neuen Weg“ gibt Aufschluss über das Zeidner Lokalforum. Die Einzelberichte über das Willinger Treffen (Mai 1989) lassen nicht ahnen, dass beim nächsten Nachbarschaftstreffen ein Teilnehmerrekord aufgestellt werden wird.

Zum Tod von Stadtpfarrer Richard Bell wird 1990 die von Kurt Franchy gehaltene Beerdigungsansprache abgedruckt.

Die Doppelausgabe 70/71 des Heimatbriefes 1991 steht ganz im Zeichen der Pfarrerpräsentation: Heinz Georg Schwarz – Stadtpfarrer in Zeiden.

Der Aufruf des Nachbarvaters, bei der Gestaltung des Heimatbriefes Helfer an seine Seite gestellt zu bekommen, bleibt nicht erfolglos. Ab der Frühlingsausgabe 1992 setzt sich das Redaktionsteam aus Balduin Herter, Hans König jun. und Renate Kaiser, geb. Liess, zusammen. Unter der Rubrik „Treffen, Treffen...“ erscheinen immer wieder Beiträge von Goldenen Konfirmationen, von Klassen- und Familientreffen.

In der 72. Ausgabe bezeichnet Balduin Herter das „Engagement für Zeiden als wichtigste Aufgabe unserer Nachbarschaft“. Den kirchlichen Nachrichten aus Zeiden entnehmen wir, dass

die Wende im Osten und die ungebremsste Auswanderungswelle zur Schrumpfung der Gemeinde beigetragen haben. Zum 31. Dezember 1991 zählt die Evang. Kirchengemeinde A. B. nur noch 880 Gemeindeglieder. Im Bericht von Katharina Unberath zum Zeidner Treffen in Kufstein (1992) ist u. a. nachzulesen: „Gefühl der Zusammengehörigkeit aufs Neue bestätigt“. Kurator Arnold Aeschl fährt hoch motiviert vom Kufsteiner Treffen nach Hause. Renate Kaiser stellt 1992 das Zeidner Heimatbuch „Zeiden – Chronik einer Stadt im Burzenland“ von Gotthelf Zell vor und würdigt die jahrelange und mühselige Arbeit des akribischen „Heimatforschers“.

Die Ausgabe 74 wartet 1993 auf mit dem Titel „Oktoberfest 92: Zeidner dabei“. Hannelore Scheiber lobt darin in einem Beitrag, der von nostalgischen Bildern ergänzt wird, das große Engagement der Zeidner und den professionellen Auftritt der Nachbarschaft (Trachtengruppe und Blaskapelle). Die Einführung der neuen Postleitzahlen zum 1. Juli 1993 bringt unvorhergesehene Mehrarbeit für die Adressverwaltung der Zeidner Nachbarschaft, die mittlerweile, dem Umsturz in Rumänien sei Dank, über 1.000 Anschriften zählt. Mit dem Beitrag „Auf der Suche nach der vergangenen Zeit“ gewährt uns Renate Kaiser nach einem Besuch in Zeiden (1993) einen Einblick in ihre Gefühlswelt. Der Erlebnisbericht von Katharina Unberath „Acht Tage Zeiden im Juni 1993“ enthält eine Bestandsaufnahme des Alltags in Zeiden, der von unübersehbaren Existenzproblemen geprägt ist.

Ein interessanter und sehr umfassender Rechenschaftsbericht der Evang. Kirchengemeinde A. B. Zeiden bereichert die 75. Ausgabe des Zeidner Gruß'.

Der Ausgabe 76 liegt die letzte von Josef Fr. Wiener zusammengestellte Ausgabe der „Blätter zur Familienforschung von Zeiden“ (Folge 37) bei. Damit wird die Veröffentlichung einer beispielhaften Fleißarbeit beendet. In seinem Beitrag „Zeidner Waldbad wird 90“ rollt Karl Heinz Brenndörfer, ein Heldsdorfer wohlgermerkt, die Geschichte des Waldbades auf und fragt berechtigt nach den Zukunftsperspektiven dieser „Oase der Erholung“. Die Arbeit des Redaktionsteams profitiert zunehmend von der Mitarbeit von Kuno und Carmen Kraus, die seit Anfang der 90er Jahre u. a. für Layout und Satz zuständig sind. Der Umfang des Briefes wird auf durchschnittlich 32 Seiten erweitert. Dem von Udo Buhn geführten Zeidner Bildarchiv kommt bei der Gestaltung des Heimatbriefes zunehmend größere Bedeutung zu.

Dem 50. Jahrestag der Deportation nach Russland ist 1995 die Ausgabe 78 gewidmet. Die nachzulesende Predigt von Stadtpfarrer Heinz Georg Schwarz beim Gedenkgottesdienst vom 15. Januar 1995 ist mehr als nur die Erinnerung an die furchtbaren Ereignisse vor 50 Jahren. Wir stellen fest, dass vermehrt Zeidner Persönlichkeiten im ZG vorgestellt werden. Darüber hinaus fällt dem Leser auf, dass besonders viele kleine Textbeiträge das Maß an Information sehr hoch halten. Zeidner Geschichte, Beiträge zur Orts- und Heimatkunde sind regelmäßiger Bestandteil einer jeden Ausgabe.

Unter dem Titel „Zeidner Allerlei“ rücken interessante Textbeiträge Zeiden 1996 in den besonderen Blickpunkt des Lesers. Besonders der beruhigende Rechenschaftsbericht der Kirchengemeinde lässt erkennen, dass die Kirche in Zeiden – dank dem Einsatz Einzelner – lebt. Effi Kaufmes berichtet über die mühe-



Beim Treffen in Kufstein konnte – dank der veränderten politischen Lage – erstmals eine Abordnung des Presbyteriums aus Zeiden an einem Nachbarschaftstreffen teilnehmen: Diesen Meilenstein der Zeidner Geschichte hielt die Nummer 73 von 1992 fest.

volle Entstehung der CD „Bunter Melodienstrauß“ der Zeidner Blaskapelle und unterstreicht in ihrem Beitrag das beispielhafte Engagement der Musikanten, denen die Ausgabe 81 im Jahr 1996 unter dem Titel „Musik liegt in der Luft“ gewidmet wird.

Über 40 Seiten Zeidner Gruß, übersichtlich und getrennt in Einzelrubriken, dürfen sich die Zeidner im Jahr 1997 freuen. Jetzt, seitdem die Zahl der Zeidner im Heimatort stetig abnimmt, wird der Leser mit einem Höchstmaß an Mitteilungen aus Zeiden versorgt. Einzelbeiträge zur Familiengeschichte stellen nicht selten wertvolle Zeitdokumente zur Geschichte von Zeiden dar. Der **ersten Zeidner Begegnung im Jahr 1997**, bei der vor allem die Veränderungen im gesellschaftlichen Leben und im Ortsbild wahrgenommen werden, wird 1997 unter der Überschrift „Begegnung mit Vergangenheit und Zukunft“ der Platz im ZG eingeräumt, der diesem „historischen“ Treffen gebührt. Der provokatorische Textbeitrag „Wann wird die Zeidner Kirchenburg zu einem multikulturellen Zentrum?“ von Jona Königes erregt so manches Lesergemüt. Die Rubriken „Leserbriefe“ und „Aus der Zäöedner Trun“ erfreuen sich einer guten Mitarbeit.

Von der Gründung der „Stiftung Zeiden“ erfahren die Leser 1998. Die akribischen Tagebuchaufzeichnungen von Georg Roth „Vor 50 Jahren“ ab 1948 stellen ein Stück Nachkriegsgeschichte der Gemeinde Zeiden dar. Der Zeidner Gruß erreicht nun eine Auflagenhöhe von 1.200 Exemplaren. Diejenigen, die in Ulm nicht dabei waren, können die abwechslungsreichen Ereignisse beim 16. Nachbarschaftstreffen in Ulm in der Ausgabe 85 nachlesen. Im Rahmen der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ gibt die Zeidner Nachbarschaft das Buch „Sport in Zeiden“ heraus, in dem die beiden Autoren Erwin Mieskes und Günther Wagner das Sportgeschehen der Gemeinde chronologisch darstellen. Die Buchvorstellung übernimmt Renate Kaiser.

Mit dem Bericht über die **Bildung des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises** (1998) trägt Balduin Herter 1999 den lang gehegten Wunsch an die Zeidner heran, der Heimatortsgeschichte in Gesprächskreisen mehr Zeit einzuräumen, um die bisher bekannten Darstellungen der Zeidner Geschichte und ortsgeschichtliche Darstellungen weiterzuentwickeln und da wo es sinnvoll erscheint, zu verfestigen. Das Titelfoto im ZG,

Ausgabe 87 zeigt das Gitarrenkränzchen im Jahr 1933: für den Betrachter pure Nostalgie. Dieser einmaligen siebenbürgischen Einrichtung widmen Effi Kaufmes, Irene Christel und Grete von Hollen ihren erfrischenden Textbeitrag „70 Jahre Gitarrenkränzchen“ im Jahr 1999.

Dem Tätigkeitsbericht der Evang. Kirchengemeinde A. B Zeiden ist im ersten Brief nach der Jahrtausendwende ein gewisser Zweckoptimismus zu entnehmen. Einer fast vergessenen Institution, dem Zeidner Verschönerungsverein, widmet Volkmar Kraus 2000 einen Beitrag, der die gesellschaftliche Bedeutung dieses Vereins in den Vordergrund stellt. Der Toten und Kriegsopter des Zweiten Weltkrieges und der Opfer der Russlanddeportation gedenkt Balduin Herter in der Ausgabe 89 des ZG. Mit der Einweihung der Gedenktafeln am 24. September 2000 in Zeiden hat die Kirchengemeinde mit Hilfe der Zeidner Nachbarschaft eine würdige Gedenkstätte geschaffen. Die Überschrift „Tradition des Schulfestes wieder aufgenommen“ des Beitrags von Harald Filp überrascht den Leser, wohl wissend, dass die Gemeinde nur noch 474 sächsische Seelen zählt.

Die Zeidner Nachbarschaft ist ein Verein und ein solcher braucht Statuten. Mit der Veröffentlichung im Zeidner Gruß 2001 wird den Vereinsmitgliedern der Entwurf der „**Satzung der Zeidner Nachbarschaft**“ bekannt gegeben. 48 Seiten schmücken die 91. Ausgabe. Ein umfassender Rückblick auf das gelungene 17. Nachbarschaftstreffen in Fürth wird geboten. Der Verabschiedung von Pfarrer Georg Schwarz in Zeiden widmet Klaus Dieter Untch den Artikel „Arbeiten mit Hingabe und Bescheidenheit“. Mit der Präsentation des Feuerwehrbuches „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ von Hermann Kassnel stellt die Nachbarschaft unter Beweis, dass das ehrgeizige Vorhaben, weiterhin Bücher und Broschüren in der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ erscheinen zu lassen, umgesetzt wird.

Nostalgisch wirkt der Beitrag „**Drei Vereine treffen sich**“ im Jahr 2002, mit dem die Feuerwehr, das Gitarrenkränzchen und die Blaskapelle beispielhaft unter Beweis stellen, was guter Wille und unbändiges Engagement bewirken können. Rainer Lehni schildert nüchtern die Situation in „Zeiden am Anfang des Jahres 2002“ und weist dabei auf die Misere in den Zeidner Wirtschaftsbetrieben hin. Mit den „Wanderbewegungen von und nach Zeiden“ beschäftigt sich Erhard Kraus in der Ausgabe 92. Ein Klassentreffen jagt das andere. Der Wunsch nach Treffen und Begegnungen hält auch nach der Jahrtausendwende ungebremst an. Die Rubrik „Aus der Nachbarschaft“ liefert viele Textbeiträge. Die erfreuliche Nachricht, dass in Zeiden Pfarrer Klaus Martin Untch in sein Amt als Stadtpfarrer feierlich eingeführt wurde, darf in der Ausgabe 93 im Artikel von Organist Klaus Dieter Untch nachgelesen werden. Damit beginnt ein weiteres Kapitel Zeidner Kirchengeschichte. Reise- und Urlaubseindrücke aus Zeiden, Eindrücke besonderer Art, vermitteln dem Leser in regelmäßigen Zeitabständen die Veränderungen im gesellschaftlichen, kirchlichen und kulturellen Leben.

Der Rechenschaftsbericht der Kirchengemeinde für das Jahr 2002 macht deutlich, dass dieses Jahr unter dem Zeichen von **Veränderung und Erneuerung** gestanden hat. Worte des Dankes an die Adresse der Nachbarschaft fehlen auch diesmal nicht. Die

für Ausgabe 94 gewählte Überschrift „Aufbruch in schwierigen Zeiten“ kann nur dann beim Lesen der Beiträge richtig gedeutet werden, wenn die nach 1989 stattgefundenen Veränderungen in Zeiden bisher regelmäßig und vor allem – und das ist wichtig – richtig wahrgenommen wurden. Mit einer Vorschau auf das Programm des Jubiläumstreffens in Ludwigsburg wird die Leserschaft auf das Großereignis der Zeidner Nachbarschaft eingestimmt. Die Ausgabe 95, Jahr 2003, die letzte, die vor mir liegt, steht ganz im Zeichen der erfolgreichen Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“, in Ludwigsburg, bei dem die feierliche Festveranstaltung in der Friedenskirche zu den Höhepunkten zählte. Die von Hans Königes jun. verfasste und von der Nachbarschaft herausgegebene **Festschrift „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“** – eine Dokumentation ihrer bisherigen Arbeit und Tätigkeit, und die „Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4. Zeiden u. a.“, das Ergebnis einer flächendeckenden Bestandsaufnahme des denkmalwerten Kulturgutes der Ortschaft Zeiden, werden präsentiert. Mit dem Textbeitrag „Nachbarvater Volkmar Kraus verabschiedet sich“ würdigt Hans Königes dessen beispielhafte und engagierte Arbeit in 23 Jahren als Nachbarvater. Dem Bericht des Richttages in Ludwigsburg

wird das Ergebnis der Neuwahlen entnommen: Udo Buhn wird zum neuen Nachbarvater gewählt.

**„Es ist ...  
besonders lobend  
hervorzuheben,  
wie viele Zeidner  
in diesen 50 Jahren  
zur Feder gegriffen  
haben“**

Die Ausgabe 95, die letzte von dieser Jubiläumsausgabe, schließt den Kreis der bisher erschienenen Ausgaben des Zeidner Gruß'.

Vieles von dem, was in 50 Jahren geschrieben wurde, vieles, was uns an Wissen über Zeiden, das Burzenland und auch über Siebenbürgen vermittelt wurde, konnte hier nicht oder nur ansatzweise erwähnt werden. Vieles, was uns allen an Leid und Freud mitgeteilt wurde, hat unsere Herzen stets bewegt. Es ist erstaunlich, wie groß die Vielfalt der Beiträge ist und besonders lobend hervorzuheben, wie viele Zeidner in diesen 50 Jahren zur Feder gegriffen haben, um uns mit ihren Beiträgen, Aufsätzen, Berichten und Nachrichten Jahr für Jahr aufs Neue Freude zu bereiten und den „Zeidner Gruß“ in 50 Jahren zu dem zu machen, was er heute ist – **ein Stück Heimat**.

Denn eines steht nach 50 Jahren unumwunden fest: Bekommt ein Nichtzeidner einen Zeidner Gruß des Jahres 2004 in die Hände, so beneidet er uns Zeidner über diesen wertvollen Schatz an Information, an dadurch geschaffener Verbindung untereinander, an Darstellungsmöglichkeiten und natürlich um die Tatsache, regelmäßig (zweimal im Jahr) einen Heimatbrief selbst in den Händen halten zu dürfen, der sich im Verlauf der Jahre u. a. zu einem nicht mehr wegzudenkenden Instrument der Verbundenheit entwickelt hat. Einer Verbundenheit wohlgermerkt, die einerseits die immer größer werdende Zeidner Nachbarschaft in Deutschland und andererseits die nie aus den Augen verlorene Heimatgemeinde Zeiden im Blickfeld einer großartigen und würdevollen Berichterstattung hatte. ■

# Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden

Hatte man sich noch im Vorjahr (2002) mit außerordentlichem Einsatz bemüht, die Zeit der Pfarrvakanz zu überbrücken, so wurde im Jahr 2003 in puncto „Gemeindeleben“ der Weg zurück zur „Normalität“ gesucht. Gottes Segen hat uns auch im vergangenen Jahr begleitet, so dass wir mit seiner Hilfe etliches, das wir uns gemeinsam vorgenommen hatten, zu einem guten Ende bringen konnten.

diesbezüglich den beiden treuen Seelen, die sich weiterhin mit viel Hingabe dieser Aufgabe widmen: Pfarrfrau (und Lehrerin) Ramona Untch und Lehrerin Anne-Marie Untch.

Die Tradition der Hausbesuche bei Jubilaren – und nicht nur bei diesen (auch Krankenbesuche zu Hause oder im Krankenhaus) – wurde fortgeführt. Der Seelsorger selbst hatte die Gelegenheit (allerdings fern von Zeiden, in Mühlbach, durch die Amtsbrüder des dortigen Kirchenbezirkes) einen solchen Dienst in Anspruch zu nehmen.

Die Jubilarinnen und Jubilare wurden auch im Jahr 2003 besucht. Solche Besuche mit einer Feier des Hl. Abendmahls im häuslichen Kreis zu verbinden, bleibt weiterhin ein Angebot, das zu den Prioritäten des seelsorgerlichen Amtes gehört. Immerhin wurde versucht, Gemeindegliedern im fortgeschrittenen Alter mit besonderen gesundheitlichen Schwierigkeiten – vornehmlich für die Gottesdienste mit Beichte und Hl. Abendmahl – einen Transportdienst zu organisieren.

Der Informationsfluss zwischen Pfarrer, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern ist weiterhin rege und fruchtbar; so konnten auch im Berichtsjahr 2003 für Bedürftige Zuwendungen und Unterstützungen – in Form von Geldsummen, Lebensmittelpaketen oder Medikamenten – vermittelt und ausgeteilt werden. Die nötigen Informationen wurden jedes Mal prompt von der Leiterin der Spendenapotheke, Frau Jutta Adams, bzw. von den Sammlerinnen und Gemeindegliedern eingesammelt und weitergegeben.

Von Stadtpfr. Klaus Martin Untch und Kurator Arnold Aesch

## Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Es konnten 58 Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen gefeiert werden, die auch im Berichtsjahr nichts von der Teilnehmeranzahl einbüßen mussten (durchschnittlicher Kirchenbesuch wie im Vorjahr, ca. 65-70 Teilnehmer), davon 3 Hauptgottesdienste mit Beichte und Heiligem Abendmahl – insgesamt 278 Abendmahlsgäste –, 33 Morgenandachten, 8 Abendandachten (davon eine mit Diavortrag), 3 Vespers und 31 (!) Kindergottesdienste. Die Morgenandachten zum Beginn der Arbeitswoche haben sich bewährt und werden – von Gemeindegliedern zwar leider viel zu wenig – aber umso mehr von den weltlichen Angestellten und Presbytern dankbar als Gelegenheit genutzt, im Anschluss an Gebet, Lieder und Meditation verschiedene Berichte und Vorhaben für die jeweilige Arbeitswoche durchzudiskutieren.

Die Reihe der Kindergottesdienste konnte erfolgreich weitergeführt werden; unser Dank gilt

Ein „Gruss aus Zeiden“ von 1903: links oben das „Rathaus samt Turm“, links unten der „Marktplatz“ und rechts oben ein äußerst seltenes Foto – die „Cavallerie-Caserne“. Die Postkarte erschien im Verlag von Johann Foith, Zeiden. Udo Buhn hat sie vor Kurzem für das Zeidner Archiv im Internet ersteigert.



## Kasualhandlungen

Taufen: 2 (1 männlich, 1 weiblich); Trauungen: 1 Paar, Konfirmation: 8 Konfirmanden (2 männlich, 6 weiblich); Beerdigungen: 12 (7 männlich, 5 weiblich). Am 31.12.2003 zählte die Kirchengemeinde 474 Seelen (253 männlich, 221 weiblich).

Konfirmandenunterweisung und Konfirmation verantwortet ab diesem Jahr Stadtpfarrer Untch. In der schönen Burzenländer Tracht, am traditionellen Datum, dem Palmsonntag, konnte mit einer ungewöhnlich hohen Zahl von Abendmahlsgästen das Hl. Abendmahl gefeiert werden. Die jungen Christen wurden vor dem Altar ihrer Heimatgemeinde eingeseignet und feierlich als

Mitglieder der Kirchengemeinde aufgenommen, nachdem am Vortag im Beisein der Eltern, Paten und (laut Kirchenordnung!) Presbyter die Konfirmanden Zeugnis abgelegt hatten von den erworbenen Kenntnissen in Sachen Glaube und Kirche, aufgrund der Lehre der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien und den durchstudierten lutherischen Glaubensschriften.

### Jugendarbeit

Zunächst gab es spontane Begegnungen der Konfirmanden im Rahmen der oder im Anschluss an gottesdienstliche oder kirchenmusikalische Darbietungen. Aufgrund des wachsenden Interesses und der Nachfrage der Jugendlichen wurde dann eine „Jugendstunde“ organisiert, in deren zeitlichem Rahmen die beiden Jugendgruppen ihre Treffen organisieren. Nicht „nur“ Lied, Gebet und aktuelle Gesprächsthemen sollten diese Stunden füllen, sondern auch Ratschläge und Vorhaben, Pläne und Gedanken über gemeinsame Rüstzeiten oder das neue Jugendprojekt „Jugendscheune“.

Rüstzeiten wurden aufgrund der Aufbesserung des Fuhrparks (durch das Ersetzen des Dienstfahrzeuges „VW Polo“ mit einem für Gemeindezwecke viel geeigneteren Kleinbus) in Seligstadt gehalten (Jugendgruppe) und während einer „historischen“ Rundfahrt zu den wichtigsten Kirchenburgen Siebenbürgens (Konfirmanden). Desgleichen nahmen einige der Jugendlichen und Vorkonfirmanden auch an einer von der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Bukarest im neuen kirchlichen Jugendheim in Techirghiol an der Schwarzmeerküste organisierten Rüstzeit teil, für die ein Zufahrtsdienst mit dem neu erworbenen Dienstfahrzeug durchgeführt werden konnte. Als nächstes Projekt soll ein Informationsblatt die Gemeinde über die Aktivitäten und Vorhaben der Jugendgruppen informieren.

Nach etlichen Arbeitseinsätzen der Jugendgruppen und dem Jugendverein war es dann Mitte August soweit, dass die „Jugendscheune“ im Beisein der gewählten Körperschaften, der Jugendgruppen sowie der Zeidner Jugend aus Deutschland (Leitung Rainer Lehni) eingeweiht wurde. Ehrengäste waren dabei die Schwestern und Brüder aus dem Evangelischen Kirchenkreis Templin-Gransee als Vertreter derjenigen, die dieses Projekt mit Gebet, guten Ratschlägen sowie Spenden begleitet hatten. An dieser Stelle gilt unser Dank all den Spendern, die diese „Metamorphose“ Kaninchenstall – „Jugendscheune“ ermöglicht haben: Kirchenkreis Templin-Gransee, Stiftung „Zeiden“, Zeidner Nachbarschaft u.v.a. Desgleichen ein Dankeschön an die Brüder Heinz und Klaus-Günther Mieskes für die Sachspenden (Beleuchtungs- und Musikanlage).

## Kirchenmusik

### Sonderbericht des Kirchenmusikwartes / Organisten

**Kirchenchor:** Im Kirchenjahr 2003 wurden sechzehn Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Darüber hinaus hatte der Chor Auftritte beim Chortreffen in Kronstadt am 31.5. und beim Adventskonzert in Zeiden am 20.12. Beide Male wurden Ausschnitte auch in der „Deutschen Sendung“ aus Bukarest gezeigt. Im letzten Konzert wurde mit dem Kirchenchor zum ersten Mal eine CD-Aufnahme gemacht. Beim Weihnachtsgottesdienst der Evangeliumschrinen aus Zeiden sang er als Dankeschön dafür, dass die meisten Chormitglieder, obwohl sie zu dieser Glaubensgemeinschaft gehören, trotzdem in unserem Chor mitsingen. Als Ziel hat sich der Chor vorgenommen, auch in anderen Kirchengemeinden unserer Landeskirche aufzutreten, vor allem in solchen, in denen zur Zeit kein Chor mehr besteht.

**Kinderchor:** In den Gottesdiensten konnte der Kinderchor nicht auftreten, weil die meisten Kinder orthodox sind oder zu den Evangeliumschrinen gehören und deshalb sonntags ihre Gottesdienste besuchen. Deshalb wurden gelegentlich am Abend musikalische Kinderandachten abgehalten, bei denen dann der Kinderchor auftrat. Es gab im Kirchenjahr 2003 vier Abend-Andachten mit Beteiligung des Kinderchores: Erntedank, Martinsfest, Adventsandacht und Heiligabend.

**Flötenkreis:** Der neu gegründete Flötenkreis hatte seine ersten Auftritte zur Adventsandacht sowie am Heiligen Abend. Als Mithilfe und Assistenz am Flötenunterricht ist Martina Gal beteiligt.

**Bläsergruppe:** Die von Erhard Schuster geleitete Bläsergruppe bot an drei Gottesdiensten ihren musikalischen Beitrag: Totensonntag, Advent sowie Heilig Abend.

**Instrumentalmusik:** In drei Gottesdiensten gab es musikalische Darbietungen mit der Instrumentalbesetzung Violine – Orgel (Violine: Petra Vărlan, Kronstadt; Martalogu Adela, Miercurea Ciuc) bzw. in einem Gottesdienst auch mit Oboe und Orgel (Oboe: Klaus Martin Philippi, Hermannstadt).

**Vokalmusik:** In einem Gottesdienst am 14.9. bot das Vokalquartett „Vox laudate“ ein Programm mit geistlicher Musik.

**Orgelkonzerte:** Anlässlich der Sommerkonzertreihe 2003 fanden in Zeiden vier Orgelkonzerte statt: Peter Kleinert aus Deutschland, Remus Henning aus Heltau, Steffen Schland und Anna Szilagyi, beide aus Kronstadt.

**Chorkonzerte:** Drei Chorkonzerte gab es, bei denen der Kammerchor „Josquin des Préz“ aus Leipzig, der Jugend-Bach-Chor aus Kronstadt sowie der Kirchenchor Zeiden (im Advent) auftraten. Als Vokalsolisten traten auf: Ingeborg Acker aus Kronstadt, Annemarie Untch und Stadtpfarrer Untch, beide aus Zeiden.

→

**Instrumentalkonzerte:** Es konzertierten die Gruppe „Transylvania“ aus Klausenburg sowie Petra Vărlan und unser Organist in der Besetzung Violine – Orgel.

**Orgelvertretungen:** Sie wurden abgehalten von Annemarie Untch aus Zeiden, Wilhelm Schmidts aus Reps und Wolfram Hoppe aus Dresden. Ebenso gab es in zwei Gottediensten den Debüt-Auftritt bzw. die Beteiligung des jungen Organisten-Schülers Ralf Untch.

Für finanzielle Unterstützung, Verköstigung, Transport und Unterbringung der musikalischen Gäste sei ein herzlicher Dank gerichtet an die Zeidner Nachbarschaft, die ifa Stuttgart, das Auswärtige Amt/die Deutsche Botschaft in Bukarest, die Kirchengemeinde Zeiden, die Stadt-Pfarrerfamilie Untch, das Presbyterium, Herrn Kurator Arnold Aescht sowie an Herrn Arthur Arz. Ebenso einen Dank an Stadtpfarrer Untch für den liturgischen Dienst innerhalb der Konzerte und musikalischen Kinderandachten.

Klaus Dieter Untch, Organist in Zeiden

#### **Nähkreis**

Frau Martha Vasile, mittlerweile Mitglied des Presbyteriums, konnte mit immer sicherer werdender Hand dafür sorgen, dass im Rahmen des Nähkreises/Nächstendienstes weiterhin wunderschöne Früchte der fleißigen Frauenhände die Tische und Stände bei den jeweiligen Ausstellungen (Morresstiftung) zieren und füllen konnten.

Mit den erworbenen Summen soll in diesem Jahr, 2004, im Presbyterialraum eine umfassendere Renovierung (Malen, Schleifen und Lackieren der Parkettböden usw.) durchgeführt werden. Gott danke es diesen treuen Seelen!

#### **Personalstand**

Die Absicht, die Stelle der Sekretärin auf eine ganze Norm auszuweiten, konnte mit Gottes Hilfe und der finanziellen Unterstützung der Zeidner Nachbarschaft durchgeführt werden. Zu dieser erfreulichen Entwicklung sei noch gesagt, dass in einem zweiten Anlauf, nach der Unterstützung durch Dipl.-Ing. Klaus-Günther Mieskes, ein weiterer Sponsor, Frau Renate Klinger aus Edling, das Sekretariat/Kassenamt mit einer neuen PC-Anlage (samt Monitor und Tintenstrahldrucker) bestückt hat, so dass jetzt sowohl Pfarramt, als auch Sekretariat über komplette und leistungsfähige PC-Einrichtungen verfügen. Die EDV-Kenntnisse der hauptamtlichen Mitarbeiterin konnten durch einen Schnellkurs seitens Herrn Hans Ortholf (vermittelt durch das Dekanat Kronstadt) verbessert werden.

Die begonnene Aktion „touristenfreundliche Kirche“ – mit Einbindung von Sekretärin (Fotos,

Broschüren, Infomaterial) und Küsterin (Begleitung, Überwachung) – soll nach einigen zaghaften Anläufen nach Rücksprache mit den jeweiligen Sponsoren (Stiftung Zeiden, Zeidner Nachbarschaft, Renate Klinger, Klaus-Günther Mieskes u. a.) ab 2004 durch Modernisierung der WC-Anlage, Verbesserung der Infrastruktur, Informationstafeln und -broschüren fortgeführt werden (bis Anfang August).

#### **Diakonie: Essen auf Rädern**

Die diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat auch in diesem Jahr bedürftige Gemeindeglieder mit einer schmack- und nahrhaften Mahlzeit beliefert. Unser Dank geht hier an die „treue Seele“, Herrn Kurator Arnold Aescht, Initiator und zugleich Organisator. Hilferufe diesbezüglich für die Regelung der technischen Probleme (technischer Zustand des Diakoniefahrzeugs) wurden dank einer Zusage und dem anschließenden persönlichen Einsatz der Vertreter des Kirchenkreises Templin-Gransee über das Diakonische Werk gelöst.

Die zur Aufrechterhaltung dieses Dienstes benötigten Summen wurden vom Johanniter Hilfsorden Hannover, von der Zeidner Nachbarschaft wie auch vom Kirchenkreis Templin-Gransee zur Verfügung gestellt. Diese Projekte begleiten mit Gebet und finanzieller Unterstützung außer den Genannten auch noch etliche Glaubensgenossen aus dem Ausland, denen unser Dank gilt, so z.B. aus dem Johanniterorden aus Hannover, vermittelt durch Frau Brigitte Kloos, für die Summe von 1.500 € (!).

Unser Dank geht auch an die „Saxonia“, die jährlich auch in Zeiden durch Paket- oder Geldsendung Bedürftige unterstützt.

Die Christbescherung galt auch im vergangenen Jahr als das von den jüngsten (und nicht nur von diesen...) Gemeindegliedern sehnsüchtig erwartete Ereignis. Die Freude an Heiligabend wurde vergrößert durch die von freiwilligen Helfern liebevoll vorbereiteten Päckchen. Für den Inhalt kamen die Gemeindeglieder durch freie Spenden auf (ca. 8.000.000 Lei) und, wie auch in den vergangenen Jahren, die Zeidner Nachbarschaft (500 Euro). Hiermit ein Dankeschön auch an die Schwestern und Brüder aus Franzburg (Mecklenburg-Vorpommern) für die Sachspende: 500 Tafeln Schokolade.

Die Spendenapotheke konnte in 350 Fällen Bedürftigen und Kranken Linderung ihrer Nöte vermitteln, wobei auch der Bitten um Hilfe seitens der Glaubensgenossen aus der Nachbargemeinde Heldsdorf (zwei Kartons Medikamente) Rechnung getragen werden konnte. Im Namen der Hilfeempfänger auch an dieser Stelle herzlichen Dank für den fachkundigen und prompten Einsatz von Frau Jutta Adams.

### Jubiläumstreffen der Nachbarschaft

Als Zeichen der Verbundenheit und der – trotz der Entfernung – weiterhin wörtlich verstandenen „Nachbarschaft“ gilt die Tatsache, dass eines der wichtigsten Ereignisse für unsere Volks- und Glaubensbrüder nicht in Zeiden, sondern in der neuen, der Wahlheimat der meisten Zeidner – jetzige und gewesene Gemeindeglieder – stattgefunden hat.

Als ein besonderes Privileg schätzen wir die Tatsache, dass unsere Kirchengemeinde durch Stadtpfarrer, Kurator und Musikwart/Organist vertreten sein durfte. Vielen Dank an dieser Stelle für die Einladung!

Im Rahmen der Festveranstaltungen kamen nicht nur die kulturellen Gruppen „zu Wort“, die mit vertrauten Weisen an schöne, vergangene Zeiten erinnerten, sondern es wurde im Rahmen des Festaktes (Kirche) mit Dankbarkeit an all die gedacht, die, hüben wie drüben, einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gemeinschaft geleistet haben. Im Verlauf des letzten halben Jahrhunderts – die Zeidner Nachbarschaft gilt als eine der ältesten ihrer Art in der neuen Heimat – bot die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland den Glaubens- und Volksgenossen, die den schweren Schritt der Auswanderung gewagt hatten, aber auch den in der alten Heimat Verbliebenen, Rat und Hilfe an. Eine Fotoreihe der jeweiligen Treffen dokumentierte nebst vielen anderen Aktivitäten der Organisatoren den Werdegang der Zeidner Nachbarschaft.

Kurator Arnold Aescht rief zum gemeinsamen Gedenken an die Entschlafenen in einer bewegenden Andacht auf; die Redner – u. a. auch der amtierende Bürgermeister Zeidens Bucur Dragu (!) – brachten ihre Gratulationen dar; ein Richttag mit Neuwahlen fand statt, wobei Nachbarvater Volkmar Kraus mit Dank verabschiedet und der neue Nachbarvater Udo Buhn beglückwünscht wurde. Im Rahmen des Festaktes brachte der Dechant des Burzenlandes, Pfr. Klaus Daniel, durch eine bewegende Ansprache Grüße und Segenswünsche der Burzenländer Kirchengemeinden mit.

Während seiner Ansprache dankte der Stadtpfarrer für die Unterstützungen und Zuwendungen, wünschte allen weiterhin ein segensreiches Zusammenwirken und lud zur „2. Begegnung in Zeiden“ mit Schwerpunkt „Kulturgruppen“ der Nachbarschaft und Kirchengemeinde, ein (5.-12.8.2004).

Weitere Einzelheiten dürften den Gemeindegliedern aus dem Zeidner Gruß bekannt sein, der jedes Mal mit Spannung und Freude erwartet wird.

### Arbeiten am Pfarrhaus

Etlliche der Bauvorhaben konnten durchgeführt werden: Außenmauern und die Fassade des Pfarrhauses – 1.500 € Spende seitens der Nachbarschaft

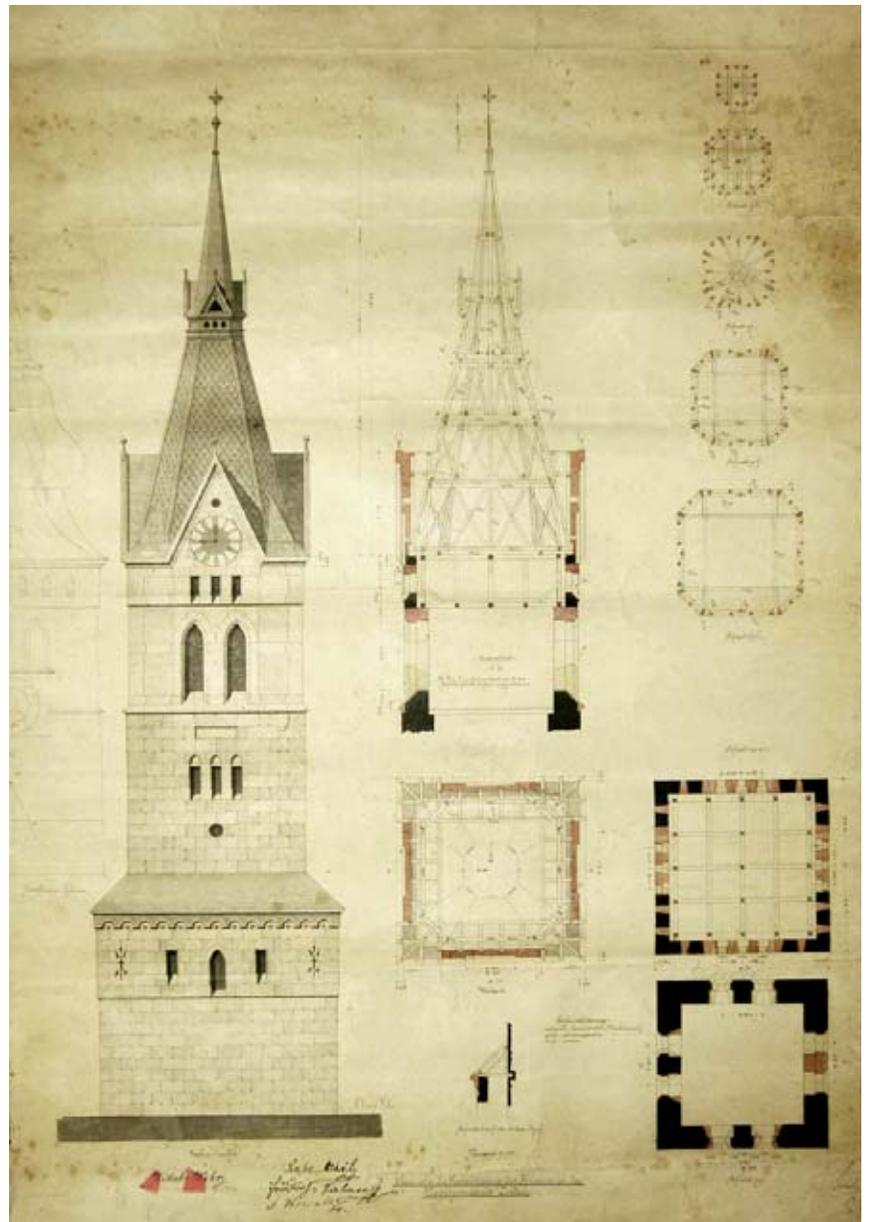
(Kollekte des Abschlussgottesdienstes des Jubiläumstreffens in Ludwigsburg), weitere Zuwendungen seitens des Dekanates –, die sanitären Anlagen in den Amträumen, die vorhin erwähnte „Jugend-scheune“, Wasserversorgung, Garage usw. Die Aktion „Modernisieren der Beleuchtungsanlage“ konnte erfolgreich abgeschlossen werden – dazu ein erneutes Dankeschön an Frau Renate Klinger aus Edling für die überaus großzügige Sachspende, d.h. für die elektrischen Installationen in Pfarrhaus, Kirche sowie Gemeinderaum und Morres-Stiftung.

Für das begonnene Jahr haben wir schon Unterstützung und feste Zusagen (Frau Renate Klinger von den Kraftwerken Haag) erhalten für ein größeres Projekt: Renovierung und Beleuchtung des Kirchturms.

### Friedhof

Der guten Mitarbeit zwischen Kirchengemeinde – durch hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter

Plan zum Entwurf des neuen Zeidner Glockenturms von 1892, gefunden von Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch im Kirchenarchiv Zeiden



sowie der Gemeindeglieder –, den anderskonfessionellen Mitbenutzern des Friedhofs und der Zeidner Nachbarschaft als Vertreter der gewesenen Gemeindeglieder und heute ausländischen Benutzer ist es zu verdanken, dass der konfessionelle Friedhof unserer Kirchengemeinde weiterhin führend unter anderen Burzenländer Friedhöfen bleibt in puncto Aussehen, Erhaltung, Verwaltung und Organisation der spezifischen Aktivitäten.

Die folgenden Informationen entnehmen wir dem Sonderbericht von Altpresbyter Erhard Schuster. Demzufolge wurden ausgegeben: ca. 300 € für Materialien (einschl. Transport und Müllabfuhr), 290 € für Blumen allgemein, 300 € für Stiefmütterchen für die Gräber, 150 € für die Besorgerin Frau Motcä, 30 € für Kanalarbeiten.

Hiermit wollen wir Herrn Erhard Schuster für seinen treuen Dienst in der musikalischen Betreuung und Weiterbildung unserer Jugend, für den fachkundigen Beistand bei der Modernisierung der Beleuchtungsanlage, sowie auch für die Überwachung der Arbeiten am Friedhof unseren Dank entgegenbringen.

Die längst fällige Erneuerung der Kanalisationsanlage für die Wohnung der Friedhofsbesorgerin wie auch die Modernisierung der Beleuchtung („Danke“ für die Sachspenden: Halogenscheinwerfer und Bewegungsmelder von Frau Klinger und Herrn Mieskes) konnten durchgeführt werden. Für dieses Jahr sind Sicherungsarbeiten an der Friedhofsmauer sowie Aufrichten der Gräber (wo notwendig) vorgesehen.

### Besuche

In diesem Sinne ist unsere Kirchengemeinde auch im vergangenen Jahr besucht worden von Schwestern und Brüdern, die in ihrem eigenen Namen und im Namen der Organisationen, die sie vertraten, die Mühe und die Kosten einer weiten Reise nicht scheuten. Für ihren Besuch danken wir den Vorstandsmitgliedern der Zeidner Nachbarschaft, Udo Buhn, Rainer Lehni; Helmut-Andreas Adams von der Zeidner Stiftung; Kurt Schoppel aus Donauwörth; den Vertretern des Kirchenkreises Templin-Gransee unter der Leitung von Superintendent Simon; Pfr. i.R. Kurt Franchy aus Wiehl; Pfr. Axel Prüfer; Dipl.-Ing. Klaus-Günther Mieskes und Gattin u.v.a.

### Worte des Dankes

Ein letzter Dank sowie tief empfundenes Beileid seitens des Presbyteriums für den einen Begleiter und Wohltäter unserer Gemeinde, der verfrüht aus diesem Leben abberufen wurde, Pfr. Gottfried Gartenschläger. Gott schenke ihm die ewige Ruhe; er möge in Frieden ruhen.

In besonderer Weise wollen wir den Freunden und Gönnern unserer Kirchengemeinde danken, die

mit ihrem Interesse, guten Gedanken, Hilfsbereitschaft und nicht zuletzt mit – nicht unwesentlichen – materiellen und finanziellen Zuwendungen aus eigenen Mitteln zur Lösung etlicher unserer Probleme beigetragen haben. Damit meine ich z.B. Frau Renate Klinger aus Edling für die schon erwähnte komplette moderne PC-Anlage und das Faxgerät für das Sekretariat, die Sachspenden für die Aktion „Modernisierung der Beleuchtungsanlage“ und die mit gutem Erfolg durchgeführte Kleiderspendenaktion.

Im gleichen Maße erhielt die Kirchengemeinde Unterstützung seitens des Herrn Dipl.-Ing. Klaus-Günther Mieskes: für die Pfarrkanzlei eine ebenfalls komplette, moderne PC-Anlage und für die Gemeindegemeinschaft finanzielle Unterstützung für den Ankauf des oben erwähnten Gemeindemikrobusses (ca. 66% des Anschaffungspreises). Ein „Dankeschön“ und „Vergelt's Gott!“

Außer den schon ausgesprochenen Dankesworten soll abschließend dankend des Einsatzes der gewählten Körperschaft sowie der kirchlichen Angestellten gedacht werden. Aufgrund der durchgeführten kirchlichen Wahlen wurden etliche ehrenamtliche Mitarbeiter im Amt bestätigt; den Scheidenden gilt unser Dank für die erwiesene Treue und den Neugewählten wünschen wir Kraft und Gottes Segen für ihren besonderen Dienst an Kirche und Gemeinde.

Der Dank der Gemeinde gilt in besonderer Weise Herrn Kurator Arnold Aesch für seinen unermüdelichen Einsatz, die aufopfernde Bereitschaft, die Beharrlichkeit im Lösen der Probleme, die Treue im Dienst an Kirche und Gemeinde.

Unserem Musikwart/Organisten danken wir für seinen Einsatz, der weit über die halbe Arbeitsnorm hinausreicht, für sein Bemühen, kulturelles Leben in Kirche und Gemeinde auf einem hohen Niveau zu erhalten (siehe auch Seiten 11 und 16), sowie auch für die vielen Beiträge und Informationen in den kirchlichen und weltlichen Medien im In- und Ausland und wünschen ihm – auf beruflicher Ebene – für seinen Studienabschluss Kraft und Gottes Segen und – auf familiärer Ebene – viel Freude an dem sich abzeichnenden Segen.

Es soll auch der Beitragssammlerinnen gedacht werden für ihren treuen Dienst; für Instandhaltungsarbeiten (Überwachen!) Herrn Presbyter Hans Weinhold, den Kirchenvätern Erwin Göbbel und Martin Gohn; für Fahrdienste und Transport Herrn Arthur Arz; dem Schriftführer Herrn Dipl.-Ing. Peter Foof für die Ausfertigung der Verhandlungsberichte und den fachkundigen Beistand im Umgang mit Behörden.

„Mit Gott wollen wir Taten tun!“ ■

„In besonderer Weise wollen wir den Freunden und Gönnern unserer Kirchengemeinde danken, die mit ihrem Interesse, guten Gedanken, Hilfsbereitschaft und nicht zuletzt mit – nicht unwesentlichen – materiellen und finanziellen Zuwendungen aus eigenen Mitteln zur Lösung etlicher unserer Probleme beigetragen haben.“

## „Denkmaltopographie Siebenbürgen“ in Kronstadt vorgestellt

Am 8. Dezember 2003 fand im Kronstädter Ethnographiemuseum die Buchvorstellung des Bandes 4.3 der „Denkmaltopographie Siebenbürgen“ statt. Der systematische Katalog des denkmalwerten Kulturgutes in den ehemals deutschen Ortschaften Siebenbürgens wurde im Auftrag des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg von Dr. Christoph Machat herausgegeben. Unterstützt wurde das Projekt durch Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien.

Die denkmalwerten Bauten von Zeiden wurden von einem Team des Volkskundemuseums Kronstadt unter der Leitung von Dr. Ligia Fulga erfasst und dokumentiert. Einen besonderen Dank richtet im vorliegenden Band der Autor an die Zeidner Nachbarschaft für die Bereitstellung wertvollen historischen Abbildungsmaterials. Ebenso wird für Hinweise, Informationen und Korrekturen Balduin Herter, Volkmar Kraus, Arnold Aescht, Pfr. Heinz Schwarz, Udo F. G. Buhn, Dietmar Zermen, Rainer Lehni, Harald Dootz sen. und Klaus Dieter Untch gedankt. Das Projekt wurde schon vor acht Jahren eingeleitet und hatte zahlreiche einheimische Museologen,

Ethnologen, Architekten u. a. Fachleute für die monumentale Arbeit herangezogen.

Zur Buchvorstellung im Kronstädter Ethnographiemuseum sprachen anerkennende Worte über diese Leistung Dr. Ligia Fulga, Museumsdirektorin; Dr. Christoph Machat, Herausgeber; Klaus Daniel, Dechant des Kronstädter Evangelischen Kirchenbezirkes; Dr.-Ing. Dieter Simon, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt; und Aristotel Căncescu, Vorsitzender des Kreisrates Kronstadt. Anwesend waren neben den Bürgermeistern der anderen Ortschaften auch der Zeidner Bürgermeister Bucur Dragu, die evangelischen und orthodoxen Pfarrer, auch der Zeidner Pfarrer K.-M. Untch, zahlreiche Medienvertreter, Fritz Schuster, der die Redaktion des Bandes besorgt hat, sowie Judith Urban, Referentin der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest.

Dr. Ligia Fulga bezeichnete den Band als „einen kleinen Schatz und ein wichtiges Dokument auch für die Zukunft dieser Ortschaften“.

Klaus-Dieter Untch, Organist



In diesem Band sind die Ergebnisse der flächendeckenden Bestandsaufnahme des denkmalwerten Kulturgutes in den Ortschaften Zeiden, Neustadt, Wolkendorf und Schirkanyen enthalten. Gleichzeitig ist dieser Band auch im CD-Format erschienen. Als Umschlagabbildung dient eine Luftaufnahme der Zeidner Kirchenburg samt Stadtzentrum von Georg Gerster.

## Weltgebetstag der Frauen

Am 5. März veranstaltete die Zeidner Kirchgemeinde im Gemeinderaum den traditionellen Weltgebetstag der Frauen. Das diesjährige Bezugsland zum Weltgebetstag war Panama, wo schon seit über 50 Jahren der Weltgebetstag gefeiert wird. Das panamesische WGT-Komitee stellte die Gottesdienstordnung unter das Motto: „Im Glauben gestalten Frauen Zukunft“. Frauen werden für ihren Glauben und ihr Handeln gewürdigt wie die fünf Töchter Zelofhats, die eine Änderung des Erbgesetzes erreichten. „Informiertes Beten – betendes Handeln“ ist das eigentliche Motto der Weltgebetstagsbewegung. Durch dieses Projekt werden weltweit Frauen unterstützt, ihre Rechte einzufordern und für sich und ihre Familien aktiv Zukunft zu gestalten.

### Im Glauben gestalten Frauen Zukunft

Das Zeidner WGT-Komitee unter der Leitung von Pfarrfrau Ramona Untch bereitete den Gottesdienst minutiös und ideenreich vor: Frau Untch begann mit einer kurzen Information zu Panama, wobei sie auf seine Bedeutung als Verbindung zwischen den Weltmeeren und Kontinenten verwies. Während des Gottesdienstes präsentierte sie die Situation der dortigen Frauen in einem Dia-Vortrag. Das Titelbild

„Im Glauben gestalten Frauen Zukunft“ wurde von Frau Brigitte Vlădărean vorgestellt. Sie deutete den dargestellten Baum des Glaubens als Verbindung zwischen dem Kreuz und der Auferstehung, zwischen Tod und Leben, die tief verwurzelt reiche Früchte trägt.

Fremdartige Lieder wurden gesungen, die verschiedene musikalische Traditionen der Region und der Bevölkerung Panamas aufgriffen. An der musikalischen Gestaltung waren auch Kirchenchor, Kinderchor sowie Flötenkreis beteiligt. Die Auslegung der Schriftlesung über die Apostelin Maria von Magdala, die den Auftrag der Verkündigung annimmt (nach Joh. 20, 11-18), hielt Stadtpfarrer Klaus Martin Untch ab. Nach dem Gottesdienst wurden die Teilnehmer mit einem kleinen panamesischen Imbiss verköstigt, der ebenfalls vom Zeidner WGT-Komitee bereitet worden war.

Klaus Dieter Untch, Zeiden



Der Dank galt dem diesjährigen Frauenkomitee, zusammengestellt von: Renate Wächter, Heide Göbbel, Mirela Folberth, Monika Gutoiu, Martha Vasile, Rosa Jäntschi, Brigitte Vlădărean sowie Pfarrfrau Ramona Untch. Dem freundlichen Einsatz von Mirela Folberth war es zu verdanken, dass die Gottesdienstbesucher als Andenken an den diesjährigen Weltgebetstag der Frauen jeweils ein Exemplar des farbenfrohen Titelbildes nach Hause mitnehmen durften.

## Adventskonzert in Zeiden



Die Zeidner Barockorgel, 1709 von der Witwe Sachs von Hartenecks in Hermannstadt erworben und danach mehrfach ausgebaut. Postkarte nach einem Foto von Radu Pescaru

Am Samstag, dem 20. Dezember 2003, veranstaltete die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden im gut besuchten Gemeinderaum ein Adventskonzert. Der Zeidner Kirchenchor führte zwei Adventskantaten auf, die, wie schon in den Vorjahren, der eigene Chorleiter Klaus Dieter Untch kompositorisch beigesteuert hatte. Begleitet wurde er von einer Instrumentalgruppe mit Petra Vărlan (Violine I), Tereza Cristian (Violine II), Nadia Paraschiv (Violoncello), Klaus Martin Philippi (Oboe) und Prof. Cristina Vărlan (Klavier). Ebenso am Konzert beteiligt waren die Gesangssolisten Annemarie Untch (Sopran), Ingeborg Acker (Alt) und Pfarrer Klaus Martin Untch (Tenor).

Die erste Adventskantate begann mit einer Choralbearbeitung für die Instrumentalgruppe: „Es

kommt ein Schiff geladen“. Als Cantus-firmus-Einlage kam die Chormelodie durch die Oboe zu Gehör. Die nachempfundene Klangwelt des hochbarocken Stils verriet: Klaus Dieter Untch beherrscht das Handwerk der Altmeister im Kontrapunkt. Mit den Chören „O Weisheit aus des Höchsten Mund“ und „Birg in deine Seligkeiten“ wurde aus dem Repertoire der wenig bekannten Adventsmelodien geschöpft und diese im schlichten dreistimmigen Satz für die beste Gesangsentfaltung des Chores angepasst. Bezeichnend sei die Alt-Arie „Auf, Seele, auf, versäume nicht“, meisterhaft von Ingeborg Acker vorgetragen, zu erwähnen, wo durch die Oboe als Cantus firmus der Choral „Sieh, dein König kommt zu dir“ erklang.

Die zweite Adventskantate begann erneut mit einer Choralbearbeitung für die Instrumentalgruppe. Es handelte sich um das bekannte Adventslied „Tochter Zion“ von G. Fr. Händel. Erneut verriet die barocke Linie die Vorliebe des Komponisten für den Kontrapunkt.

In der Tenorarie „Auf, auf nun, all ihr Frommen“ bewies Pfarrer Untch, dass bei solch einer Gesangsbegabung ruhig singend „gepredigt“ werden darf. Die Tenor-Arie erwies sich als kompositorisches Kabinettstückchen, weil diesmal erneut durch die Oboe der Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ souverän und erhaben von Klaus Martin Philippi vorgetragen wurde.

In der melodios-tänzerischen Sopran-Arie: „So richtet nun euer Herz“ wurde von Annemarie Untch beseelte Adventsfreude und vorweihnachtliche Heiterkeit verinnerlicht.

Der Schlusschor „Dein König Zion kommt zu dir“ bestand aus einem raffinierten Kanon-Dialog der Frauenstimmen, wobei sich die Männerstimme majestätisch mit der Chormelodie „Tochter Zion“ anordnete. Darüber hinaus wurde von der Oboe im Quodlibet die Weihnachtszeit durch die Choral Cantus firmus „Es ist ein Ros' entsprungen“ hoch hinwegschwebend angekündigt.

Mit dieser musikalischen Darbietung kann man sagen: Zeiden ist bestens von Musik verwöhnt.

Das Konzert wurde freundlich unterstützt von der Zeidner Nachbarschaft, der ifa Stuttgart und von der Kirchengemeinde selbst. Ebenso fand während der Aufführung eine Live-Aufnahme für die erste CD des Zeidner Kirchenchores statt, dessen finanzielle Förderung durch die Deutsche Botschaft Bukarest ermöglicht wird.

Ein solch belebtes Kulturleben in Zeiden ist es wert, weiterhin zahlreich besucht und unterstützt zu werden.

Prof. Cristina Vărlan

## Zweite Begegnung in Zeiden: Anmeldung ganz wichtig

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und die Organisatoren fiebern schon jetzt der zweiten Begegnung von Zeidnern aus dem Ausland mit den in der Heimat verbliebenen Freunden und Verwandten entgegen. Nach 1997 wird es nun zum zweiten Mal zu so einem Treffen mit umfangreichem Rahmenprogramm kommen, das unter dem Motto „Zeidner Kulturtage“ stattfindet. Nachbarvater Udo Buhn besuchte im Winter Rumänien und legte mit Pfarrer, Organist und Kurator das vorläufige Programm fest, zu dem alle Zeidner herzlich eingeladen sind.

Am Freitag, dem 6. August 2004, findet um 18 Uhr eine Begrüßung im Gemeinderaum der Kirchenburg bei Kaffee und Kuchen statt. Gleichzeitig soll die Foto-Ausstellung „100 Jahre Zeidner Waldbad“, eröffnet werden, um die sich gerade unser Nachbarvater intensiv bemüht. Die Samstag-Veranstaltungen beginnen um 10 Uhr auf dem Kirchhof mit Festakt und Gottesdienst, mit dabei sind die Blasmusik und das Gitarrenkränzchen. Für 13 Uhr ist ein Festessen im Hochzeitssaal vorgesehen, der gerade frisch renoviert wird. Auch hier ist das Engagement der Blechmusiker gefragt, die sicherlich ihren Beitrag für das gemütliche Beisammensein leisten werden. Am Abend soll dann eine Band für den nötigen Schwung sorgen, damit auch getanzt wird.

Sonntag um 11 steht dann eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung auf dem Friedhof auf dem Programm. Es folgt um 13 Uhr wieder ein gemeinsames Mittagessen im Hochzeitssaal. Drei Stunden später, um 16 Uhr, geht es mit einem Kulturprogramm im Kulturhaus weiter. Hier sollen die Blaskapelle, das Gitarrenkränzchen und Tanzgruppen aus Zeiden und eventuell aus Deutschland

aufzutreten. Um 19 Uhr findet dann das gemeinsame Abendessen im Hochzeitssaal statt.

Auch der vierte Tag hat es in sich: Montag um 9 Uhr lädt der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis in den Gemeinderaum der Kirche ein. Bereits zum siebten Mal diskutieren Altnachbarvater Balduin Herter und Helmuth Mieskes mit Interessierten für Heimatkunde eine Menge aktueller



Themen – zum ersten Mal in Zeiden. Ab Mittag ist dann die nächste Großfeier dran, und zwar „100 Jahre Zeidner Waldbad“, die vor Ort stattfinden soll. Für den Abend will Kurator Arnold Aescht um 19 Uhr ein Gulaschessen im Hochzeitssaal organisieren.

Zum Schluss noch eine ganz wichtige Information, für alle, die nach Zeiden fahren und an den Kulturtagen teilnehmen:

Vor 100 Jahren haben Zeidens Männer den Grundstein für das Zeidner Waldbad gelegt. 1932 wurde es von vielen fleißigen Händen erweitert, wie das Foto festhält. In einer Foto-Ausstellung stellt Udo Buhn im August Bilder aus dem Zeidner Archiv aus

**Jeder, der fährt, soll sich bei der Kirche anmelden!**

Der Kurator muss, wie das Programm zeigt, einige Festessen planen und dazu braucht er im Vorfeld die Anzahl der Teilnehmer. Die Telefonnummer des Pfarramtes lautet aus Deutschland 0040-268-25 18 53, die elektronische Adresse, also E-Mail: [ev\\_pfarramtzeiden@yahoo.de](mailto:ev_pfarramtzeiden@yahoo.de). Tel. Kurator Aescht: 0040-268-25 03 73.

[hk]

Der Einladung zur 1. Begegnung in Zeiden waren 1997 viele gefolgt. Arnold Aescht und Udo Buhn begrüßten die Teilnehmer im geschmückten Mägura-Saal



# Erfolgreiche Ausstellung „Zeiden in Siebenbürgen“



Sie eröffneten die Ausstellung: Mihai Botorog (Generalkonsul von Rumänien), Hannelore Scheiber (Stellv. Vorsitzende des LV Bayern der LM der Sieb. Sachsen), Hans Schmid (Bürgermeister von Geretsried) und Udo Buhn (Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft)

**Ausstellungen haben in Geretsried Tradition.** Daher könnte man meinen, dass eine Ausstellung über Zeiden dort auch nichts Besonderes sei. So einfach ist es aber nicht, denn die Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. hatte bereits vor Jahren angeregt, eine Städtefreundschaft zwischen Geretsried in Deutschland und Zeiden in Rumänien zu begründen. Die Beratungen darüber sind aber eingeschlafen. Andere waren zudem rühriger,

denn inzwischen sind Verbindungen zwischen dem oberbayerischen Geretsried und dem griechischen Sparta zustande gekommen.

Die örtliche Kreisgruppe möchte sich und ihre Initiative nun wieder in Erinnerung rufen und organisierte eine Ausstellung über unseren Heimatort, um sowohl die Obrigkeit, als auch ihre Nachbarinnen und Nachbarn über Zeiden zu informieren. Sie wurde hierbei von der Zeidner Nachbarschaft tatkräftig und mit Ausstellungsmaterial unterstützt.

Die Ausstellung wurde am 9. Januar 2004 im Beisein des Geretsrieder Bürgermeisters Hans Schmid, mehrerer Stadträte und Vertreter befreundeter Landsmannschaften sowie von Mihai Botorog, dem rumänischen Generalkonsul in München, eröffnet. Von Seiten der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. war Hannelore Scheiber, Stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Bayern, anwesend.

Der Chor der Kreisgruppe eröffnete den Abend mit stimmungsvollen Liedern und Walter Klemm,

Stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe, begrüßte die Anwesenden und verwies auf die bereits erwähnte Initiative seiner Kreisgruppe. Die weiter oben genannten Ehrengäste bedankten sich für die Einladung und freuten sich über die gelungene Ausstellung. Anschließend stellte Udo Buhn, Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, in einer kurzen Übersicht die Schautafeln und weitere Exponate vor. Helmut-Andreas Adams hielt einen gelungenen Vortrag über die Stadt Zeiden, ihre geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtigen Verhältnisse. Die zahlreichen Besucher lauschten angespannt seinen interessanten Ausführungen und bedachten den Festredner am Ende mit begeistertem Applaus. Im Anschluss hatten die Besucher reichlich Zeit, bei einem Gläschen Prosecco und siebenbürgischen Spezialitäten die Exponate zu besichtigen und interessante Gespräche zu führen.



Treffend beschrieb Helmut-Andreas Adams Zeidens Geschichte und Gegenwart

Wir Zeidner sind stolz und dankbar, dass unser Heimatort in so gelungener Art und Weise präsentiert wurde. Wir danken den Verantwortlichen in Geretsried und der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen für ihr Engagement in dieser Sache und hoffen, dass sich weitere Nachahmer finden werden. Wir danken auch unserem Nachbarvater Udo Buhn und seinen Helfern vor Ort für die gelungene Präsentation und dem Referenten Helmut-Andreas Adams, der eine wirklich hervorragende Vorstellung Zeidens darbot.

Volkmar Kraus, in: [www.zeiden.de](http://www.zeiden.de)

Mit Fotos, Stellwänden und Collagen informierte Udo Buhn in einer Ausstellung die Geretsrieder Bürger über Zeiden, unsere Heimatstadt im Burzenland



## Geretsried in Oberbayern und Zeiden im Burzenland Entsteht eine neue Städtefreundschaft?

Als vor nunmehr zwei Jahren Hans Schmidt und Udo Buhn im Auftrag ihrer Kreisgruppe der Siebenbürger Sachsen bei Geretsrieds Bürgermeister Hans Schmid den Antrag stellten, zur Stadt Zeiden im Burzenland eine Städtefreundschaft aufzubauen, wussten nur wenige Geretsrieder, dass es Zeiden überhaupt gibt.

Anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung über Zeiden in der Geretsrieder Stadtbücherei zeigten viele Mitbürger Interesse an der früheren Heimatstadt von derzeit rund 30 Familien, die heute in und um Geretsried und Umgebung leben. Hochrangige Besucher kamen zum Festakt der Ausstellungseröffnung und Udo Buhn erinnerte daran, dass die Kreisgruppe leider bis heute vergeblich auf eine Antwort von Bürgermeister Hans Schmid wartet.

Nachdem nun der Wunsch nach einer Städtefreundschaft wieder erneuert wurde, wollen wir einmal Zeiden vorstellen. Vor mehr als 850 Jahren holte das ungarische Königshaus deutsche Siedler zum Schutz der Grenzen und zur Bestellung des Landes in das Gebiet um den Fluss Burzen. Die Kreuzritter des Deutschen Ordens, die aus dem Heiligen abrückten, bekamen um 1200 das Gebiet des Burzenlandes, einer von hohen Bergen umge-

benen Hochebene zugesprochen. Sie bauen hier zahlreiche Burgen. Eine davon ist die Türzburg, die heute durch die medienwirksame Inszenierung des Dracula-Kultes bekannt ist. Diese Burgen bescherten den Land die Bezeichnung Siebenbürgen.

Auf dem Kamm des heutigen Zeidner Berges entsteht die Schwarzburg und am Fuß des Berges die Siedlung Zeiden. Die Ritter überwarfen sich mit dem ungarischen König und zogen weiter in Richtung Ostsee. Die Siedler aber blieben und brachten den Ort Zeiden zum Blühen. Er überdauerte die Jahrhunderte und trotzte den Einfällen feindlicher Stämme, wie der Mongolen, Tartaren, Österreicher, Russen und verschiedener feindlicher Fürsten.

Schlimm war dann aber das vergangene Jahrhundert.



Das Ortszentrum des Städtchens Zeiden mit Blick auf das Rathaus. Im Hintergrund das „Bergelchen“ und dahinter der „Zeidner Berg“.



Siebenbürgen wurde 1918 mit Rumänien vereinigt und 1945 kam der Kommunismus. Jahrzehnte lang litt man dann unter dem Diktator.

Heute ist Zeiden eine Stadt mit rund 22.000 Einwohnern wie Geretsried. Zwar ist hier ein Niedriglohnland, doch genau das lockt Industrie in die Stadt. Rund 8.000 Arbeits-

plätze gibt es hier, davon etwa 2.000 in einem Betrieb, der die Holz-Innenausstattungen für Mercedes-Pkw's herstellt. In den letzten Jahren setzte ein Bauboom ein. Schulisch setzt man auf eine Eliteausbildung. Auch eine deutsche Schule gibt es heute noch in Zeiden.

Eine Städtefreundschaft könnte eine der so wichtigen Brücken sein, die Europa so dringend braucht. Die Ausstellung „Zeiden“ in der Stadtbücherei wurde bis zum 28. Februar verlängert.

**Bild links: Die Pfeile kennzeichnen die Lage von Geretsried und von Zeiden im Burzenland.**

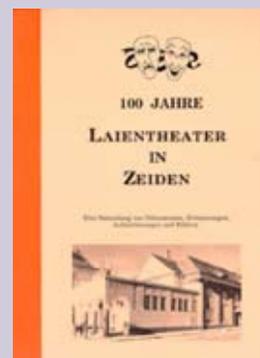
Die Geretsrieder Regionalzeitung „nah dran!“ vom 6. Februar 2004 berichtet über das von der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen angeregte und von Udo Buhn unterstützte Vorhaben, dass Geretsried und Zeiden eine Städtefreundschaft eingehen mögen, und stellt Zeiden ausführlich vor.

## Theaterdokumentation

Die Theaterdokumentation wurde in beschränkter Stückzahl zusammengefasst und an ehemalige aktiv Mitwirkende verteilt. Wer an Einsicht interessiert ist, möge sich zwecks Vermittlung an Franz Buhn, Hohenstaufenstraße 66/1 in 73033 Göppingen, Tel. 07161-956689 wenden.

Die Empfänger eines Exemplars der Dokumentation werden eingeladen, eine Spende an die Zeidner Nachbarschaft zur teilweisen Kostendeckung zu erteilen.

Danke! Franz Buhn





Ein besonderes Schauspiel wurde den Zeidner Schneefans zuteil: Wirbelstürme über der Sahara hatten gelben Staub bis in die Alpen getragen, so dass der verdunkelte Himmel eine ähnlich unwirkliche Atmosphäre zauberte, wie sie uns 1999 von der Sonnenfinsternis beschert worden war.

## 19. Zeidner Skitreffen im Brauneck

Was kann man eigentlich dem Leser noch an Neuigkeiten anlässlich eines 19. Skitreffens bieten? Wetter gut, Schneeverhältnisse ausgezeichnet, Stimmung in der Hütte am Abend großartig, Organisation perfekt. Und doch gibt es immer wieder kleine, nette Geschichten, manchmal auch weniger erfreuliche, wie sich noch zeigen wird, die es lohnenswert machen, ein paar Zeilen über unser Treffen am Faschingswochenende 2004 in Lenggries zu berichten.

Zunächst die Hard Facts, wie die Profijournalisten sagen würden. Insgesamt zählte Cheforganisator Theo Thut 100 teilnehmende Personen – 104 hatten sich angemeldet. Theo hat sich gefreut, dass die Quote der „Abspringer“ von Jahr zu Jahr abgenommen hat. Das verringert nämlich den Frust bei der Organisation so einer großen Veranstaltung. Eine weitere erfreuliche Zahl: Auch in diesem Jahr waren 18 Personen zum ersten Mal dabei – also fast ein Fünftel. Selbst nach fast 20 Jahren kommt es oft vor, dass Zeidner oder auch Freunde von Zeidnern dieses Ereignis entdecken und für gut befinden. Festzustellen ist, dass vor allem junge Zeidner/innen ihre Freunde überreden, bei so einem abwechslungsreichen Skiwochenende mitzumachen.

Wie jedes Jahr stieß der Skiwettbewerb mit 47 Teilnehmern auf entsprechend große Resonanz. Den Wanderpokal mit der Tagesbestzeit holte in diesem Jahr Lorant Aescht. Im fünften Jahr seit der Existenz dieses Pokals, also einem Minijubiläum, ist er nun der erste, der zum zweiten Mal die Trophäe ein Jahr lang in der Vitrine seines Wohnzimmers aufbewahren darf. Bisherige Sieger waren noch Christian Schuster, Rudi Gohn und Horst Wenzel junior.

Erfolgreichste Familie waren allerdings die Seidls. Mama Marietta (Tochter von Lia Canda) belegte bei den Damen Platz drei, genauso wie Tochter Anne Kathrin bei den Mädels und Sohn Johannes bei den Herrn (obwohl er erst 16 Jahre alt ist). Sieger bei den Mädchen wurde wie auch im vorigen Jahr Nathalie Truetsch (Tochter des Handballers Norbert, der das Turnier in Pfarrkirchen organisiert) vor Julia Hedwig. Bei den Herren musste Johannes Seidl den Vortritt Theo Zeides vor Horst Wenzel junior lassen. Bei den Damen siegte zum ersten Mal Doris Wolff (Tochter unserer Grundschullehrerin Frieda Kloos) vor Nachbarschaftschef-Tochter Claudia Buhn. Bei den jungen Senioren, also den Herren ab 40, siegte Lorant Aescht, der wie oben bereits erwähnt, auch die beste Tageszeit einfuhr, vor Volkmar Zeides und Norbert Truetsch. Die „richtigen“ Senioren kürten Heinz Barf vor Karl-Heinz Josef und Kurt Truetsch als ihren Sieger. Unter den „Kleinsten“, also den Buben bis 15 Jahren, machte Organisator-Sohn Andreas Thut das Rennen vor Dominik Endemann, die übrigens beide voriges Jahr auch auf dem Treppchen standen, vor Alexander Zeides. Da die Teilnehmerzahl bei den Snowboardern noch recht gering ist – aber Tendenz kräftig steigend – findet nur eine Auswertung für alle statt. Sieger wurde Rüdiger Nierescher, der schon seit Jahren mit seinem Brett nach Lenggries kommt und damit zu den Pionieren zählt, vor Kathrin Dootz und Elke Bartesch, die übrigens erst diesen Winter vom Zweibrett-Sport (Ski) auf den Einbrett-Sport umstieg. Einen Achtungserfolg mit Platz fünf erzielte Nachbarschaftsvorstandsmitglied Kuno Kraus, der voriges Jahr noch als Zuschauer dabei war und nun diesen Winter mit seinen beiden Kindern Franziska und Thomas das



Snowboarder unter sich:  
Rüdiger Nierescher, Adrian  
Königes, Elke Bartesch, Ka-  
thrin Dootz

Snowboarden nach dem Motto „Es ist nie zu spät“ angefangen hat.

Unter der Rubrik „Besondere Vorkommnisse“ gilt es anzumerken, dass unser ältester Teilnehmer, der über 70-Jährige Johannes Groß, mit dem „fliegenden Taxi“ abgeholt wurde. Spaß beiseite: Johannes wollte es bei seiner letzten Abfahrt am Samstag Nachmittag besonders gut machen und fiel unglücklich auf die Schulter. Innerhalb kürzester Zeit kam der Hubschrauber und brachte ihn in ein Münchner Krankenhaus, wo er noch am gleichen Abend operiert wurde. Ein paar Tage später hatte er wieder seinen gewohnten Humor gefunden und sagte mir: „Einen Arm gebrochen hatte ich bisher noch nicht.“ Ein kaputtes Knie schleppte dagegen Christian Schuster mit sich herum und er litt sichtlich darunter, dass er nicht auf die Piste und erst recht nicht am Abend die Sau nach seinem Geschmack rauslassen konnte. Dafür belegte Sohn Dominik einen vorderen Platz im Wettbewerb, so dass sich zumindest aus dieser Hinsicht das Engagement des Vaters gelohnt hat.

Das Abendprogramm bedarf keiner großen Erläuterungen und Ausführungen. Das Duo Lorant Aesch und Kuno Schmidts legte wie jedes Jahr großartig auf. Zeitweilig war die Tanzfläche so voll, dass kein Streichholz hätte runterfallen können, und wenn Lorant und Kuno Oldies, also Stücke aus den 60ern und 70ern hervorholten, stand die Hütte Kopf. Selbst die 15- bis 20-jährigen Söhne und Töchter der „Senioren“ finden mittlerweile Geschmack an dieser Musik.

Was gab es sonst noch? Christian Schmidts hatte wieder rund 20 Paar Testski dabei, die nächstes Jahr zu Preisen ab 700 Euro auf den Markt kommen werden und die zum Ausprobieren für jeden zur Verfügung standen. Schon allein wegen des Preises musste man bei diesen Brettern

das Gefühl haben, sie fahren von allein und sie sind das Beste, was man je an den Beinen hatte. Und im Milchwäusl wartete auch in diesem Jahr wieder „Schneewittchen“: Eine Hütte hat sich darauf spezialisiert, heißen Eierlikör mit

einem Schuss Sahne auszuschenken. An diesem Ort lohnte es sich besonders, eine Pause einzulegen.

Alles in allem gelang es den Organisatoren rund um Theo Thut, den Schmidts-Brüdern, Udo Buhn, Lorant Aesch und den Helfern beim Ski-Wettbewerb wieder, eine sehr gute Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Wir Teilnehmer können dieses ehrenamtliche Engagement nicht hoch genug schätzen, denn es bereitet uns ein paar schöne Stunden Abwechslung zum manchmal doch recht grauen Alltag. Wichtige Ankündigung für das nächste Jahr: Dann findet das große Jubiläumstreffen – 20 Jahre – eine Woche später, also nach Fasching statt – aber wieder auf der Stie-Alm.

Und wenn alles klappt, müssten bei Erscheinen des Zeidner Gruß' ein paar schöne Fotos auf der Internet-Seite [www.zeidner-skitreffen.2004.ms](http://www.zeidner-skitreffen.2004.ms) zu finden sein. Theo freut sich im Übrigen über weitere Fotos, die er ebenfalls gerne reinstellen möchte. [hk]

Das Gruppenbild konnte nicht alle Anwesenden einfangen – zu sehr lockte der Schnee immer wieder auf die Piste



## Genealogentreffen in Gundelsheim



Auf Schloss Horneck trafen sich siebenbürgische Genealogen zum Erfahrungsaustausch

Balduin Herter, Volkmar Kraus, Hugo Heitz, Udo Buhn, Gerd Liess und Prof. Klaus Lehrmann sen. sind teils schon seit Jahrzehnten darum bemüht, familiengeschichtliche Daten der Zeidner zusammenzutragen. Seit einem Jahr hat auch mich das Forschungsfieber gepackt. Über 6.600 Zeidner sind inzwischen in der Genealogie-Datenbank Ahnenblatt erfasst.

Über das Internet nahm ich mit der Sektion Genealogie des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde Kontakt auf. Dr. Christian Weiss, deren Leiter, lud mich daraufhin ein, am 26.-28. März an der Tagung der Siebenbürger Genealogen im Schloss Horneck in Gundelsheim teilzunehmen. Voller Erwartung machte ich mich auf den Weg.

Schon am frühen Freitagnachmittag, dem 26. März, trafen wir uns in der Siebenbürgischen Bibliothek zum Durchstöbern wertvoller alter Dokumente. Gegen 17 Uhr begrüßte uns Dr. Weiss herzlich im Konferenzraum. Anschließend stellten die Anwesenden ihr jeweiliges Forschungsgebiet vor und Herr Berwe präsentierte das von ihm entwickelte Programm „Gen-Plus“, das dem Anwender viele neue Möglichkeiten zur Verwaltung der Daten eröffnet.

Am Sonnabend berichtete Dr. Weiss über die Tagung des Arbeitskreises „Probleme der Genealogie“ am vorhergegangenen Wochenende in Thalbürgel. Im Anschluss daran stellte er eine Übersicht über Ortsfamilien-, Ortssippen- und Berufsfamilienbücher siebenbürgisch-deutscher Genealogen vor, die bereits erschienen sind, sich gerade in Arbeit befinden

oder geplant sind. In der Runde wurden dann noch allgemeine Probleme und Aufgaben der Familienforschung erörtert. Vor allem die im Internet eingerichtete Mailingliste erleichtert den Kontakt zwischen den Forschern verschiedener siebenbürgischer Gemeinden. Von den Zeidnern war auch Altnachbarvater Balduin Herter dabei, der wenige Tage vorher erst die Krücken beiseite gelegt hatte, die ihm ein Knochenbruch beschert hatte.

Am Nachmittag referierte Dr. Weiss über das Lesen alter Handschriften mit und ohne EDV. Eine Quelle genealogisch interessanter Handschriften bietet das Archiv in Hermannstadt, das zentral viele kirchlichen Aufzeichnungen der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinden verwahrt; das Siebenbürgen-Institut hilft Interessenten gerne bei der Kontaktherstellung. „Genealogie und EDV“ – Josef Krauss von der HOG Talmesch stellte acht Programme zur Verwaltung genealogischer Daten vor: Gen-PlusWin, Ahnenforscher 5.1.4, RS-Ahnen 3.02.4, Adam 2.6, GenProfi-Stammbaum V 2.4, Win Ahnen V 6.02, Ages! 1.31 und Ahnenblatt V 1.27.

Am Sonntag tauschten wir unsere Erfahrungen bezüglich der Erforschung und Erfassung familiengeschichtlicher Daten aus. Herr Berwe gab zahlreiche Tipps zur Arbeit mit Genealogie-Programmen. Für einen Neuling auf diesem Gebiet kamen diese gerade recht.

Ich freue mich schon auf das nächste Treffen, das im Herbst in Heidelberg stattfinden wird.

Dieter Kraus jun., Rieblingen

## ZUR EWIGEN RUHE GEBETTET

**Erna Gabor, geb. Kuwer, 68 Jahre, Zeiden**

**Anna Gross, geb. Wenzel, 84 Jahre, Bad Grönenbach**

**Hans Rudolf Gottschling, 72 Jahre, Düsseldorf**

**Johann Gross, 90 Jahre, Geretsried**

**Friedhild Klatt, geb. Buhn, 79 Jahre, Lüneburg**

**Hanni Klinger, geb. Handschel, 82 Jahre, Wien**

**Ida Marzell, geb. Foith, 79 Jahre, Geretsried**

**Alfred Mieskes, 86 Jahre, Herne**

**Arnold Ochs, 77 Jahre, Würzburg**

**Emmi Preidt, geb. Mieskes, 73 Jahre, Ingolstadt**

**Martha Schwager, geb. Hiel, 89 Jahre, Würzburg**

**Herta Stamm, geb. Barth (Ehefrau von Otto Stamm), Flörsheim**

**Rosa Steinbinder, geb. Bergel, 76 Jahre (Ehefrau von Josef Steinbinder), Karlskron**

**Elsa Tittes, geb. Jäntschi, 86 Jahre, Ingolstadt**

**Otto Weber, 71 Jahre, Augsburg**

**Margarethe Zermen, geb. Foith, 84 Jahre, Geretsried**

## Hilfe für Zeiden im Gepäck

Am 20. November 2003 wurden 2.620 kg gebrauchte Kleidung für Erwachsene und Jugendliche auf die Reise nach Zeiden geschickt. Die Bekleidung war in einem sehr guten und einwandfreien Zustand und nach Größen vorsortiert. Die notwendigen Formalitäten mussten eingehalten werden. Der rumänische Zoll verlangte sogar eine Bescheinigung darüber, dass die Kleidung gewaschen, desinfiziert und entlaust sein musste. Hierzu kein weiterer Kommentar! Außerdem musste eine Ladeliste mit dem Inhalt der Ladung erstellt werden sowie eine Schenkungsurkunde von meiner Seite und eine Schenkungsannahmeurkunde von der Evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden. Die gesamten Kosten für den Transport sowie die angefallenen Kosten beim Zoll in Kronstadt gingen zu meinen Lasten.

Für das Abladen der Hilfsgüter und die gerechte Verteilung hat die Pfarrfamilie Untch gesorgt. Ihnen und dem gesamten Presbyterium sei dafür herzlich gedankt. Dem Spediteur, Herrn Manu, sei gedankt für die großartige Hilfestellung bei der Zollabwicklung. Zum Schluss noch ein Dankeschön an Herrn Pfarrer Untch für die Ausstellung der wunderschönen Dankesurkunden an meine Spender und Helfer. Und die Vorbereitungen für den nächsten Hilfstransport laufen schon wieder...

Renate Klinger geb. Kloos



Renate Klinger (stehend) organisierte und finanzierte einen großen Hilfstransport nach Zeiden. Dafür ein herzliches „Vergelt's Gott!“ – Vorne im Bild ihre „gute Seele“ Irina Veron.

## Anneliese Schmidt: Ausstellung in Ettlingen



Ein Kleinod in Aquarell: mit dem Pinsel die vergängliche Schönheit der Magnolie festgehalten

Eine große Ausstellung mit immerhin 54 Bildern von unserer Zeidner Künstlerin Anneliese Schmidt fand vorigen Herbst im Ettlinger Stephanus-Stift statt. Gezeigt wurden „zarte Aquarelle und Federzeichnungen, die auf Beobachtungen und Reiseeindrücken basieren“, so ihre Künstlerkollegin Helga Pohl bei der Eröffnung der Vernissage.

„Anneliese Schmidt hat ihr Maler-talent im Verlauf von vielen Jahren zur künstlerischen Perfektion weiterentwickelt“, lobte Frau Pohl die Zeidner Malerin. Bevorzugt male sie „zarte Motive und feine Federzeichnungen“, auch in der Mischtechnik mit Feder und Farbstiften.

„Wenn sie mit Pinsel und Palette in der freien Natur malen kann, ist das für sie das Höchste“, so Frau Pohl.

Die Malkollegin ging in ihrer Laudatio auf den künstlerischen Lebenslauf ein, erzählte von den

Grafik-Abendkursen an der Kronstädter Volkshochschule bei Harald Meschendörfer, von einer Landesausstellung für Amateurkünstler in Bukarest im Jahre 1958, wo eine von Schmidts Arbeiten, ein Plakatentwurf, den ersten Preis erhielt.

Drei Jahre später, als sie bereits nach Deutschland ausgewandert war, bildete sie sich in Heidelberg und Bruchsal beim Künstler Hans Pfannmüller in Aquarellmalen sowie Akt- und Porträtzeichnungen weiter.

Seit 1981 war sie Schülerin des Kunstmalers Herbert Stumpf an der Volkshochschule Bruchsal. Mit seiner Aquarellgruppe ging sie ab 1985 oft zu Studienreisen unter anderem an den Gardasee, in die Toskana und nach Südtirol.

Auch für die Zeidner Nachbarschaft hat sich Anneliese Schmidt immer wieder künstlerisch engagiert und beispielsweise Ende der 90er Jahre unseren Heimatkalender gestaltet und ihre Arbeiten bei den großen Treffen ausgestellt.

Darüber hinaus findet sie noch Zeit, „die vielen Gelder“ der Nachbarschaft zu verwalten.

[hk]

## „Arbeitswochenende“ in Langenburg



Es ist eines dieser Wochenenden, bei dem die Anpassung an den Alltag danach gar nicht so leicht fällt. Nicht umsonst nimmt sich der Dirigent der Blasmusik, Brunolf Kauffmann, am Montag nach Langenburg Urlaub, um sich von den Anstrengungen zu erholen und sich wieder an die bundesdeutsche Realität zu gewöhnen. Die Rede ist vom alljährlichen Treffen der Blasmusik und des Gitarrenkränzchens, diesmal mit Vertretern der freiwilligen Feuerwehr und dem Frühjahrestreffen des Nachbarschaftsvorstandes.



Ein Wochenende lang ist Zeiden näher als Rosenheim oder Stuttgart. Blasmusik und Gitarrenkränzchen proben unermüdlich ihre Stücke und Lieder, auf dem gesamten Gelände der Ferienanlage der evangelischen Kirche hört man so gut wie nur Zeidner Sächsisch. Freitag Abend gleich nach der Anreise geht es für die Blaskapelle in den Proberaum. Und das wiederholt sich Samstag und auch noch Sonntag Vormittag. Die „Mädels“ aus dem Gitarrenkränzchen haben es etwas leichter: Sie treffen sich in einem der Holzhäuser, das sind die Sechs-Personen-Wohnungen, in denen übernachtet und gefrühstückt wird. Und hier lässt sich zwischendurch noch ein Kaffee trinken und ein wenig erzählen. Die Musiker sind immer erst am Ende der Probe mit dem Bier dran. Diesmal wurde besonders fleißig und konzentriert geübt, denn im August steht die „Zweite Zeidner Begegnung“ im Burzenland



mit ausführlichem Kulturprogramm an. Kurator Arnold Aesch kam persönlich vorbei, um der Einladung des Pfarrers und des Kirchenvorstandes, im Sommer nach Zeiden zu kommen, Nachdruck zu verleihen. Er saß in den Vorstandssitzungen der Nachbarschaftsvertreter dabei und informierte unter anderem über die aktuelle Lage im Heimatort. Die Kirchengemeinde hat einige Reparaturen im



Eindrücke aus dem Feriendorf „Roseneck“ bei Langenburg:

- Feier am Freitagabend
- Effi und Arnold im Duett
- Vorstandssitzung im Keller
- Neuer Blaskapellen-Vorstand

Pfarramt und im Friedhof vorgenommen. Weitere sind geplant. Größtes Vorhaben wird allerdings die Renovierung des Kirchturms sein (s. auch S. 41).

Die Blaskapelle hatte zudem einen wichtigen Punkt auf ihrer Tagesordnung: die Wahl des neuen Vorstandes, nachdem Peter Roth bekannt gab, dass er für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfü-

gung steht. Er hatte acht Jahre die Zeidner Kapelle geleitet und möchte sich nun stärker privaten Interessen widmen, zumal er auch in seiner Heimatstadt Tuttlingen die Städtische Blaskapelle leitet. Die Wahl fiel auf Heiner Aesch, der sich die nächsten vier Jahre dem Wohl der Bläser widmen wird. Als Stellvertreter wurde Peter Kaufmes gewählt, Dirigent bleibt Brunolf Kauffmann, sein Stellvertreter weiterhin Werner Schullerus. Otti Neudörfer wird sich auch künftig um die Finanzen kümmern, Klaus Tartler und Werner Gross prüfen die Kasse, Reinhard Martini managt die Noten und Uwe Klein ist Schriftführer. Einziger großer Wunsch des neuen Vorstandes: etwas mehr Loyalität, denn immer wieder seien unnötige Diskussionen im Gange, auf die sich leicht verzichten ließe.

Aber auch der lustig-heitere Teil kommt in Langenburg nicht zu kurz. Immer freitags spät abends treffen sich diejenigen, die noch singen und feiern möchten, in einem der Holzhäuschen. Diesmal begleiteten die Musikanten – Reinhard Göbbel mit der Gitarre sowie Otti Neudörfer, Brunolf Kauffmann und Heiner Aesch im Wechsel auf dem Akkordeon – die gut gelaunte Truppe beim Singen.

Samstags steht dann der „bunte Abend“ auf dem Programm. Der neue Vorstand Heiner Aesch stellte sich vor, Nachbarvater Udo Buhn präsentierte das Programm zur Zweiten Zeidner Begegnung im August und Ex-Feuerwehrobmann Hermann Kassnel bot im Namen seines Vereins der Nachbarschaft die Unterstützung in organisatorischen Belangen an. Zur musikalischen Umrahmung trugen das Gitarrenkränzchen sowie Effi Kaufmes und Arnold Aesch mit dem Lied „Der gielen Äolt“ bei. Schließlich traten noch Effi Kaufmes und Gerlinde Martini einerseits sowie Netti Königes mit Renate Kaiser andererseits auf. Beide Duos hatten sich Gedanken über das sächsische Deutsch gemacht und trugen ihre zahlreichen Beobachtungen gekonnt vor. Die Ersteren taten dies in Gedichtform, zweite bereiteten einen sehr ausführlichen Dialog vor und erzählten, „wie wir bei die Blasmusik gekommen sind“, denn „nicht mehr wer wird hier eingeladen“. Die Zuschauer amüsierten sich köstlich und unterbrachen immer wieder das „Gespräch der beiden Freundinnen“ durch lauten Beifall. Bis spät in die Nacht spielte Brunolf Kauffmann am Keyboard anschließend zum Tanz auf und sang dazu auch die neuesten Hits für Jung und Alt. Sonntag Mittag schließlich fuhren alle zufrieden nach Hause, die Mischung aus Arbeit und Unterhaltung hatte wieder alle zufrieden und gut gelaunt gestimmt. Ein großes Dankeschön geht an die unermüdlichen Organisatoren Pitz und Effi Kaufmes sowie Franziska Neudörfer. [hk]

## Hans Kassnel – zehn Jahre Wanderführer



Das Wandern zieht die Menschen hinaus in die Natur. Die wohltuende Entspannung, die Entdeckungsfreude und auch die Geselligkeit machen den besonderen Reiz

des gemeinsamen Wanderns aus. Dies hatte Hans Kassnel als begeisterter Berg- und Wanderfreund während seiner langjährigen Mitgliedschaft beim Schwäbischen Albverein immer wieder aufs Neue erfahren dürfen.

Und da in der näheren Umgebung von Schwäbisch Gmünd viele wunderschöne und lohnenswerte Ziele den Wanderer einladen, war es Hans Kassnel bei der Mitgliederversammlung im April 1994 ein besonderes Anliegen, im Rahmen der Kreisgruppe Schwäbisch Gmünd eine Gruppe ins Leben zu rufen, um mit wanderfreudigen Mitgliedern der Kreisgruppe, darunter auch vielen Zeidnern, die reizvolle Umgebung, in der sie leben, zu erkunden.

Die späte Idee der Gründung fand bei den Mitgliedern sofort Anklang und es dauerte nicht lange

bis ein fester Stamm von Wanderfreunden das Angebot ausgewählter Touren annahm.

In diesem Jahr feiert die Wandergruppe ihr 10-jähriges Jubiläum. Insgesamt hat Hans Kassnel über 70 Wanderungen sorgfältig organisiert und geführt und den Naturfreunden der Kreisgruppe im Verlauf dieser zehn Jahre eine Landschaft näher gebracht, die in ihrer Vielfalt und Geschichtsträchtigkeit einzigartig ist. Berge, Höhenzüge der Ostalb, rauschende Bäche und Seen, idyllische Flüsse, Grotten, Felsen, Burgen, Kirchen und Ruinen, seltene Blumen und Pflanzen, traumhaft schöne Landstriche haben den Wanderfreunden ihren Wanderhorizont erweitert und sehr oft erholsame Stunden beschert.

Wir alle hier in Schwäbisch Gmünd danken Hans Kassnel anlässlich dieses kleinen Jubiläums für Einsatz, Engagement und die Begeisterung, mit der er die Sache Jahr für Jahr angeht. Wir dürfen hoffen, dass die Wandergruppe unter seiner Leitung zum Wohl der Kreisgruppe und zum Wohl derer, die die Freude am Wandern mit ihm teilen, über das Jubiläumsjahr hinaus noch lange fortbesteht. Übrigens: die Termine und Ziele für 2004 stehen schon seit Anfang des Jahres fest. Danke, Hans!

Helmuth Mieskes, Böbingen

## Münchener Zeidner Treffen am 3. Juli 2004

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,  
liebe Freunde der Zeidner,

ich möchte euch ganz herzlich zu unserem Münchener Treffen einladen, das zum ersten Mal im Sommer, und zwar am 3. Juli 2004, ab 15 Uhr, stattfindet, und nach über 20 Jahren seinen Standort gewechselt hat. Das Programm sieht vor, dass am Nachmittag von 16 bis 18 Uhr die Siebenbürger Blaskapelle bei Kaffee und Kuchen spielt. Am Abend wird Lorant Aescht Musik auflegen. Mit dieser Veränderung wollen wir zusätzliches Interesse an dieser Veranstaltung wecken. Zum einen hoffen wir, dass sich junge Familien angesprochen fühlen und am Nachmittag vorbeikommen. Ab 19 Uhr übernimmt dann Lorant Aescht die musikalische Gestaltung. Mit abwechslungsreicher Musik für gute Stimmung zu sorgen, ist seine Stärke. Er schafft es immer wieder generationenübergreifend die Leute auf die Tanzfläche zu holen. Gezeigt wird zwischendurch noch ein etwa halbstündiger Videofilm über das große Treffen in Ludwigsburg, den Gert Liess vorbereitet hat.

Von Vorteil ist, dass das „Gut Nederling“, so der Name der Lokalität, ein umgebauter Bauernhof, fast mitten in der Stadt liegt – verkehrsgünstig,

gut zu erreichen und mit genügend Parkplätzen. Das „Gut“ befindet sich nämlich direkt neben dem Westfriedhof. Vom Hauptbahnhof fährt die U-Bahn U1 bis Station Westfriedhof, ebenso die Straßenbahnlinien 20 und 21. Von der Station sind es noch etwa zehn Minuten Gehweg in der Baldurstraße am Friedhof entlang bis zum Gut. Es gibt aber auch die Möglichkeit von der U-Bahnhaltestelle Westfriedhof mit dem Bus 177 bis direkt vor die Gaststätte zu fahren. Die Station heißt „Mettenstraße“. Mit dem Pkw ist Gut Nederling über zwei große Ringstraßen erreichbar: den Wintrichring sowie den Mittleren Ring und die Dachauer Straße.

Die erst im November 2003 eröffnete Kulturstätte mit Gastronomie hat einen schönen Theater- und Festsaal mit Bühne und bietet Platz für über 200 Personen.

**Also bitte jetzt schon vormerken: Das nächste Münchener Zeidner Treffen findet am 3. Juli 2004 in der Nederlinger Str. 78 im „Theater Gut Nederling“ ab 15 Uhr statt.**

Auf euren Besuch freut sich euer Münchener Nachbarvater [Hans Königes](#)



Anreise:

Mit Pkw über Wintrichring sowie Mittleren Ring und Dachauer Straße. Kostenlose Stellplätze auf dem Theatergelände.

Mit U-Bahn U1 Haltestelle Westfriedhof und 10 Gehminuten.

Mit Buslinie 177/175 bis Mettenstraße = Eingang zum Theater.

Nächster Taxistand gegenüber Haupteingang Westfriedhof.

# Unterstützung der Siebenbürgischen Zeitung

Künftig zahlt die Nachbarschaft für Beiträge über Zeiden in der Siebenbürgischen Zeitung. Bitte teilt es dem Vorstand kurz mit, wenn ihr einen Bericht an die Zeitung schickt, damit die Einsendungen später mit der Rechnung abgeglichen werden können.

Nein, diesmal geht es nicht um einen klassischen Spendenaufruf – indirekt aber doch ein wenig. Im Zuge der allgemeinen Sparmaßnahmen, die mittlerweile überall an der Tagesordnung stehen und so

ziemlich alle Bereiche erwischt haben, wurden auch die finanziellen Mittel für die Landsmannschaft und deren Zeitung reduziert.

Um die „Siebenbürgische Zeitung“ weiter finanzieren zu können, haben sich der Vorstand der Landsmannschaft und die Zeitungsverantwortlichen unter anderem überlegt, dass die Heimatorts-gemeinden für ihre Artikel zahlen sollen. Das bedeutet aber keineswegs, dass alle, die über ein Ereignis oder sonst etwas Interessantes für die Zeitung berichten wollen, für die Kosten aufkommen müssen. Die Zeidner Nachbarschaft wird ihren Beitrag zur Unterstützung der sozialen und kulturellen Einrichtungen der sächsischen Gemeinschaft leisten.

Um aber eine Übersicht über die geschriebenen Artikel zu erhalten, möchte der Vorstand vor dem Einsenden des Berichts an die Redaktion der Siebenbürgischen Zeitung kurz informiert werden. [hk]



## Der Jahrgang '55 will feiern

Das Jahr 1955 begann vielversprechend, „die Jahre der Dürre neigten sich ihrem Ende zu und die Ernte dieses Jahres fiel gut aus: reichhaltig, saftig, vollmundig“. Diese Beurteilung eines Weinjahres kann auch für die Beschreibung unseres Jahrgangs hinzugezogen werden...

Unsere runden Geburtstage im Jahr 2005 wird zunächst mal jeder für sich feiern. Wir wollen den Anlass aber auch aufgreifen und das Ereignis gemeinsam mit möglichst vielen von euch feiern. Es wäre doch schön, das eine oder andere Gesicht aus der Kindheit wiederzusehen, Erinnerungen wach werden zu lassen und den einen oder anderen Plausch einfach fortzusetzen.

Da wir ein geburtenstarker Jahrgang waren und hoffentlich viele von euch dieser Einladung folgen, müssen wir rechtzeitig planen.

Das Treffen wird in Bad Kissingen stattfinden, von Freitagabend, den 17. Juni, bis Sonntag, den 19. Juni 2005. Der Ort für unsere Feier wurde im Hinblick auf seine zentrale Lage in Deutschland und die gute verkehrstechnische Anbindung ausgewählt. Die Bildungs- und Begegnungsstätte „Heiligenhof“ in Bad Kissingen bietet ausreichend Übernachtungsmöglichkeiten. Eine Übernachtung mit Frühstück beträgt zwischen 21,50 € und 25,- € pro Person und Tag. Den Ablauf dieser Begegnung müssen wir noch ausarbeiten und werden ihn dann rechtzeitig bekannt geben.

Auf dem letztjährigen Zeidner Treffen in Ludwigsburg (2003) wurde darüber hinaus beschlossen, das **Abiturtreffen** dieses Jahrgangs um ein Jahr zu

verschieben und mit dem **Jahrgangstreffen 2005** zu verbinden. Die Nicht-Zeidner Abiturienten werden hierfür schriftlich benachrichtigt.

Die Zahl der benötigten Reservierungen müssen wir bis zum Herbst/Winter 2004 haben. Wir bitten daher um eine verbindliche Anmeldung bei Diethild Maier (Gieb) in 73574 Iggingen, Mulfingerstr. 9, diethild.maier@freenet.de, oder Krista Ziegler (Zeides) in 75365 Calw-Hirsau, Umlandstr. 42, krista@z-i-e-g-l-e-r.de oder Dr. Monika Hedwig-Geissing (Teodorescu) in 91054 Erlangen, Max-Busch-Str. 17, monika.hedwig-geissing@fen-net.de. **Dr. Monika Hedwig-Geissing, Erlangen**



Bitte um Anmeldung!

Der „Heiligenhof“ liegt im Südwesten der Kurstadt in Nähe zur zukünftigen KissSalis-Therme. Das 1923 erbaute Landhaus, das vom Sudetendeutschen Sozialwerk betrieben wird und vor kurzem ausgebaut wurde, ist umgeben von Wiesen, Spielflächen, Wald und Feldern. Weitere Infos unter [www.badkissingen.de](http://www.badkissingen.de)

### Erinnerung

Wir freuen uns aufs Wiedersehen vom 18. bis 20. Juni 2004 auf Burg Wernfels in 91174 Spalt-Wernfels. [RK]

Brigitte Buhn (Preiss), Tel. 08334-6282

Doris Wolff (Kloos), Tel. 07141-7968218

### Klassentreffen

### Jahrgang

1969/70



## Zur Zeidner Mühle

Im Burzenländer Kalender 2003 ist beim Monat Juli ein Aquarell der Zeidner Feldmühle (gemalt von Sylvia Buhn) abgebildet. Die Mühle lag am Neugraben an der Heldsdorfer Straße. Zum dortigen Begleittext erhielten wir eine detaillierte Ergänzung:

Die Neue Mühle war bis Juni 1938 im Besitz der Gemeinde Zeiden (Cooperativa Forestierä „Mägura Codlei“). Diese hatte mit den Pächtern jeweils auf sechs Jahre begrenzte Verträge geschlossen. 1912 bis Ende 1918 war Herr Reimesch (der Schwiegervater von Lehrer Buhn) Pächter der Neuen Mühle. Da er aber nicht Müller von Beruf war, hatte er einen Herrn Prömm als Obermüller angestellt, der angeblich auf tragische Weise im Turbinendruckschacht umgekommen ist.

1918 pachteten Johann Löx, von Beruf Müller, und Herr Gross (der Vater von Frau Folbert) die Mühle. 1925 trat Herr Gross aus dem Pachtvertrag aus. Zwischenzeitlich hatte sich auch zwischen den Mühlenbetreibern der Wettbewerb bedenklich verschärft. Die Mühle Christl, die Essig-Mühle und die Mühle in Wolkendorf waren Löx' Konkurrenten. In Heldsdorf ging eine weitere, große Mühle in Betrieb – somit wurde der Kundenkreis der Neuen Mühle immer kleiner.

Das Mahlgut holten sich die Mühlen mit einem großen Streifenwagen ab, an dessen Deichsel eine große Glocke das Erscheinen des Müllerwagens ankündigte. Gassenweise wurde den Kunden das Mehl nach dem Mahlen in ihre Vorratskammern gebracht. Johann Löx holte sich auch Mahlgut aus den umliegenden Gemeinden Krisbach und Neudorf, um den Betrieb der Mühle aufrechterhalten zu können.

Mit Ablauf des Pachtvertrags zog Löx 1928 mit der gesamten Mühleneinrichtung nach Weidenbach um. Danach war die Mühle bis 1938 nicht mehr in Betrieb. Unbeaufsichtigt sind bei Hochwasser große Schäden durch Ausspülungen entstanden. Beim Einlauf in das Wasserkrafthaus unter dem Wasserrad und beim Auslauf waren die Ausspülungen beträchtlich. Die Einfahrtsbrücke war einsturzgefährdet, der Schöpfbrunnen zugeschlammte und unbrauchbar. Das Mauerwerk, erbaut vor 1900, und die Dächer waren in allzu schlechtem Zustand.

Im Juni 1938 haben Rosa und Viktor König die Neue Mühle samt Wasserkraftrecht für 751.000 Lei von der Cooperativa gekauft. In zweijähriger Schwerstarbeit wurden die Schäden behoben: Die obere Hauptschleuse wurde erneuert, der 400m lange Mühlenkanal ausgegraben, Dämme aufgeschüttet und mit einem Holzgeflecht und Dammschutzpflanzen gegen Ausspülungen geschützt, so dass der Wasserablauf von 20.000 Sekunden-

litern gesichert war. Die Ausspülungen vor, im und hinter dem Wasserkrafthaus wurden mit Bruchsteinen und einer dicken Eisenbetonschicht begradigt. Die Einfahrtsbrücke wurde von Baumeister Hiel aus Eisenbeton samt beidseitigen Auflagemauern neu erstellt. Vor dem Wohnhaus wurde ein Trinkwasserbrunnen gebohrt und die beiden Wohnungen mit Schwenkpumpen versehen.

Die Mühle wurde mit teils alten, teils neuen Maschinen eingerichtet und erbrachte eine Mahlleistung von 12.480 kg in 24 Stunden, bestehend aus 0er-Mehl, 4er-Mehl (helles Brotmehl), 6er-Mehl (dunkles Brotmehl) und flach gemahlenem Mehl (für Grahambrot). Mit einem neuen Maiswalzenstuhl wurde der beliebte Maisgrieß hergestellt sowie Futtermehle aus Gerste, Hafer und Mais. Strom für die Beleuchtung in Mühle, Wohnungen, Stall und Hof erzeugte ein Dynamo mit 5,8 kW.

Weil die Wasserkraft von Wasserrad und Turbine bei Einsatz aller Maschinen nicht ausreichend war, kauften unsere Eltern durch den Maschinenhandel von Karl Hermann in Kronstadt am 12. Juli 1944 von der Maschinenfabrik J. M. Voith in St. Pölten eine neue Turbine mit 137 PS für 44.000 RM. Aus Kriegsgründen bestanden nach 1945 keine Verbindungen mehr zu St. Pölten und der dortigen Maschinenfabrik: Sie wurde nie geliefert.

1945 wurde die Mühle enteignet (verstaatlicht).

1972 habe ich mich gleich nach Ankunft in Deutschland mit einer Eigentumsvollmacht von Karl Hermann in St. Pölten gemeldet. Eine Entschädigung wurde abgelehnt, weil am 25. Juli 1956 im Amtsblatt der Wiener Zeitung ein Gläubigeraufruf veröffentlicht worden war. Danach erlöschten Gläubigeransprüche, die nicht bis zum 31. Dezember 1965 geltend gemacht wurden. Das war die zweite „Enteignung“.

Werner König, Siegsdorf

## Richtigstellung „Sportschule“

Im Heimatbuch *Zeiden, eine Stadt im Burzenland* von Georg Gotthelf Zell wird auf Seite 249, in Kapitel 5.8 „Das theoretische Lyzeum und die Sportschule“, eine Übersicht der Schülerzahl im Schuljahr 1973/74 präsentiert, wobei die Sportschule mit 116 Schülern in die Gesamtzahl der Schüler des selbstständigen Lyzeums miteinbezogen wurde. Dieses ist insofern falsch, als in der Sportschule (einige Jahre später ihrem Wirkungsbereich entsprechend richtig in „Schüler-Sport-Club“ umbenannt) die Schüler aus allen Schulen der Ortschaft außerschulisch aktiv waren; die Sportschule (SSC) war also eine sportliche Organisationsform für Schulkinder, mit verschiedenen Abteilungen (in Zeiden Leichtathletik und später auch Handball), organisiert in Gruppen für Anfänger, Fortgeschrittene oder Spitzensportler, als selbständige Einheiten (ab 18 Gruppen) oder mit Anschluss an eine Schule aus der entsprechenden Ortschaft, wobei dann der Schuldirektor auch für diese Organisationsform verantwortlich war. Die Finanzierung wurde in beiden Fällen vom Unterrichtsministerium sichergestellt. Zur Statistik-Situation 1973/74: Von den erwähnten 116 Schülern der Sportschule waren 68 Schüler des Lyzeums, davon 37 (31) Jungen und 31(24) Mädchen (in Klammern die Schulkinderzahl der deutschen Abteilung).

Günther Hugo Wagner, Rüsselsheim

## Die „Erste Zeidner Electricitätswerk-AG“

Von Renate Klinger, geb. Kloos, Edling

Energie beherrscht das Leben des Menschen, seit es ihn gibt. Während der gut hunderttausend Generationen der Menschheitsentwicklung waren es im Grunde keine politischen oder anders gearteten Veränderungen, sondern nur drei Energierevolutionen, die entscheidenden Einfluss auf das Leben ausübten und bis heute weiterwirken: die Nutzung des Feuers vor ca. 1,7 Millionen Jahren, die Umstellung von Jagd- und Sammelwirtschaft auf das produktive Wirtschaften durch Ackerbau und Tierhaltung (Neolithische Revolution 18.000 bis 8.000 v. Chr.) und die industrielle Revolution 1769 bis 1794 als Folge der Erfindung der Dampfmaschine mit dem Übergang von der Muskel- zur Maschinenarbeit.

**Energie in der richtigen Form** zur richtigen Zeit am richtigen Ort nutzbringend verfügbar zu haben, ist die Grundvoraussetzung für ein zumindest menschenwürdiges, ja in allen Breiten oft mit hohem Standard verbundenes Leben.

Neben zahlreichen Erfindern und Pionieren waren es für die Stromversorgung vor allem zwei Männer, die diese Aufgabe lösten: Werner von Siemens leitete 1867 mit der Erfindung des dynamoelektrischen Prinzips den Beginn der Starkstromtechnik und der allgemeinen Elektrifizierung ein. Oskar von Miller wies mit Marcel Deprez 1882 auf der Internationalen Ausstellung im Glaspalast zu München und insbesondere 1891 auf der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt die Übertragungsmöglichkeit von Elektrizität über weite Strecken nach.

Damit begann der endgültige Siegeszug des elektrischen Stroms als eine der saubersten und in vielfältiger Weise verwendbaren Nutzenergieformen. Überall entstanden „Elektrische Zentralen“, die den rasant steigenden Bedarf an Kraft- und Lichtstrom befriedigten.

In Zeiden schlug diese historische Stunde im Jahre 1903. Die „Erste Zeidner Electricitätswerk Actiengesellschaft“ wurde am 1. März 1903 gegründet. Aktiengesellschaften in Siebenbürgen? Jawohl, es gab sie. Zweck der Gesellschaft ist die gewerbemäßige Abgabe von elektrischer Kraft an Private, Gewerbetreibende und Körperschaften in Zeiden zum Zwecke der Beleuchtung

und des Maschinenbetriebes – auf Grund des mit der politischen Gemeindevertretung in Zeiden abzuschließenden Vertrages bezüglich der auf dem Neugraben nach Bedarf an einer oder an mehreren Stationen zu erzielenden Wasserkraft. Die Gesellschaft hatte ihren Sitz in Zeiden und war erreichbar unter der Telefonnummer 3. Vom Kronstädter königlich-ungarischen Gerichtshof wurden die in der am 2. März 1902 abgehaltenen gründenden Versammlung festgesetzten Statuten unter der Zahl 3646/1902 genehmigt. Hauptförderer der Gründung waren die Notäre Carl Bolesch und Paul Meedt, der Gemeindefarmer Dr. Ernst Förster-Stolz, der Richter Andreas Plajer und der Gärtner Thomas Kraus. Es waren allesamt Männer mit entschlossener Tatkraft und mit Pioniergeist. Mit der Errichtung der Anlage war die Budapester Firma Ganz & Co. beauftragt. Die Mühlenbesitzer Plajer, Christel und Göbbel überwachten gemeinsam mit den Vertretern der ausführenden Firma den Bau der Anlage.

Vor einem Geheimnis standen diese Männer nicht, waren sie doch ohnehin auch Maschinenbautechniker ihrer Zeit, mit all ihrem Wissen, das sie in das Projekt mit einbrachten. Man könnte diese Herren auch Freunde und stille Förderer des Projektes nennen.

Das erste Aktienexemplar (Aktie 200 Kronen) mit Ausgabedatum April 1903 war wunderschön, verziert mit graphischen Jugendstil-Elementen. Unterzeichnet wurde es von den Notären Carl Bolesch und Paul Meedt. Das aus der zweiten Aktien-Emission folgende Exemplar trägt das Ausgabedatum Dezember 1926 und war unterzeichnet von Direktor Georg Göbbel, Kassier Moritz Ziegler

und Kontrolleur Georg Barf (Aktie 800 Lei: Man titelte „Zusammengelegte Aktie 8 Stück à Lei 100“). Das aus der dritten Aktien-Emission stammende Exemplar trägt das Ausgabedatum Dezember 1928 und die Unterschrift von Direktor Robert Christel (800 Lei Aktie wie aus der zweiten Emission). Die Aktienmängel mit Dividendscheinen und Legitimationsblatt wurden für die erste Ausgabe in der Budapester Druckerei Posner gedruckt. Die zweite Emission wurde in der Druckerei Gött in Kronstadt und die dritte in der Buchdruckerei H. Christel, Zeiden, produziert. Die Notäre Carl Bolesch und Paul Meedt waren die ersten Direktoren im Gründungsjahr 1903.



Deckblatt der Originalstatuten von 1903



Aktien verteilt. Jede Aktie lautete auf einen bestimmten Namen und war in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen. Der Aktienerwerb war gemäß den Statuten 1903 § 5 auf fünf Aktien pro Aktionär begrenzt. 1915-1917 wurden je Aktie 12 Kronen Dividende ausgeschüttet. Am Ende des Kriegsjahres 1917 erreichte die Bilanzsumme des Zeidner Elektrizitätswerkes 278.059 Kronen. Davon waren 39.110 Kronen Spareinlagen. Trotz Abschreibung der eingetretenen Verluste in Höhe von 109.583 Kronen, infolge des Krieges, betrug der Gewinn nach Steuern immer noch 8.452 Kronen. Allein aus diesen Zahlen lässt sich ermessen, wie lukrativ die Stromerzeugung und Vermarktung dieser Energie zum damaligen Zeitpunkt im Burzenland war.

**Das Elektrizitätswerk Zeiden war das erste seiner Art im Burzenland und nach Klausenburg und Hermannstadt das dritte Siebenbürgens.**

Georg Thies war von 1904 bis 1919 Direktor des Elektrizitätswerkes, wurde dann aber in den 20er Jahren durch Georg Göbbel abgelöst. Kontrolleure waren Georg Barf und Christian Königes und der langjährige Kassier Moritz Ziegler.

Der ungestüme Wunsch nach dem bequemen elektrischen Antrieb von Maschinen und nach rauchfreiem Licht führte bald zu Stromknappheit und der Notwendigkeit, weitere Kraftwerke zu errichten.

Bedarf auf 5.000.000 Lei zu erhöhen. Dieser Beschluss wurde vom Industrie- und Handelsministerium unter der Zahl 1075 Nr. 109109/1928 genehmigt. Den bisherigen Aktionären wird das Vorrecht eingeräumt, Aktien zum Preis von 100 Lei zu zeichnen.

Weitere Direktoren waren ab 1928 Robert Christel, Rudolf Horvath und Hans Barf.

Die 30er Jahre waren dann geprägt von anstehenden technischen Veränderungen und Kooperationen. Zeiden verzeichnete einen ständig steigenden Energiebedarf. Dies erforderte zunächst die Umstellung der elektrischen Anlagen von Gleichstrom, bei dem ein zeitlich konstanter elektrischer Strom in den Leitungen transportiert wurde, der zu hohen Verlusten auf der Leitung führte, zu Wechsel- bzw. Drehstrom. Hierbei wird die Energie über drei Leitungen mit einer Phasenverschiebung von 120° transportiert und die Stromrichtung periodisch gewechselt. Drehstrom lässt sich mittels Transformatoren in mittlere bzw. hohe Spannungsebenen umwandeln, womit eine Übertragung der Energie über weite Strecken bei entsprechend geringeren Verlusten möglich wurde.

Da in einem Energieverteilungsnetz die erzeugte Strommenge zu jedem Zeitpunkt gleich der verbrauchten Energiemenge sein muss, wurde ein überregionales Verbundnetz errichtet, in dem die Laststöße durch zuschaltende Großbetriebe in Zeiden in Bezug auf Spannungs- und Frequenzhaltung ausgeregelt werden sollte.

Die ersten Zusammenschlüsse und Verbindungen der Netze mit kleineren Elektrizitätswerken aus Zeiden und Umgebung, darunter auch das Rosenauer Elektrizitätswerk, wurden vorgenommen. Kleine Anmerkung: Die historische Stunde schlug beispielsweise in Rosenau 1911, in Heldsdorf 1909, wobei in letzterem bemerkenswert ist, dass 1908 eine Aktiengesellschaft auf Kirchengrund das Elektrizitätswerk baute und 1909 zu Weihnachten auch dort die ersten Lampen auf den Straßen brannten. In Tartlau gingen 1913 erstmals die elektrischen Lichter an. Das war das Ende des Inselbetriebes (1903-1930) und der Anfang des Netz-/Verbundbetriebes. Von Netzbetrieb spricht man, wenn die Generatoren an das öffentliche Stromversorgungsnetz angeschlossen sind. Die zusammengeschlossenen Netze wurden technisch weiter ausgebaut.

Erst 1932 war die Gründung der KEW-AG, das Kronstädter Elektrizitätswerk AG, das im Juni 1934 an das Netz ging. Die Elektrifizierung Kronstadts wurde in den folgenden Jahren vollendet und die Vorstädte mit einbezogen. In dieser Zeit wurde auch die 15-kV-Fernleitung Kronstadt – Zeiden in Betrieb genommen. Die elektrischen Anlagen in Zeiden wurden endgültig auf Drehstrom umgestellt.

Installiert war zu diesem Zeitpunkt ein Transformator mit 15.000/400 Volt und einer Leistung von 160 kVA. (Als kleine Erklärung hierzu: Die Spannung wird mit einem Transformator zum Transport über Hochspannungsleitungen hochgesetzt und beim kleineren Verbraucher wie z.B. Haushalte und kleinere Industriebetriebe wieder herabgesetzt auf 400 V).



**Schalten und Verwalten: 1909 stand das Elektrizitätswerk (neben der Gemeindemühle) für technischen Fortschritt in Zeiden**

Schon in den 20er Jahren wurde das Aktienkapital durch mehrere Emissionen aufgestockt. Das Wachstum der Gesellschaft konnte

finanziert werden. Ihr Stammkapital wird von 54.000 Goldlei (108.000 Goldkronen) geteilt auf 540 Stückaktien je zu 100 Lei (200 Goldkronen) Nominalwert auf eine Million Lei erhöht durch Ausgabe von 9.460 Stück Aktien zu je 100 Lei Nominalwert. Die Erhöhung des Aktienkapitals wurde auf Grund der Entscheidung des Inspectoratul Comercial, Cluj Nr. 1062/923 erhöht. Die Bilanz war im „Monitorul Oficial“ zu veröffentlichen.

Schon am 27. März 1927 hat die ordentliche Generalversammlung der Ersten Zeidner Elektrizitätswerk A.G. beschlossen, das Aktienkapital von 1.000.000 Lei schrittweise nach

Der elektrische Strom veränderte das Leben der Menschen in Zeiden. Äußeres Zeichen dafür waren Masten und Dachständer, bestückt mit Leitungen. Leitungen für unsichtbare Ware. Leitungen, deren Abstand zum Boden nicht ausreichend und somit nicht sicher für den Menschen waren. Elektrische Leitungen, die nicht berührungssicher waren und auch nachweisbar Todesopfer gefordert haben.

Mindestens so wichtig wie elektrisches Licht war der „Kraft“-Strom. **Kraft durch Strom?** Wasser ist Kraft! Und diese Kraft wurde erzeugt von den Maschinen im Elektrizitätswerk Zeiden am Neugraben. Wasser bedeutet Licht und Leben. Wasser ist lebenswichtig! Deshalb baute das Elektrizitätswerk im Jahr 1927 wegen des anhaltenden Wassermangels das elektrische Pumpwerk in den Erlen. Die einst so reiche Gemeinde war verarmt und konnte dieses Projekt selbst nicht mehr finanzieren.

**Jedem Strom seine Werbung!** Schon 1935 hat sich die Direktion des E-Werkes etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Das Licht-Sonderheft „Nachrichten der Ersten Zeidner Elektrizitätswerk A.G.“ wurde veröffentlicht. Schöne Werbeslogans sind darin zu finden, wie z.B. „Gutes Licht – Gute Arbeit“, „Gutes Licht schont die Augen“, „Gutes Licht fördert das Handwerk“ oder „Urteilen Sie selbst! Nur 1 Leu kostet die elektrische Beleuchtung durch eine 25 Watt Lampe an einem ganzen Abend, mit allen ihren bekannten Vorteilen!“

An Kritikern mangelte es nicht. Es gab auch Menschen, die alles, was die Technik an Annehmlichkeiten bescherte, als neumodische Verschwendung kennzeichneten. Mit Vorliebe verwiesen sie auf das Beispiel der Väter und Großväter, kurz auf die „gute alte Zeit“. Doch die karge Petroleumlampe hatte ausgedient. 1936 waren bereits 450 PS Kraftleistung installiert, durch 106 größere und kleinere elektrische Motoren.

Ein neuer, stromintensiver Industriebetrieb, das Deutsche Unternehmen I.G. Farben, eröffnete 1936 eine Chemiefabrik, die dann den Namen „Colorom“ erhielt.

Nach dem endgültigen Umbau auf Drehstrom wurden 1936 die Gleichstromschienen abgebaut. Auch die Dampfmaschine und der Dieselmotor wurden demontiert. In Betrieb blieben nur die Wasserturbinen. Ein weiterer Zusammenschluss und die Verbindung an das 15-kV-Netz bei Weidenbach folgten. Das Verteilernetz wurde weiter ausgebaut und eine zweite Trafostation am Marktplatz Park – Weihergasse Park erstellt. Zum gleichen Zeitpunkt wurde ein dritter Transformator im Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Zu dieser Zeit schon verlegte man zur Einspeisung eine 15-kV-Erdkabelleitung vom E-Werk aus. Mit einer Betriebsspannung von 380/220 V - 50 Hz wurde das Ortsnetz betrieben. Schon bald standen größere technische Veränderungen im Ortsnetz an, bedingt auch durch die gewerblichen Neubauten der Weberei Mieskes. Eine eigene Transformatorenstation mit Zuführungsleitung an die 15-kV-Trafostation II Park-Erlen (in der Marktgasse) wurde in den Jahren 1939-1941 für diese Weberei gebaut und in Betrieb genommen.

Weitere Investitionen waren dann die Neuverlegung von elektrischen Leitungen mit größeren Querschnitten. Technische und fachgerechte Ausführung war gewährleistet durch die Techniker und Elektromonteur Hans Tartler, Willi Knuff, Otto Schmidt, Otto Rosen und Gerhard Roth. Durch ihre qualifizierte Mitarbeit

haben beispielsweise auch Johann Gohn, Hermann Aesch, Hohann Wolff, Jaob Bajusz, Franz Müll und Otto Wolf den Betrieb mitgeprägt. Ein weiterer erwähnenswerter Netzausbau folgte dann im Herbst 1944 in den Straßen Florilor und Izvorului (Weißland). In dieser Zeit wurde es immer schwieriger, das technische Netz weiter auszubauen. Es fehlte an qualifizierten Arbeitskräften. Weitere Materialbeschaffungen waren fast unmöglich. Es wurden nur noch die notwendigsten Reparaturen durchgeführt.



In dieser schwierigen Zeit brach dann auch noch im Sommer 1946 nach unaufhörlichen Re-

**Männer mit Mut zum Fortschritt vor der auf Marmorplatten montierten Schaltzentrale: Peter Preidt, Johann Barf, Martin Paul, Johann Gohn, Johann Tittes**

gengüssen der Damm hinter den beiden Fallschleusen. Das Wasser des Neugrabens floss ohne Nutzung in den Überlaufkanal, bis unter schwierigsten Umständen die Bruchstelle repariert werden konnte.

Dem war nicht genug. Eine Renovierung der Turbine stand an. Der Lagerzapfen von der Turbinenwelle war gebrochen. Die Turbine wurde vollständig und fachmännisch in ihre Einzelteile zerlegt. Und das nicht ohne Probleme, wie sie beim Abziehen der Laufräder entstanden. Die Welle selbst wurde in Kronstadt bei der Firma Schiel-Maschinenbau repariert und von dieser auch wieder eingebaut.

Am 11. Juni 1948 wurden sämtliche Betriebe in Industrie, Handel und Gewerbe verstaatlicht. Dieses historische Datum bedeutete das endgültige Ende der „Ersten Zeidner Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft“. Alles, aber auch alles wurde zum „Volkseigentum“ deklariert. Der eiserne Vorhang sank herab. Die Aktionäre wurden entschädigungslos enteignet. Allesamt Siebenbürger Sachsen. Übernommen wurde das Elektrizitätswerk von der staatlichen Intreprindere Regională de Electricitate Braşov, kurz J.R.Z.

Zu diesem Zeitpunkt war eine regionale und auch schon überregionale Stromversorgung nachzuweisen. Der Zusammenschluss der 15-kV-Netze des Rosenauer/Weidenbacher/Zeidner Elektrizitätswerks mit einer Leitungslänge von 5,92 km folgte. Trotz des Anschlusses an das städtische 15-kV-Verteilernetz Kronstadt blieben die Turbinen in Betrieb. Sie leisteten noch bis 1970 ihren Dienst. Unglaublich, aber in den Jahren bis 1972 wurden die Turbinen abgebaut und als Ersatzteillager verwendet. Sie wiesen einen derart hohen Abnutzungsgrad auf, dass dies die Renovierung zu der Zeit unmöglich machte.

Die Kosten für eine grundlegende Überholung der Turbinen wären höher gewesen als der Wert der Energiegewinnung. Die Ersatzteile hätten ohnehin importiert werden müssen, was in den 70er Jahren nicht durchführbar gewesen wäre. Hinzu kam, dass die Durchflussmenge des Neugrabens zu gering war, obwohl der Lauf des Neugrabens geändert bzw. modifiziert wurde. **70 Jahre umweltfreundliche Stromerzeugung aus Wasserkraft gingen zu Ende!**

Eine restaurierte Turbinenanlage wäre gerade heute ein lukratives Geschäft. Der Umwelt hätte man einige Tonnen des klimaschädlichen Gases CO<sub>2</sub> erspart.

Bis 1930 wurde Zeiden aus zwei Transformatorstationen (15 kV/0,4 kV) versorgt, bis 1943 aus drei. Heute bestehen 32 Stationen (20 kV/0,4 kV) zur Versorgung der Stadt.

1910 wurde bei der Preisberechnung als Einheit eine Hektowattstunde (= 100 Watt) zugrunde gelegt. Diese kostete 5 Heller. Heute gibt es in Zeiden ein unterschiedliches Tarifgefüge für die Abrechnung der bezogenen elektrischen Energie. So bezahlt man zum Beispiel 2.707 Lei pro verbrauchte kWh im Haushalt und 3.067 Lei für eine Kilowattstunde für gewerbliche Betriebe.

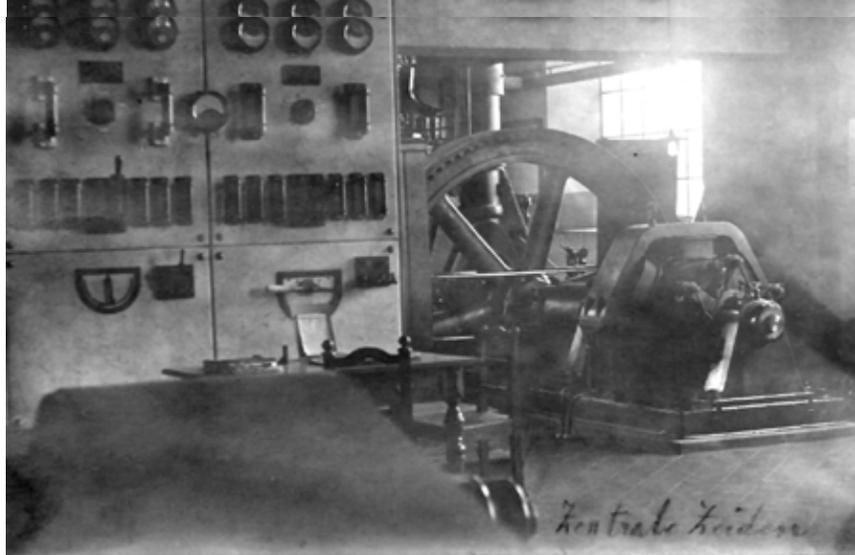
Am 8. September 1950 hatte Zeiden das Stadtrecht erhalten. 2000 wurde Zeiden „Munizipium“ und hat damit den Status einer selbständigen Stadtgemeinde. Der jährliche Stromverbrauch

1936: Gut beleuchtete Schneiderwerkstätte von Schneidermeister Alois Taborsky, Mühlgasse



Zeidens liegt heute bei 81 GWh, das sind 81.000.000 kWh, 1941 waren es 79.000 kWh. Im Vergleich dazu beläuft sich heute der jährliche Stromverbrauch für ganz Rumänien auf 55.000 GWh. Die Erzeugung dieser Energie erfolgt zu etwa 26 % aus Wasserkraft, zu 36 % aus Kohle, zu 27 % aus der Verbrennung von Kohlenwasserstoff und zu ca. 11 % aus Kernkraftwerken. Heute wird Zeiden von Electrica Transilvania Braşov versorgt.

Welche Bedeutung haben die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumä-



Strom immer dann erzeugen, wenn er gebraucht wird: „Strom für alle Fälle“ lieferte der Dieselmotor bis 1936. Die Verbindung Schaltzentrale–Verbraucher schafft das Leitungsnetz.

nien? Immerhin betrug das deutsch-rumänische Handelsvolumen im Jahr 2002 rund 5,8 Milliarden Euro. Kann Rumänien wie geplant 2007 EU-Mitglied werden? Die mittel- und osteuropäischen Stromwirtschaften befinden sich auf einem mühsamen Reformkurs. Gerade in Rumänien stehen noch grundlegende Reformschritte wie Privatisierung und Liberalisierung der Strommärkte bevor. Die Stromwirtschaft befindet sich noch in staatlicher Hand. Rumänien gilt als Schlusslicht unter den EU-Beitrittskandidaten bei der Reform ihrer Stromwirtschaft. Mit der Umstrukturierung der staatlichen Strommonopole wurde jedoch bereits begonnen.

Die Transelectrica Rumänien hat nach intensiven Vorarbeiten und der erfolgreichen Beendigung umfassender Tests die Mitgliedschaft in der UCTE (Union für die Koordinierung des Transports elektrischer Energie) erhalten. Damit ist das Stromsystem des Transportnetzbetreibers in das synchron betriebene elektrische Verbundsystem in Europa integriert.

Mit etwa 23 Mio. Kunden (das entspricht der Einwohnerzahl) ist Rumänien über den elektrischen Verbund zusammengeschlossen. Einst wie jetzt beherrscht Energie das Leben des Menschen seit es die elektrische Energieform gibt und der Stromverbrauch ist letztlich immer ein Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Der Unternehmergeist jedes Einzelnen und auch die politische Weichenstellung sind entscheidende Erfolgsfaktoren für eine gesunde, prosperierende Wirtschaft und bilden die Grundlage des Wohlstands eines Landes. Und die Weichen für eine vernünftige Wirtschaftspolitik in Rumänien sind gestellt.

Energie in der richtigen Form zur richtigen Zeit am richtigen Ort nutzbringend verfügbar zu haben, ist eben die Grundvoraussetzung für unser aller Leben. Das war damals in den Gründerjahren so wie auch heute.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es sind und waren immer die Menschen, Menschen wie die Männer in Zeiden mit entschlossener Tatkraft und Pioniergeist, die mit ihren Ideen, ihren Fähigkeiten und ihrer Arbeit an der gesamten industriellen Entwicklung Zeidens und am Erfolg und dem Ausbau des Elektrizitätswerkes Zeiden beteiligt waren. Gerade ihnen kommt fundamentale Bedeutung zu.

Mögen uns diese Eigenschaften auf den Weg in eine gemeinsame Zukunft führen. ■

Großfamilie im Zeidner Richteramt

# Die Familie Mill – Müll und das Zeidner Marktamt

Überarbeiteter Vortrag, gehalten am 20. Juni 2003 im  
6. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis in Ludwigsburg

Von Balduin Herter, Mosbach

In der Erzählung Adolf Meschendörfers „Aus der Chronik des Bauerngeschlechtes Millen-Müll“ (Bukarest 1978), die auf einer Niederschrift von 1943 von Michael Königes über die Müll'sche Sippe fußt, wird diese Familie, die sich ursprünglich Mill schrieb, als eines der führenden Geschlechter von Zeiden beschrieben. Dem Vortrag hierüber von Georg Aescht, „Wem die Zeidner große Glocke schlägt“ (in: ZG 95, S. 33f.), folgend, soll hier versucht werden, das Geschlecht der Millen-Müll aus genealogischer und sozialer Sichtweise zu betrachten. (Übrigens: Meschendörfers Erzählung ist 1999 auszugsweise neu erschienen in dem Band „Europa erlesen: Siebenbürgen“, hg. von Georg Aescht im Wieser-Verlag, Klagenfurt.)

## Millen Merten I., regierender Richter

Fast 200 Jahre lang, von 1678 bis 1866, finden wir Mitglieder der Familie Mill an führender Stelle, d.h. im Inneren Rat der Marktgemeinde Zeiden. Zu wiederholten Malen ist ein Familienmitglied als Orts- bzw. Markttrichter, Ortshann oder Wortmann genannt. Die Reihe eröffnet 1678 Millen Merten I. als „regierender“ Richter. Es folgen jeweils als Söhne weitere drei Millen Merten (bezeichnet als Merten II., III., IV.) sowie ein Johann Mill und ein Petrus Mill. Vor allem Johann und Petrus werden als herausragende Persönlichkeiten bezeichnet, die als politisch führende wie wirtschaftlich tüchtige und stattliche Männer genannt werden. Meschendörfer schreibt: „Ritt der stattliche Mann auf seinem schönen Mol-dauer Hengst in Kronstadt ein und es fragte zufällig jemand: 'Wer ist der stolze Reiter auf dem stolzen Pferd?', dann wurde er fast unwillig belehrt: 'Kennst du den nicht? Das ist doch der Zeidner Richter!'. So war es vor über hundert Jahren.“

## Das Marktamt

Zunächst ein kurzer Einblick in die damalige Verwaltungsspitze auf dem Zeidner Rathaus, soweit uns darüber Unterlagen vorlie-

gen: Das Marktamt von Zeiden wird uns erstmals aus dem Jahre 1874 so vorgestellt: „Dasselbe besteht aus dem Markttrichter, dem Hannen, 10 Geschworenen und 2 Notarien. Ferner sind in der Gemeinde noch angestellt: ein Dr. med. als Communal-Arzt, ein diplomierter Communal-Thierarzt, zwei Hebammen und zwei Amtsdienere, welche sämmtlich aus der Allodial-Cassa besoldet werden; Vorstand der aus 48 Mitgliedern bestehenden Communität (Altschaft, Äusserer Rat) ist der Wortmann.“ Das berichtet Obernotär Karl Bolesch (Der Sächs. Hausfreund, 36/1874, S. 107ff.). Unter Hinzuziehung einer Beschreibung von 1890 über die Amtsträger des Zeidner Marktammtes, die wir Notär Paul Meedt verdanken (vgl. Heft 1/1983 der neuen Zeidner Denkwürdigkeiten, S. 27-29), erhalten wir folgende Übersicht:

Das Marktamt, die kommunale Führung der Marktgemeinde Zeiden, wurde Ende des 19. Jhs., wie seit Jahrhunderten vorher, vom Rat repräsentiert. Er bestand aus insgesamt 12 Ratsgeschworenen (*iurati*, auch Borger genannt), und setzte sich zusammen aus: 1.) Markttrichter (*iudex*), „regierender Richter“,

2.) Ortshann (*villicus*), Stellvertreter des Richters, und 3.) dem Inneren Rat (*consilium*) mit 10 Ratsgeschworenen. Es galt als hohe Ehre in den Rat aufgenommen zu werden, wo der Ratsherr auf Lebensdauer seinen Sitz erhielt und nun mit „Herr“ angesprochen wurde. In der Regel wurde darauf geachtet, dass alle fünf Ortsquartale von Zeiden bedacht waren. Als Kriterium für die Ratswürde werden genannt: „Ehrliches Herkommen, redliches Verhalten und Tauglichkeit zu einem Amte, meistens gehörten die Wohlhabenderen dazu, Hausbesitz selbstverständlich.“ (Schuler v. Libloy, Sammlungen aller ... erlassenen Regulationsvorschriften 1861). Von Heltau wird aus dem Jahr 1791 berichtet, dass die Ratsherren nach Sitte der Väter einen Bart tragen mussten! Musste der Rat durch Tod oder Gebrechlichkeit



Rathaus und alter Glockenturm um 1865. Ausschnitt aus einem Stich von W. Kammer, vollständig abgebildet in der „Denkmaltopographie“, Band 3.4

eines Mitgliedes ergänzt werden, so wurde der neue Ratsgeschworene von den amtierenden Ratsherren berufen; sie wurden aus dem Äusseren Rat, der Altschaft, *in den Rat gezogen*. In den Annales Czeidinenses heißt es: „1776 die 27. Octobris ward Herr Merten Müll Richter, Herr Jacob Riemer Honn und Herr Peter Müll Wortmann. In den Rat wurden *gezogen* Herr Merten Kusch (Kirsch) und Herr Hannes Preidt“ (Quellen Kronstadt, V,

S. 304). Richter und Hann wählte man jedes zweite Jahr, später jährlich aus den Reihen des Rats; ebenso auch den Wortmann. Die neu Beamteten wurden am „Geschworenen-Montag“, das ist der erste Montag nach dem 6. Januar, *eingeschworen*. - Diese kommunale, weltliche Ortsregierung wurde „Rat“ oder „Amt“ genannt, in Zeiden: „Marktamt“, denn Zeiden war eine der vier Marktgemeinden des Burzenlandes, ebenso wie Marienburg, Rosenau und Tartlau.

### Die ratsfähigen Familien

Wir wollen anschließend versuchen, die „ratsfähigen“ Männer herauszuarbeiten, die in das Gremium des Inneren Rates, also in die kommunale Führung der Marktgemeinde Zeiden berufen werden konnten. An zwei Beispielen können wir die Ratsgeschworenen dokumentieren und so den hier im Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis versammelten Zuhörern konkrete Personen benennen. Wir gehen davon aus, dass den Zeidnern diese Familien nicht fremd sind. Soweit möglich, haben wir bei den genannten Ratsgeschworenen die Alten Hausnummern angegeben. Es sind die von Michael Königes in seiner Haus-Familien-Dokumentation verwendeten Hausnummern, die von 1829 bis 1890 Gültigkeit hatten. (Ein alphabetisches Verzeichnis von Paul Meedt hat Josef Fr. Wiener 1988 zusammengestellt; siehe Blätter z. Familienforschung von Zeiden, S. 272ff.) In der Turmknopfchronik vom Jahre 1794 hat Pfarrer Georg Draudt die „Vorsteher und Beamten dieses k. freien Markfleckens Zeiden“ festgehalten (Quellen Kronstadt, IV, S. 86). Diese führenden Männer werden in den Dokumenten stets mit „Herr“ genannt, wie oben bereits erwähnt:

Im weltlichen Stande (Marktamt): Herr Johann Daniel [163], Regierender Richter; Herr Paul Meed [331], Altrichter; Herr Andreas Preidt [133], Hann; Herr Johann Preidt [?], Ratsgeschworener; Herr Peter Mill [200], Ratsgeschworener; Herr Michael König(es) [132], Ratsgeschworener; Herr Georg Zermen [565], Ratsgeschworener; Herr Georg Zeides [185 ?], Ratsgeschworener; Herr Johann Mill [197], Ratsgeschworener; Herr Johann Barf [203], Ratsgeschworener; Herr Johann Klees [155], Ratsgeschworener; Herr Martin Cloos [120], Ratsgeschworener; Notarius Herr Michael Klees [207]; Wortmann Herr Johann Plajer [345 oder 327]; Beiwortmann Herr Caspar Riemesch [129]. (Im geistlichen Stande werden 1794 genannt: Georg Draudt, Pfarrer, Herr Samuel Dresnandt, ältester Prediger; Herr Johann Ziegler, zweiter Prediger; Herr Michael Schulerus, Rektor; Herr Michael Frank, Campanator [Glöckner, Mädchenlehrer]; Herr Michael Sutoris, Cantor [Organist].)

Anhand dieses Beispiels und einiger Ergänzungen wollen wir versuchen, die „ratsfähigen Familien“ früherer Jahre aufzulisten – in der Stadt nannte man diese „Patrizier“. Die ratsfähigen Familien haben im Lauf der Jahre gewechselt. Zu beachten ist weiterhin, dass nicht jede Familie mit dem genannten Namen zum Kreis der „ratsfähigen“ gehörte. Die Belege hierfür sind ganz unterschiedlich und oft unvollständig, daher können wir die folgende Aufzählung nur ohne Gewähr geben:

**Ratsfähige Familien:** *Aescht, Barf, Daniel, Depner, Foith, Gohn, Gross, Hiel, Huebes, Josef, Kirsch, Klees, Kloos, Königes, Kolf, Kueres, Lörinz, Markus, Meedt, Metsch, Mieskes, Mill,*

*Plajer, Preidt, Reimer, Reimesch, Riemer, Riemesch, Roth, Schapper, Spitz, Stamm, Stoof, Tarenz, Thieners, Wolf, Zeides, Zermen, Zerwes, Zerelles*

Die „ratsfähigen Familien“ waren durch Besitz und Unabhängigkeit prädestiniert, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Sie waren untereinander weitgehend verschwägert, wie der Familienforscher feststellen kann, was wir nachfolgend am Beispiel der Familie Mill-Müll belegen.

### Die Altschaft

Der Äußere Rat, die Altschaft, auch Communität genannt, hatte in Zeiden in der Regel 48 Mitglieder (für die Jahre 1570, 1690 werden 50 angegeben [Quellen, IV, S. 300]). Die Hälfte dieser „Abgeordneten“ wurde gewählt, die andere Hälfte setzte sich aus den „Virilisten“ der Gemeinde zusammen; das waren die höchsten Steuerträger [1890 zahlten diese mindestens 50 Gulden]. Die Altschaft übte die Aufsicht, d.h. Kontrolle über die Gemeindegewirtschaft aus. Der Vorsitzende der Altschaft war der Wortmann (*orator*). Er hatte in der „Regierung“ neben dem Richter und dem Hann ein wichtiges Wort zu sagen, eine Verantwortung mitzutragen. Manchmal wird auch ein Beiwortmann genannt.

### Die Verwandtschaft/Verschwägerungen der Mill-Müll

Anhand von überkommenen Quellen, die wir in erster Linie dem Familienforscher Michael Königes verdanken, sind wir in der Lage aufzuzeigen, wie die führenden Familien miteinander verwandt und ineinander verwoben waren. Wir stützen uns weiterhin auf Unterlagen aus dem Zeidner Pfarrarchiv, von Josef Fr. Wiener, Ewald Metter und Hugo Heitz, von Erhard Kraus sowie auf eigene Aufzeichnungen. Aus allen diesen Informationen war es möglich, eine recht umfassende Nachkommentafel der Richterfamilie Mill-Müll zu erarbeiten. Das Material liegt bei mir und soll möglichst bis in unsere Tage hinein ergänzt werden. Als erste *Millen* finden wir in Zeiden, wie eingangs erwähnt, die genannten Personen in führenden Positionen der Marktgemeinde. Während wir die Ehefrauen der drei erstgenannten Millen nicht kennen, sind diese ab der vierten Generation z.T. verzeichnet und wir können die Verschwägerungen mit anderen ratsfähigen und führenden Familien feststellen. Hier zeigt sich, dass die Gattenwahl innerhalb derselben sozialen Schichten eine wichtige Rolle spielte.

### Die Nachfahren des Millen Merten I. in sechs Generationen

Um die Verschwägerungen mit anderen „ratsfähigen Familien“ bzw. mit Vertretern der sozialen Oberschicht (Lehrer, Notär etc.) besser zu erkennen, werden diese in Fettdruck gegeben. In eckige Klammern [ ] sind die alten Haus-Nummern, die von 1829 bis 1890 galten, gesetzt.

#### I. Generation

Millen Merten (I.), 1678 als Richter genannt, er hatte dieses Amt bis 1683 inne. Ihm folgte sein Sohn Merten II.

#### II. Generation

Millen Merten (II.) [alte Hs.-Nr. 200] ist 1721, 1729 als Hann nachgewiesen; starb 17.4.1743. Sein Sohn: Jung Millen Merten III.

## III. Generation

„Jung Millen Merten“ (III.) (1706-1763) [Nr. 200]. Richter 1757-1760. Seine Frau, deren Name nicht bekannt ist, starb 1.5.1784. Das Ehepaar hatte vier Söhne: Merten (IV.), Georg, Johann, Petrus.

## IV. Generation

1. Millen Merten (IV.) (1726-1790) [Nr. 206], war der älteste Sohn, er bekleidete das Hannenamt in der Zeit von 1777 bis 1783; seine Ehefrau war Rosa **Foith** (1738-1790), Tochter des Michael F., der vermutlich der „Richter-Sippe“ Foith angehörte. Sie hatten neun Kinder: Johann, Georg, Peter, Martha, Paul, Andreas, Jakob, Katharina, Rosa.

2. Millen Georg (1732-1779) [Nr. 221], zweiter Sohn von Jung Millen Merten und Bruder von Merten IV., war Wortmann. Die Namen der zwei Ehefrauen sind nicht überliefert. Sechs Kinder: Georg +, Johann, Katharina, Georg [Wortmann], Anna, Martha.

3. Millen Johann, geb. 15.5.1735, war der dritte Sohn von Jung Millen Merten und Bruder von Merten IV. und Georg. Weitere Daten über ihn sind nicht bekannt.

4. Millen Petrus (1738-1800) [Nr. 200], war der vierte Sohn von Jung Millen Merten und der jüngste der Brüder; er war Wortmann und Hann. „1800 wird er in die Kirche begraben“. Seine Ehefrau war Martha **Foith** (1742-1826); sowohl ihr Vater Petrus F. wie ihr Großvater Thomas F. waren beide Richter. Vier Kinder: Petrus, Katharina, Martha, Anna.

## V. Generation

Die neun Kinder von Millen Merten (IV.) (1726-1790) [206]:

1. Millen Johann (1754-1844) [197], der älteste Sohn des Millen Merten IV., war Richter 1800-1820, er wird als ein „machtpolitisch und geistig hochstehender“ Mann genannt, war verheiratet mit Anna **Depner** (1760-1829). Vier Kinder: Johann, Martin, Zwillinge Petrus und Anna.

2. Millen Georg (1756-1814) [372], seine Frau ist nicht bekannt. Vier Kinder: Georg, Martin, Anna, Peter.

3. Millen Peter (1758-1834) [215], Wortmann; Ehefrau Martha Plantsch (1755-1829). Zwei Kinder: Peter und Martha.

4. Millen Martha, geb. 26.4.1769, ?

5. Millen Paul (1762-1837) [520], 1. Ehe: Katharina ?, verw. Johann **Roth**, 2. Ehe: Anna **Gohn**. Drei Kinder: Paul, Anna, Rosa.

6. Millen Andreas, geb. 2.4.1764, Soldat.

7. Millen Jakob (1770-1817) [206], Ehefrau Anna **Zeides** [148], ihr Großvater Michael Z. war Ratsgeschworener. Fünf Kinder: Jakob, Peter, Anna, Johann, Martin.

8. Millen Katharina, geb. 21.3.1773, gest. ?, verh. mit Michael **Reimer** [500], sein Großvater Martin R. war Wortmann.

9. Millen Rosa, geb. 15.5.1775, gest. 6.9.1852, verh. mit Johann **Weidenbächer** [325].

Die sechs Kinder des Millen Georg (1732-1779) Wortmann:

1. Millen Georg, geb. 3.11.1747, gest. ?

2. Millen Johann, geb. 21.9.1750, gest. ? [182], Ehefrau unbekannt; Sohn Mill Johann, geb. 3.12.1777, gest. ?, verh. mit Martha **Kolf**.

3. Millen Katharina, geb. 27.8.1756, ?



Anna Mill, verh. Bolesch (1829-1888), Tochter des Wortmannes Martin Mill (1788-1863) aus der VI. Generation und der Anna geb. Königes (1797-1850). Martin war ein Bruder des angesehenen Richters Petrus Mill (1797-1866). Anna Mill war in erster Ehe mit ihrem Vetter, Peter Mill (1823-1848), dem Sohn des Richters, verheiratet. Karl Bolesch (1831-1916), Lehrer, Obernotär und 34 Jahre lang Kirchenkurator in Zeiden, war der zweite Ehemann von Anna geb. Mill.

4. Millen Georg, geb. 24.1.1758, gest. 1811 [221], Wortmann, Ehefrau unbek., gest. 1824. Sie hatten fünf Kinder: Anna, Katharina, Rosa, Georg, Johann.

5. Millen Anna, geb. 2.2.1761, ?

6. Millen Martha, geb. 1.12.1765, ?

Die vier Kinder des Millen Petrus (1738-1800) [200], Hann:

1. Millen Petrus, geb. 5.11.1762, gest. 21.2.1833 [200], Hann, verh. mit Katharina **Meedt**, Tochter des Richters Paul M. Sie haben drei Kinder: Peter, Katharina, Johann.

2. Millen Katharina, geb. 14.9.1764, gest. ?, verh. mit Andre-as **Buhn** [15].

3. Millen Martha, geb. 18.7.1778, gest. 9.9.1861, verh. mit Georg **Zermen** [565], Sohn des Georg Z., Ratsg.

4. Millen Anna, geb. 9.11.1777, gest. ?, verh. mit Martin **Gohn** [194], Richter.

## VI. Generation

Vier Kinder des Richters Millen Johann (1754-1844) [197], und der Anna geb. **Depner**:

1. Johann Mill, geb. 3.7.1778, gest.?, [197/498], ist der Älteste des mächtigen Richters Millen Johann (1754-1844). Er heiratet Katharina **Stoof**. Ein Sohn: Johann (1797-1842).

2. Martin Mill, geb. 18.10.1788, gest. 30.10.1863 [216], Wortmann, der zweite Richtersohn. Drei Ehen: 1) Anna **Frank**, Tochter des Campanators Michael F., 2) Anna **Königes**, Tochter des Michael K., Ratsg., 3) Anna **Roth**, Tochter des Thomas R. und der Schwester des Hannen Georg R., Witwe nach Mich. **Schapper**. Drei Kinder: (1.) Martin Mill (1816-1866) verh. mit Martha **Meedt** (1827-1908) [161]; (2.) Johann Mill (1817-?) verh. mit Katharina **Foith** (1826-1857), Tochter des Richters Johann F. [224]; (3.) Anna Mill (1829-1888), in 1. Ehe verh. mit ihrem Vetter Peter **Mill** (1823-1848), Sohn des Richters Petrus M., (s. unten) in 2. Ehe mit Karl **Bolesch**, Obernotär und langjähriger Kurator in Zeiden (s. Fotos).

3. *Petrus Mill*, geb. 28.9.1797, gest. 23.2.1866 [226/229], Richter von 1849 bis 1866, „Führerpersönlichkeit“ von höchster Bedeutung, verh. mit Katharina *Dressnandt* (1804-1882), Tochter des Rektors Johann D., Ratsgeschworener (Zwilling mit Anna). Vier Kinder: (1.) *Peter Mill* (1823-1848), verh. mit Kusine Anna *Mill*, Tochter des Wortmanns Martin M., die in 2. Ehe mit Obernotär Karl *Bolesch* verheiratet war; (2.) *Katharina Mill* (1825-?), verh. mit ? *Boltres*; (3.) *Rosa Mill* (1833-1877), verh. mit Martin *Klein*, Lehrer aus Brenndorf [229]; (4.) *Anna Mill* (1839-?), verh. mit Johann *Foith*, Hann [226].

4. *Anna Mill*, Zwillingsschwester von Petrus, geb. 18.9.1797, gest. 17.11.1846, verh. mit Johann *Königes*, Ratsg. [124] – Urgroßvater des Michael Königes, Bauerndichter und Genealoge (1871-1955). Drei Kinder: (1.) *Anna Königes* (1815-1888), verh. mit Notär Johann *Roth* [147]; (2.) *Johann Königes* (1818-1845), verh. mit Anna *Barf* [242]; (3.) *Michael Königes* (1820-1849), verh. mit Katharina *Klees*, Tochter des Predigers Michael K. [207].

### Der Marktrichter Petrus Mill

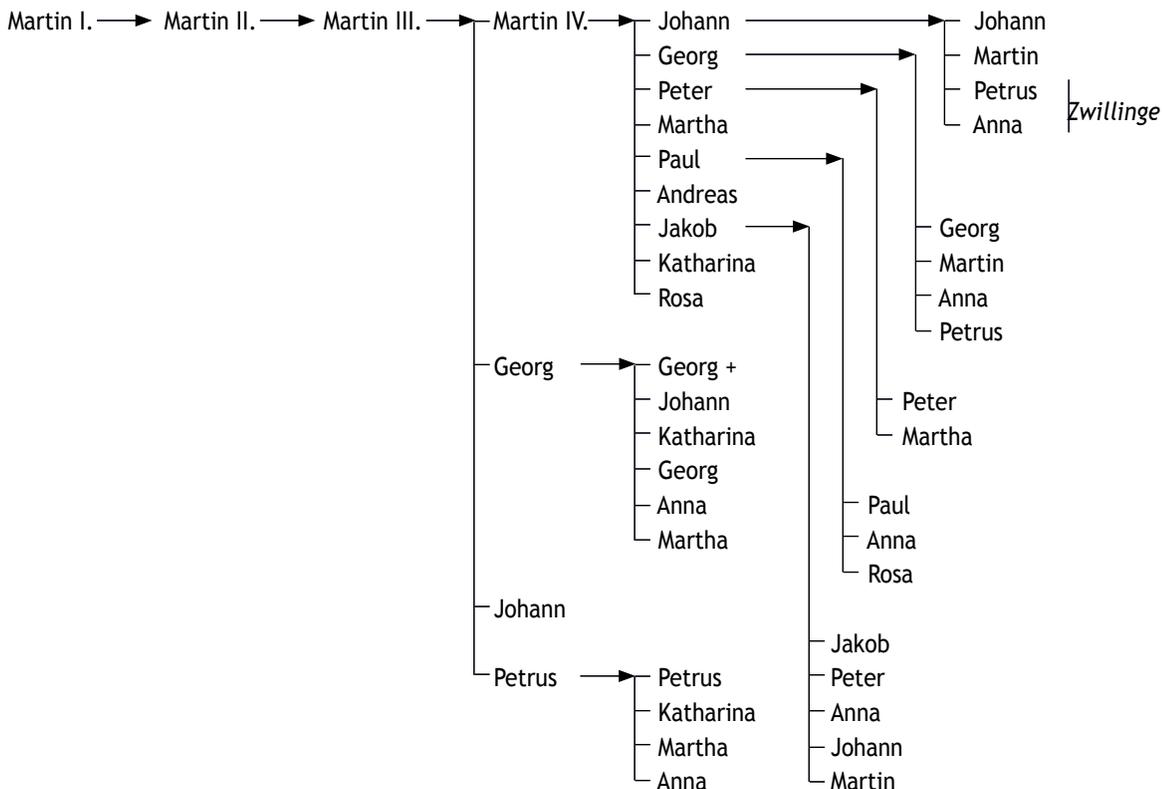
Auf *Petrus Mill* (1797-1866), der 1849-1866 Richter in Zeiden war, müssen wir noch etwas ausführlicher eingehen: Er hatte das Honterus-Gymnasium besucht, hat sich dann aber der Landwirtschaft zugewandt, die ihm allerdings nicht lag. „Dieser Mann ist, im heutigen Sinne gesprochen, eine ‘Führerpersönlichkeit’ von höchster Bedeutung. Einer Sippe durch Geburt und Abstammung angehörend, wo jede Generation aus ihrer Mitte der Gemeinde den führenden Mann stellte, so ist Petrus *Mill*

ein Repräsentant der ‘Richterwürde’, die seine Vorgänger mehr aber noch seine Nachfolger, hoch überragt. Es gibt in der Liste der Zeidner Richter nur einen Mann, dessen Ansehen und dessen politischer Einfluss nach außen hin gleiche Beachtung gefunden wie bei Petrus *Mill*: es ist Richter Hannes *Preidt* III. (gest. 1755), dessen zweitältester Sohn, Georg *Preidt*, Stadtpfarrer in Kronstadt war... Im öffentlichen Leben und als Richter der Marktgemeinde Zeiden steht Petrus *Mill* ohne ein abfälliges Urteil seiner Zeitgenossen. Er wird auch der ‘Herr Arendator’ genannt, weil er Pächter des großen Wirtshauses war. Die Autorität dieses Mannes zwang auch den persönlichen Gegner, sich des bösen Vorurteils zu enthalten und seine Kritik in die Schranken der Wahrhaftigkeit und der Tatsache zu stellen...“ (M. Königes: Aus der Familienchronik der Müll’schen Sippe, 1943, Manuskript, 31 S.). Im Tagebuch von C. A. H. Bolesch, Heldsdorf, ist vermerkt: „Der Zeidner Richter Petrus Mill stirbt 23.2.1866 und wird den 25.2. mit großem Pomp beerdigt.“

Aus der weit verzweigten Nachfahrenliste des *Millen Merten I.*, die in mehreren Linien bis zur Gegenwart führt, haben wir in sechs Generationen die Verschwägerungen unter führenden Familien in Zeiden aufgezeigt. Es war im Rahmen dieser Darstellung nicht möglich ausführlicher über das Leben der Personen in ihren Höhen und Tiefen, von der Wiege bis zur Bahre, zu berichten. Das wollen wir den *Mill/Müll*-Nachkommen selbst überlassen. Ihre Familiengeschichte, über die reichhaltiges Material zu finden ist, sollte dokumentiert werden, um sie der Nachwelt weiterzugeben. ■

## Übersichtsskizze bis zur VI. Generation

I. Generation II. Generation III. Generation IV. Generation V. Generation VI. Generation



## Kurt Schoppel — für die Gemeinschaft aktiv

unter seiner Leitung entstandene Nachbarschaft sowie die Zehntfrauen haben sich bis zum heutigen Tage gut bewährt. Nach seinem Umzug 1984 nach Asbach-Bäumenheim arbeitete er als selbständiger Versicherungsfachmann weiter und gründete zudem eine GmbH für die Herstellung und den Vertrieb von EKG-Einmal-Elektroden im medizinischen Bereich.

Sein ehrenamtliches Wirken setzt Schoppel in der neu gegründeten Kreisgruppe Donau-Ries fort, dessen Vorsitzender er seit drei Jahren ist. „Meine größte Freude“, erklärt der 65-Jährige, „ist es, wenn sich unsere Landsleute in der Gemeinschaft wohl fühlen.“ Seine Heimat Siebenbürgen lebt in ihm fort. Immer wieder besucht er die in der Heimat lebenden Landsleute, um seine Verbundenheit mit ihnen zu bekennen. So organisiert er am 5. August dieses Jahres eine Busreise zur zweiten Begegnung in Zeiden.

Ab 1. März 2004 ist Schoppel Rentner, aber der 65-Jährige hat noch viel vor. Er wünscht sich, dass die Siebenbürger Sachsen von hüben und drüben in Eintracht leben und ihre Kultur für die künftigen Generationen erhalten. Dies sei eine große Verantwortung, die jeder zu tragen habe.

In diesem Sinne wünschen wir dir, lieber Kurt, die beste Gesundheit.

Hannelore Scheiber, Friedberg

Auch in: Siebenbürgische Zeitung vom 15.3.2004

Zur 2. Begegnung in Zeiden am 6.-9. August 2004 organisiert Kurt Schoppel wieder eine Busreise.

Eine helfende Hand hat Kurt Schoppel auch in Zukunft immer, wenn „seine“ Zeidner ihn brauchen

Kurt Schoppel ist seit drei Jahren Vorsitzender der Kreisgruppe Donau-Ries, doch ehrenamtlich wirkt er schon seit drei Jahrzehnten für die Siebenbürger Sachsen. Am 1. März 2004 tritt er zwar beruflich in den Ruhestand, aber für seine Landsleute will er weiter aktiv bleiben.

Als achtetes Kind von Schmiedemeister Franz Schoppel und Rosa Meedt wurde Kurt Schoppel am 21. Februar 1939 in Zeiden im Burzenland geboren. 1974 wanderte der dreifache Vater mit seiner Familie nach Deutschland aus und lebte zehn Jahre in Geretsried. Von 1976 bis 1979 war er Vorsitzender der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen. Dank seines organisatorischen Talents und des guten menschlichen Umgangs gelang es ihm, die damals zerstrittene dortige Gemeinschaft zu festigen. Die

## Pfr. Gottfried Gartenschläger unerwartet verstorben

Pfarrer Gartenschläger, der seit 1983 zwei Mal im Jahr nach Zeiden fuhr, ist unerwartet in seinem Sessel zu Hause verstorben. Viele Zeidner kennen ihn. Er kam bis 1990 immer mit acht Leuten mit einem Kleinbus und einem Anhänger mit Lebensmitteln nach Zeiden. Die Besucher wurden jedes Mal bei Zeidnern untergebracht, so dass sie viele kennen lernten. Samstagabend, wenn alles aufgeteilt war, saßen wir zusammen, oft an die 20 Personen, bei den Familien Gohn, Kraus, Benediktus oder bei Rita Schoppel, so dass wir uns besser kennen lernten.

Auch wenn er jedes Mal Probleme an der Grenze hatte, hat er sich nicht unterkriegen lassen. 1990 kam er nur mit seiner Frau Elke. Sie wollten uns Glück wünschen, weil wir nun auch ein freies Land wären. Sie kamen diesmal aber nur bis Arad, weil sie dort einen schweren Unfall hatten. Mit Arm- und Beinbrüchen lagen sie dann im Krankenhaus. Bei -

29°C sind wir mit ein paar Zeidnern nach Arad gefahren. Das Krankenhaus war von Militär bewacht, es war irgendwie unheimlich.

Nach 1990 ist Pfarrer Gartenschläger nur noch mit einer Begleitperson gefahren. Probleme hatte er auch dann. Er ist aber trotzdem immer wieder gekommen. In diesen Jahren wurde er bei den Familien Wächter, Müll und Poll sehr herzlich aufgenommen. In letzter Zeit hatte er auch für das Krankenhaus in Zeiden viele Sachen mitgebracht. — Im Mai 2004 fuhr seine Frau Elke noch einmal nach Zeiden.

Liane Kraus, Ostfildern



Sichtlich wohl fühlte sich Pfarrer Gartenschläger (links) im Kreis der Zeidner (Aufnahme von 1985)

## Anna Gorun 100 Jahre alt



Anna Gorun, geb. Stänicel

In Lörrach/Südbaden lebt eine Zeidnerin, die am 8. Mai 2004 ihren 100sten Geburtstag gefeiert hat: Anna Gorun geb. Stänicel. Ihre Mutter war eine geborene Buhn. Die Familie wohnte in Zeiden in der Berggasse (Krötengässchen) oberhalb des Erlensparks, wo sie das Hotel-Restaurant „Zum Zeidner Berg / La Măgura Codlei“ führte. Das Haus Stänicel hatte zehn Fremdenzimmer, ein Freibad mit Schwimmschule, zwei Terrassen und einen Pavillon am Waldrand.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg warb das Zeidner Touristenbüro Feriengäste (Sommerfrischler): Das nahe gelegene Restaurant „Schiel / Prinz-Karl-Park“, das Gemeinde-Hotel „Schwarzburg“ auf dem Marktplatz, das Waldbadrestaurant „Carmen Sylva“ und einige Gasthäuser boten gute Voraussetzungen für erholsame Urlaubstage; markierte Spazier- und Wanderwege luden zu Ausflügen ein. An sommerlich-warmen Abenden und an Sonntagen wurde in den Erlen musiziert und die Jugend fand sich zum Tanz ein, schildert die Jubilarin.

Über ein beeindruckendes Ereignis des Jahres 1922 berichtete mir Frau Gorun, die sich bis heute geistig reger Gesundheit erfreut und mir lange Briefe schreibt. Sie weiß über gutnachbarliche Kontakte zwischen Sachsen und Rumänen zu erzählen:

Rund 40 Jahre hatte Pfarrer Josif Comănescu die orthodoxe Gemeinde von Zeiden geführt und war allerseits, auch über die Grenzen seiner Parochie hinaus geschätzt und hochgeachtet. Die Zeidner evangelische Gemeinde, zu der er ein brüderliches Verhältnis gepflegt hatte, wusste ihn gleichermaßen zu schätzen. Der orthodoxe Geistliche sprach fließend Sächsisch. An seiner ansehnlichen Beerdigung im Januar 1922 nahm auch eine starke sächsische Trauergemeinde teil, darunter eine Reiter-Abordnung in Kirchentracht.

Von Frau Gorun erfuhr ich unlängst auch, dass die orthodoxe Gemeinde von Zeiden ihr 220-jähriges Jubiläum gefeiert hat, das auf das Jahr 1783 zurückweist, als Kaiser Joseph II. die Genehmigung zum Bau der Kirche erteilte.

Die Jubilarin lebt mit ihrer Tochter Dr. Monika Puiu zusammen. Ihre jüngste Tochter Geta, eine Künstlerin und Dichterin, ist vor einigen Jahren gestorben. Die dritte Tochter wohnt in Lausanne (Schweiz) und Enkel mit Urenkeln haben sich in Nizza (Südfrankreich) niedergelassen.

Im Namen aller Zeidner, die Frau Gorun kennen und schätzen, spreche ich unserer betagten Landsmännin recht herzliche Glück- und Segenswünsche aus!

Balduin Herter, Mosbach

## Hilde und Walter Kloos: Geburtstagsspende



Hilde und Walter Kloos spendeten 1000 Euro für die Kirchturnrenovierung in Zeiden. Herzlichen Dank!

„Dem Heimatort immer noch verbunden und zur Unterstützung des Engagements von Tochter Renate für Zeiden – Spende 1.000 Euro für Kirchturnrenovierung – 27. November 2003: 82. Geburtstag von Walter Kloos – 18. Dezember 2003: 80. Geburtstag von Hilde Kloos – 80 Jahre voller Spannung.“

Das war der Titel zu meiner Ansprache anlässlich des 80. Geburtstages unserer Mutter, geboren in Ockrilla vor

den Toren von Meißen. Sie ist also eine Sächsin. Und als Sächsin heiratete man natürlich einen Sachsen, aber was für einen? Einen Siebenbürger Sachsen.

Mehr als 57 Jahre leben sie nun schon friedlich zusammen und sind ihren fünf Kindern, neun Enkelkindern und drei Urenkeln ein Vorbild an Treue, wie man es heute immer seltener findet. „Wenn man 80 Jahre geschafft hat, bedeutet das sehr viel“, sagen die Jubilare. Unter anderem die Aussicht, dass es so noch lange weitergehen kann.

Johannes Heesters würde an dieser Stelle singen „Ich werde 100 Jahre alt, darauf könnt ihr bauen“. Sie sind dankbar, dass sie ihre Geburtstage so rüstig feiern dürfen. Die 26-köpfige Familie ist zuversichtlich, dass ihnen die Zukunft auch weiterhin Glück und Liebe schenken wird, ihnen die Gesundheit erhält und auch allen Menschen, die ihnen lieb und teuer sind.

Darum wollen wir unsere Geburtstage zum Anlass nehmen und die Renovierung des Kirchturns unterstützen, das war der Wunsch unserer Eltern.

Wer weiß, vielleicht wagen die beiden doch noch einmal eine Reise nach Zeiden.

Renate Klinger, geb. Kloos

## Bernd Kolf — Büchermacher mit Leib und Seele

Mit 60 Jahren legt der Verleger Bernd Kolf erst richtig los. Aus der „Regionalliga“, wie der Literaturhistoriker Peter Motzan den siebenbürgischen Literaturbetrieb ironisch nennt, ist der Verleger Bernd Kolf hoch herausgewachsen. In einem Alter, in dem andere an die Rente denken, wagte er einen Neuanfang. Ende 2002 kauft der damals 58-Jährige drei traditionsreiche Kulturverlage, die die Verlagsgruppe Dornier als wirtschaftlich nicht mehr tragbar erklärt hat. Im April 2003 gründet Kolf die Seemann Henschel GmbH mit Sitz in Leipzig. Für ihn ergibt sich das irgendwie zwangsläufig, hat er doch fast sein ganzes (bundesdeutsches) Leben lang mit Leib und Seele Bücher gemacht. Heute, ein knappes Jahr später, steht fest: Das unternehmerische Wagnis hat sich gelohnt. Der Siebenbürger will und wird sein Geschäft durch weitere Zukäufe von Verlagen erweitern.

Geboren wurde Bernd Kolf am 26. Januar 1944 in Zeiden. Nach dem Honterus-Lyzeum in Kronstadt arbeitet er zunächst als Zimmermaler, bevor er von 1965 bis 1970 Germanistik und Romanistik in Klausenburg studiert. 1969 debütiert er als Lyriker in der Studentenzeitschrift „Echinox“, ebenfalls in Klausenburg veröffentlicht er zwei Gedichtbände: „zwischen sieben und unendlich“ (1971) und „die bewohnbarkeit des mondes“ (1976). Ab 1970 ist Bernd Kolf als Kulturredakteur der *Karpatenrundschau* in Kronstadt tätig. Als scharfsinniger, sprachgewandter Kritiker erregt er ebenso Aufsehen wie als Herausgeber der Bände über Adolf Meschendörfer und Ludwig Tieck, die in der Kriterion Schulausgabe bzw. bei Dacia in Klausenburg erscheinen. Vor allem seine Untersuchung über die „Siebenbürgische Elegie“, wie ein Gedicht von der ersten Skizze bis zum vollendeten Werk entsteht, setzt Maßstäbe.

„Es war eine schöne Zeit, aber sie ist abgeschlossen“, erinnert sich Kolf an die Jahre in Rumänien. Nach der Aussiedlung 1978 nach Deutschland knüpft er nahtlos an seine Erfolge an. In den ersten Jahren macht er viel Literaturkritik für den Rundfunk, in der Hauptsache für den Norddeutschen Rundfunk, wo sich die Literarchefin, Dr. Gisela Lindemann, stark für osteuropäische Autoren wie den Siebenbürger Sachsen Oskar Pastior einsetzt. Anfang der achtziger Jahre verlagert Bernd Kolf den Schwerpunkt seiner Arbeit in Richtung Verlagsmarketing und Management. Bei Reader's Digest ist er zunächst für die Zeitschrift „Memo“ tätig, dann im Sachbuchverlag. In Stuttgart lernt Kolf, wie Markterhebungen durchgeführt und Bücher vom Marketing her „gemacht“ werden. Dank dieser Erfahrungen landet er als Chefredakteur beim Falken Verlag in Niedernhausen. Von 1984 bis 1994 trägt der Siebenbürger entscheidend dazu bei, dass der Verlag zu Deutschlands größtem Ratgeberverlag avanciert. Nach einer Zwischenstation als Cheflektor bei Ullstein (1994 bis 1995) wird Kolf Programmleiter bei der Dornier Verlagsgruppe, die mehrere Verlage in den Neuen Bundesländern aufgekauft hatte. Als die neue kaufmännische Geschäftsführung im Herbst 2002 verkündet, sie werde die Kulturverlage aus wirtschaftlichen Gründen stilllegen, wechselt Kolf die Front

und wird Unternehmer. Was habe ihm die Gewissheit gegeben, dass das Projekt lebensfähig sei, wollen wir vom Verleger wissen. „Ich habe die Verlagsprogramme schon vorher gemacht und wusste, was für ein Potenzial sie haben. Ich wusste auch, dass die Verlage keine roten Zahlen schreiben, wie irrtümlicherweise geglaubt wurde.“

Bernd Kofs Gratwanderung zwischen Geist und Kommerz ist geglückt. „Man macht eine Sache nur dann gut, wenn man sich voll auf sie konzentriert“, lautet das Credo des Pragmatikers. Der Siebenbürger hat nicht nur drei traditionsreiche Verlage in den Neuen Bundesländern gerettet, sondern sie auch zum wirtschaftlichen Erfolg geführt. Mit sicherem Spürsinn für den Markt verlegt er hochwertige Kunstbücher in Berlin und Leipzig.

Der **E. A. Seemann Verlag**, 1858 gegründet, hat im 19. Jahrhundert vor allem den bedeutenden Kultur- und Kunsthistoriker Jakob Burckhardt publik gemacht und war wesentlich an der Entwicklung des Vierfarben- und Kunstdrucks beteiligt. Der Leipziger Verlag steht heute für Nachschlagewerke und anspruchsvolle Kunstbände. Neben dem Thieme-Becker/Vollmer, dem größten Künstlerlexikon der Welt, ist das „Lexikon der Kunst“ in sieben Bänden als preiswerte Studienausgabe lieferbar. Einen Programmschwerpunkt bildet die Kunst des 20. Jahrhunderts.

**Edition Leipzig**, 1960 gegründet, hat sich mit attraktiven Büchern über Kulturgeschichte und Kunsthandwerk einen Namen gemacht. In Zusammenarbeit mit der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen und der Porzellansammlung Dresden entstanden zahlreiche Text-Bild-Bände in prächtiger Ausstattung.

Der **Henschel Verlag** in Berlin befasst sich seit seiner Gründung 1945 mit Büchern zu den darstellenden Künsten. Hier werden Biographien und Autobiographien von bedeutenden Künstlern veröffentlicht, eingängig geschrieben. Der Fachcharakter des Verlages wird durch seine Ausbildungsliteratur (Lehrbücher) für zukünftige Schauspieler, Filmschauspieler, Musiker, Tänzer bewahrt. Seinem Anspruch, den Henschel Verlag zum führenden Kulturverlag der Hauptstadt zu machen, ist Kolf schon einen Schritt näher gekommen. Weitere Schritte werden folgen. Denn die Arbeit macht ihm „einen Heidenspaß“, und auch dieses Jahr hat „wunderbar begonnen“. „Ich werde es noch sehr lange machen“, kündigt der Verleger an.

Siebenbürgen ist in seinem Arbeitsalltag kein Thema. Aus dieser Welt ist Bernd Kolf herausgewachsen. Dennoch zeigt er sich offen, auch anspruchsvolle Kunst- oder Theaterbücher siebenbürgischer Autoren zu verlegen, sofern sie ins Verlagsprogramm passen. Ob er eines Tages wieder zur Feder greifen werde? Das beschäftigt ihn zwar nicht bewusst, aber ausschließen will er es nicht. „Wenn ich das eine oder andere von ehemaligen Landsleuten lese, dann denke ich, man müsste vielleicht das Geschichtsbild korrigieren, das einige mit ihrem eigenen verwechselt haben. Man könnte das eine Art Geschichtsvisagismus nennen.“  
Siegbert Bruss in: Siebenbürgische Zeitung v. 15.3.2004



Bernd Kolf denkt mit 60 noch lange nicht ans Aufhören

Gedichtbände:  
zwischen sieben und unendlich  
die bewohnbarkeit des mondes

„Ich werde es noch sehr lange machen“, denn die Arbeit macht „einen Heidenspaß“

## Die Zeidner Nachbarschaft

Die **Zeidner Nachbarschaft** ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

### Organisation:

Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die Stellvertretenden Nachbarväter und die Beisitzer, Schriftführer und Kassier. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

### Nachbarvater

(auch **Zeidner Archiv** und **Buchbestellungen**):

Udo F. G. Buhn, Schlierseeweg 28,  
82538 Geretsried, Tel. 08171-34128,  
Udo.Buhn@t-online.de

### Stellvertreter:

Hannelore Scheiber, Kuno Kraus,  
Rainer Lehni

### Altnachbarväter:

Balduin Herter, Volkmar Kraus

### Schriftführerin:

Franziska Neudörfer

### Beisitzer:

Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden), Arnold Aescht (Kurator als Vertreter aus Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzchen), Frank Kaufmes (Jugendreferent), Peter Kaufmes (Blaskapelle), Helmuth Mieskes (Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis), Rüdiger Zell (Adressenverwaltung)

### Kassierin:

Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9,  
76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

### Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 6,00 Euro. Darin sind die Kosten für den Zeidner Gruß enthalten.

Kennwort: Zeidner Nachbarschaft  
Zwecks Zuordnung bitte immer Name, Vorname, Wohnort angeben!

Sparkasse Kraichgau  
BLZ 663 500 36, Konto 10 019 447  
Bei Überweisungen aus Österreich bitte eintragen:

IBAN: DE 75 6635 0036 0010 0194 47  
SWIFT-BIC: BRUSDE 66XXX

## Impressum

Der **zeitner groß**

ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland. Er erscheint in der Regel halbjährlich. Gegründet wurde er 1954 durch Balduin Herter. Er ist das Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft.

### Konzeption, Redaktion:

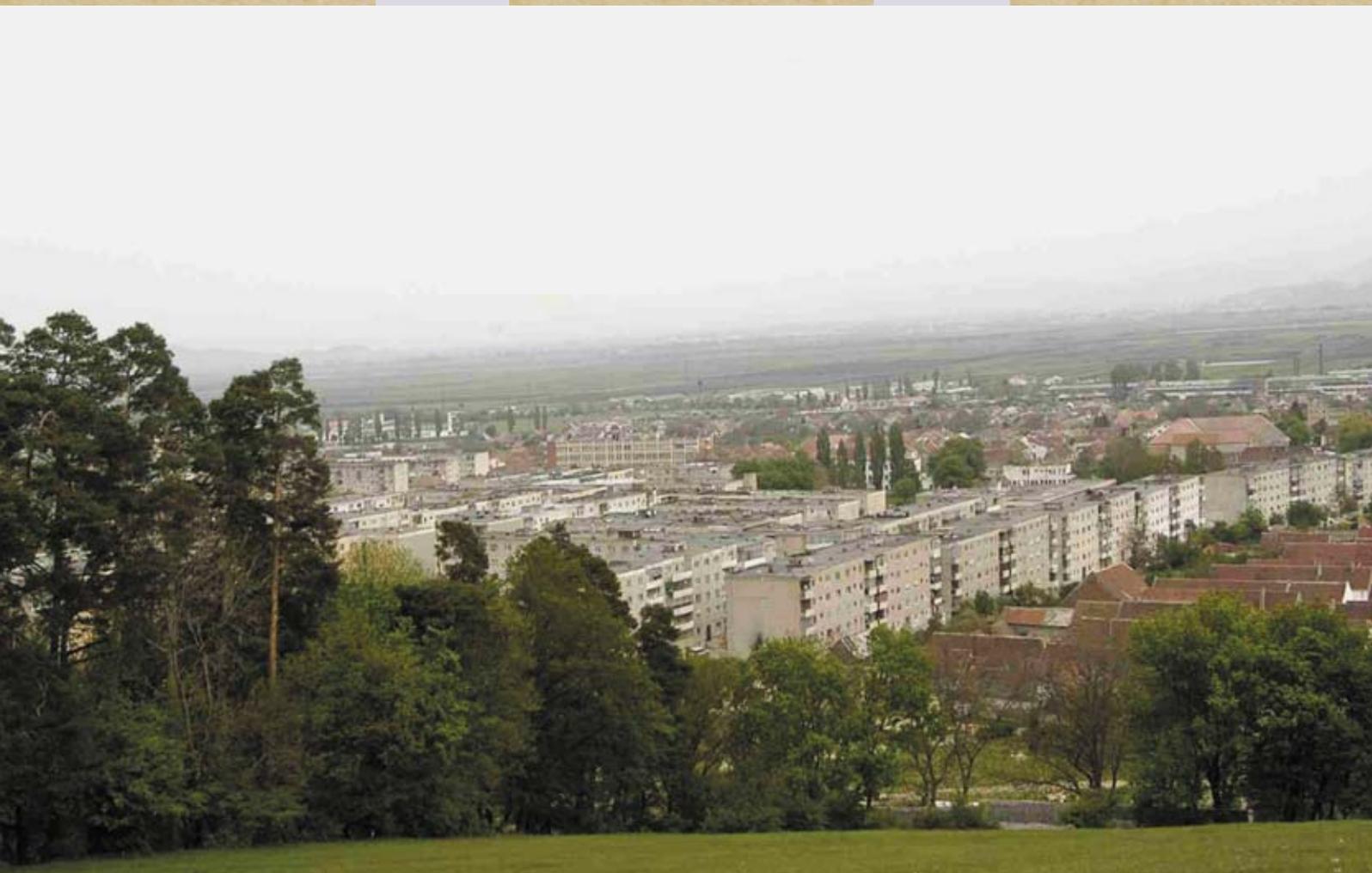
Hans Königes (hk), Gruithuisenstr. 4,  
80997 München, Tel. 089-14089015,  
hkoeniges@computerwoche.de; Renate Kaiser (RK), Allgäuerstr. 45,  
81475 München, Tel. 089-7591388

### Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn (bu), Kuno Kraus (kk)

### Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und ggf. sprachliche Optimierung der Beiträge vor.



### Adressenverwaltung:

Rüdiger Zell, Storchweg 1,  
89257 Illertissen, Tel. 07303-  
900647, ruedigerzell@web.de

### Homepage-Betreuung:

<http://www.zeiden.de>  
Volkmar Kraus, Ludwigsplatz 7,  
83064 Raubling, Tel. 08035-8121,  
Volkmar.Kraus@t-online.de

### Gestaltung und Satz:

Kraus PrePrint, Staufenstr. 40,  
86899 Landsberg, Tel. 08191-50084,  
Fax -50025, KrausPrePrint@aol.com  
**Druck:** Danuvia Druckhaus Neuburg  
**Versand:** Oswin Christel, Hanau